Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 323. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 14. Juli 1878.

Der Friede von Berlin.

Heute Nachmittag werden die Mitglieder des Congresses, welcher gerade einen Monat in der deutschen Reichshauptstadt getagt hat, sich zum letzten Male versammeln. „Die materielle Aufgabe desselben sei im Wesentlichen erledigt"; in dieser etwas steifleinenen Gewandung ist die Friedenskunde in die Welt hinausgegangen. Binnen längstens vier Wochen soll die Ratification des Vertrages durch die in Verhandlung getretenen sieben Mächte erfolgen, welche seinerzeit auch den in Pulverrauch aufgegangenen Pariser Vertrag unterzeichnet hatten. Innerhalb der erwähnten Frist werden wir also vor der vollzogenen Thatsache des in Berlin abgeschlossenen Friedens stehen, welcher eine neue Station in der Orientfrage bildet, und können dann, wenn uns die Wahlkämpfe und die wachsende innere Krise nicht müde gemacht, die fünfzig bis sechzig Artikel des künstlichen, aber trotzdem werthvollen Ausgleichswerkes studiren, commentiren und glossiren. Die Aufmerksamkeit, mit welcher man in Deutschland den Congreßarbeiten gefolgt ist, steht nämlich nicht im Verhältniß zur Bedeutung der letzteren. Vielen wird es erst in diesen Tagen zum vollen Bewußtsein kommen, daß eine hochinteressante Phase zeitgenössischer Geschichte nun abgespielt ist und die für Europa so verhängnißvolle orientalische Frage wieder einmal zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist. Diese geringe Beachtung, welche die Deutschen dem diplomatischen Gewebe geschenkt, zu dem in ihrer eigenen Mitte die Fäden gesponnen worden, läßt sich nur erklären durch den Drang der Stunde, durch die Nöthen, welchen gerade derjenige Theil der Nation ausgesetzt ist, in welchen sonst der Stolz über die glücklich beendete Friedens-Mission des Reichskanzlers am lebhaftesten Ausdruck gefunden hätte. Das deutsche Bürgerthum vertheidigt heute seine parlamentarischen Positionen; von vorne und im Rücken angegriffen, muß es vor Allem an tapfere entschlossene Abwehr denken. In diesem Handgemenge können wir dem Fürsten Bismarck nur flüchtig die gebührende Anerkennung zollen für seine treffliche Durchführung der Mittlerrolle; stoßen doch schon im nächsten Monate wieder die conservativen Heerhaufen mit uns zusammen, die er selbst gegen die Reihen der Liberalen dirigirt, empfinden wir doch nicht ohne Schmerz, daß mit der Rückkehr des äußeren Friedens der Kampf auf dem Wahlfelde erst recht entbrennen wird.

Gehen wir nun auf die Zustände über, die durch den Berliner Frieden und durch die sogenannten Parallel-Actionen geschaffen worden. Es ist nicht leicht sie zu charakterisiren, so viel Unvollendetes und selbst Widerspruchsvolles schließen sie in sich. Doch läßt sich ein gewisses System in den verschiedenen Punctationen nicht verkennen, und muß vor Allem hervorgehoben werden, daß sie das realisiren, was eine besonnene Politik allein anstreben soll: das Mögliche. Gewiß ist die Orientfrage durch diesen Tractat nicht gelöst; aber es wird doch jene allein praktische Lösung angebahnt, welche die staatliche Expropriation des europäischen Besitzes der Pforte im Auge hat, und die christlichen Völkerstämme der Balkanhalbinsel unter garantie-mächtlicher Vormundschaft zur politischen Reife heranziehen will, bis sie die erreichte Volljährigkeit befähigt, das türkische Erbe anzutreten und nicht die Beute der verschiedenen Ländersischer zu werden. Freilich, ob sie dieses Erbe unverkürzt erhalten werden, darüber darf man angesichts der neuen Besitztitel, welche sich die im Oriente nächstbetheiligten Großstaaten durch oder neben dem Congresse zu erwerben wußten, sehr schwerwiegende Zweifel hegen. Einverstanden kann man jedoch sein mit der Methode der stufenweisen völkerrechtlichen Emancipation, welche den Rajahstämmen zu Theil wird. Die unter einer formellen Oberherrschaft der Pforte gestandenen Tributärstaaten erhalten ihre volle Unabhängigkeit und passende Arrondirungen. Mehr oder minder „autonom" gewordene Provinzen bezeichnen den Anfang eines ähnlichen Herauswachsens aus der Herrschaftssphäre des altersschwach gewordenen Osmanen-Reiches. Am unklarsten liegen die Verhältnisse in Bosnien-Herzegowina, wo vorläufig eine militärische Occupation von österreichischer Seite eintreten soll, ohne daß man sich irgend einen klaren Begriff machen kann, wie dieselbe auf die weitere politische Gestaltung dieser Länder zurückwirken wird. Es überwiegt die Ansicht, daß diese Form der Wahrung des österreichischen Einflusses nichts Anderes als eine verschämte Annexion sei und spiegeln sich in dieser Zwitterpolitik die Parteien- und Interessengegensätze innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie. Immerhin lassen diese bosnische Occupation und die außerhalb des Congresses erfolgte Auslieferung Cyperns an England noch im kleineren Maße als die Retrocession des rumänischen Bessarabiens die Anfänge einer fremdmächtlichen Theilung der Türkei erkennen. Ob der Egoismus der englischen Colonialpolitik oder jener der österreichischen Hausmachtpolitik den übrigen Mächten unbequem werden wird, läßt sich heute noch nicht bestimmen. Die Mittelmeerstaaten Italien und Frankreich fühlen sich mehr durch die erstere genirt, Anlaß zu künftigen Verlegenheiten bieten wohl beide. In Frankreich, wo die erste Verblüffung der öffentlichen Meinung dieser den Anschein von Mäßigung gab, regnen die Vorwürfe bereits hageldicht auf die „zu asiatische Politik" Großbritanniens.

Von den internationalen Fragen, welche noch weiter zu regeln waren, hat der Congreß die Angelegenheit der Meerengen im Status quo belassen, an der Donau aber die Türkei excludirt und sonstige wichtige Aenderungen getroffen. Eine mäßige Vergrößerung Griechenlands ist zwar zugestanden, aber nicht für die Executive des Beschlusses gesorgt worden, bei dessen Ausführung auf türkische Schwachmüthigkeit speculirt scheint. Die Interessen der europäischen Gläubiger werden wenigstens formell gewahrt; wie weit dies materiell möglich sein wird, läßt sich noch nicht voraussehen. Die militär- und handelspolitisch so schwierige Batumfrage ist in ziemlich verzwickter Weise ausgeglichen worden. Sie hat zugleich den Hebelpunkt gegeben für die englisch-türkische Convention mit ihren merkwürdigen Ausstrahlungen: versprochene Rückgabe Cyperns in einem nie erwarteten Falle, Defensiv-Allianz zur Wahrung des asiatischen Besitzstandes der Pforte, von der man aber auch nicht weiß, ob sie zu jeder Zeit stichhaltig sein wird, und im Gefolge dieses scheinbaren Protectorates ein sich jedenfalls sehr reell gestaltendes handelspolitisches Prestige. Die seltsame Construction dieser Convention gleicht jener einer Schraube ohne Ende, die oben in dem Augenblicke versagt, wo die Gänge etwas ausgewetzt sind.

Wir reihen an diesen allgemeinen Ueberblick der neuen Gestaltung der Orientdinge, bei dem wir die freigesprochenen Vasallenländer, die Kreienser und dergl. nicht näher berührten, das jeder Uebertreibung ferne liegende Schlußurtheil: der Berliner Vertrag läßt noch genug Interessengegensätze unerledigt, er hat die Keime zu künftigen Wirren keineswegs vollständig unterdrückt; aber er bannt den Weltkrieg, der schon auf unserer Schwelle stand, von derselben. Mindestens dürfte er uns ein oder mehrere Jahrwochen des Friedens verschaffen. Und das ist in einer Zeit, wo alle Völker von wirthschaftlichen Krisen heimgesucht sind, von fast unschätzbarem Werth. Komme später, was kommen mag, wir bedürfen wenigstens eines weniger sorgenschweren Tages.

Unsere auswärtige Reichspolitik hat aber durch den erheblichen Einfluß, den ihr mit Klugheit angewandtes moralisches Prestige auf die Verhandlungen des Congresses gewonnen, sich große Verdienste für Deutschland und für Europa erworben. Sie war während des ganzen Orientkrieges getragen von dem Geist der Selbstbeherrschung, von dem Gefühl einer nationalstaatlichen Verantwortung gegenüber dem Volke, welche in dem Lapidar-Satze der Thronrede von 1876 sich offenbarte: „Deutschland darf sicher sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird." Erfüllt wurde das im gleichen Actenstücke niedergelegte Versprechen, „daß das angelegentliche Bestreben der deutschen Politik darauf gerichtet sein werde, gute Beziehungen mit allen Mächten und insbesondere mit den Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden zu pflegen, und auch unter ihnen den Frieden, sofern er bedroht sein sollte, durch freundschaftliche Vermittlung zu erhalten." Unsere Regierung verschmähte die heuchlerische Phrase des dritten Napoleon: „Das Kaiserreich ist der Friede"; sie begnügte sich mit der ernst gemeinten Erklärung: „Das deutsche Kaiserreich will den Frieden!" Und es ist ihr gelungen, diesen Frieden zu erhalten, trotz dem Rattenkönig der an die Orientfrage geknüpften widerstreitenden Interessen, ohne daß der Knochen eines pommerschen Musketiers geopfert wurde. Es thut uns doppelt leid, diese unumwundene Anerkennung der äußern Politik des Fürsten Bismarck nicht auf die innere übertragen zu können. Erwies er sich dort als kluger Friedensstifter und ehrlicher Makler, so ist mit seiner Zustimmung ein Wahlkrieg jetzt im Reiche eröffnet worden, welcher wesentlich nur den Feinden desselben zu Gute kommen und die wirklichen Ordnungsparteien schwächen dürfte. Bei strengster Selbstbeherrschung dürfen die Liberalen ruhig sagen, daß sie nicht die Hauptschuld an diesem unseligen Kampfe tragen. Es bleibt uns ein psychologisches Räthsel, wie der Mann, dessen diplomatischen Schachzüge ebenso sicher als besonnen sind, auf dem Gebiete der staatlichen Organisation, der Fortentwickelung des Reiches, auf dem Felde der consti-

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Der Wagen hielt und Gerhard erwachte.

Er hatte in der dumpfen Schwüle des engen Gefährtes so fest geschlafen, und die lautlose Stille, die ihn rings umgab, war wie ein Traum, in den die Sonne scheint. Erst ein Blick durch das offene Fenster zu seiner Rechten auf den Roggen, dessen lange Halme unbeweglich standen, brachten ihn zum Bewußtsein, daß der Wagen nicht fortrückte. Er mußte angekommen sein.

So griff er denn nach Hut und Stock und Tasche, welche vor ihm auf dem Rücksitz lagen, öffnete den Schlag und sprang hinaus, ein wenig verwundert, als er sich, nach einer flüchtigen Umschau, mitten mitten zwischen den Feldern fand.

„Ich dachte, wir wären in Kantzow?" sagte er.

„Sind wir auch", erwiderte der Postillon.

Der Mann hatte es auf Hochdeutsch gesagt, so daß ihn Gerhard nicht mißverstanden haben konnte, und da, neben dem Weidenbaume zur Linken war ja auch ein schmalerer Weg, der von der Landstraße in ziemlich gerader Richtung durch eine mächtige Weizenbreite auf ein paar kleinere Gehöfte zuzuführen schien, welche, in ziemlich bedeutender Entfernung zerstreut am Rande des Waldes lagen.

„Das ist also Kantzow?" fragte er.

„I bewahre", sagte der Postillon, „das sind man die Büdners."

„Was sind Büdners?"

„Büdners sind — Büdners", sagte der Postillon.

„Freilich! aber ich soll diesen Weg gehen?"

„I bewahre!"

Der Postillon war unterdessen mit der Schwappe seiner Peitsche fertig geworden, welche ihm, während er auf dem Bocke nicht minder fest schlief, wie sein einziger Passagier im Wagen, unter das Rad gekommen war. Nun wies er mit dem Stiele über die Decke nach rückwärts, und Gerhard, sich um den Wagen herumbewegend, sah, weit abseits von der Straße, in grüner Umgebung von Baum und Busch, die Gebäude und Dächer eines großen Hofes.

„Da werde ich wieder zurück müssen", sagte er.

„Man ein lütes Ending", erwiderte der Postillon; „man bis zu der zweiten Weide, da geht der Weg ab; Sie können gar nicht fehlen."

„Warum haben Sie aber nicht dort gehalten?" rief Gerhard.

„Ja, das sagen Sie wohl!" erwiderte der Postillon.

Gerhard mußte über die unverwüstliche Ruhe des Burschen lachen und gab mit gutem Herzen sein reichliches Trinkgeld, das jener so gelassen in die Tasche steckte, als habe er's vollauf verdient.

„Man muß sich eben an die Art dieser Menschen gewöhnen", sprach Gerhard bei sich, dem Wagen nachblickend, welcher sich bereits wieder in schläfriger Langsamkeit die Straße hinauf bewegte; — Büdners sind Büdners — sehr instructiv! sagen wir: Außenbauern! Nun, ich bin ja gekommen, um andere Menschen, eine andere Natur, eine andere Wirthschaftsweise kennen zu lernen; ich denke, es soll mich nicht gereuen. Wie eigen dies ist! eigen und in seiner Weise auch schön! Hier in der Heimath der plattredenden Menschen ist man wirklich auf dem platten Lande!

Durch die Seele des jungen Mannes zog das Bild seiner bergigen, wälderreichen, thüringischen Heimath; aber nur in dämmernden Umrissen und weichen Farben, die zu verzittern schienen vor dem machtvollen Licht, welches die tiefstehende Sonne, der er jetzt den Rücken wandte, über die Kornfelder strahlte. Unermeßlich wie das Meer, breiteten sie sich vor ihm nach Osten, in der Richtung der Straße, die er gekommen war; wie Inseln nur erschienen die weitverstreuten Höfe, die hier und dort aus der gelben Fläche auftauchten, und selbst die dunkleren Linien bedeutender Forste, die von Norden und Süden bald näher herantraten, bald in die Ferne zurückwichen, wirkten nur wie Streifen in gleichmäßiger Höhe an der See hinstreichender Ufer. In der ungeheuren Runde war, außer ein Paar Kälbern und Füllen, die Gerhard's scharfes Auge in einer entfernten Koppel entdeckte, kein lebendes Geschöpf zu erblicken; unsichtbar trillerten, hoch oben in dem strahlenden Aether verloren, die Lerchen; unsichtbar zirpten die Grillen an den beiden Wegseiten in dem mannshohen Korn. Von Zeit zu Zeit nickten ein Paar Halme hinüber und herüber in einem Lufthauch, den die heiße Wange des Wanderers nicht spürte; dann wieder stand Alles unbeweglich, wie im Zauberschlaf, eingesponnen von der rothen Abendgluth, die mit jedem Moment ihr zitterndes Netz dichter über die Landschaft wob. Gerhard war stehen geblieben und hatte eine und die andere Aehre gepflückt, die Körner prüfend. Der Weizen war prachtvoll; aber der Roggen ließ zu wünschen, wenigstens entsprach die Frucht weder in Gewicht noch Größe den mächtigen Halmen; Gerhard meinte, daß auf solchem Boden bei sorgfältigerer Cultur eine reichere Ernte erzielt werden müßte. Der Weizen mochte noch ein Paar Wochen stehen, aber der Roggen war reif, zum Theil überreif; Gerhard wunderte sich, daß man denselben noch nicht geschnitten, und wie man es anfangen werde, in der nur noch gegebenen kurzen Frist diese ungeheuren Massen zu bewältigen. Auch hatte er unterwegs, obwohl es Sonntag war, an mehreren Stellen lange Reihen von Mähern und Binderinnen bemerkt; er hätte im Interesse seines künftigen Pincipals gewünscht, auch in diesem stillen Eden eine solche hochnöthige Thätigkeit entfaltet zu sehen auf Kosten selbst der Sabbatruhe, welche freilich so wunderbar zu diesem Landschaftsbilde stimmte.

Ueber seine Untersuchungen hatte er ein Gefährt nicht beachtet, das auf der Landstraße ihm entgegengekommen war, und jetzt, wenige hundert Schritte von ihm, an der von dem Postillon bezeichneten Weide in den zum Gutshofe führenden Weg einlenkte. So weit er über den Roggen, der sich dazwischen schob, sehen konnte, war es derselbe, offene zweisitzige Jagdwagen mit denselben großen Braunen, welcher vor dem Gasthofe der letzten Station dicht neben der Post gehalten hatte. Es fiel ihm etwas schwer auf die Seele, ob dies vielleicht ein Wagen sei, welchen Herr Zempin ihm entgegengeschickt; aber er hatte durchaus nicht auf eine derartige Aufmerksamkeit gerechnet, und jedenfalls fühlte er sich außer Schuld, wenn er von derselben keinen Gebrauch gemacht. War er doch, bevor er in den Postwagen stieg, sogar an das Gefährt herangetreten und hatte dem blauberockten Kutscher ein Compliment über die Schönheit der prächtigen Thiere gemacht. Der Mann hatte ihn mit offenem Munde, ohne ein Wort zu erwidern, angestarrt, wie Gerhard vermuthete, weil er sein thüringisches Hochdeutsch nicht verstand; aber je offenkundiger er dem Manne ein Fremder erschien, um so sicherer würde derselbe sich doch seines Auftrages erledigt haben, hätte er einen solchen gehabt.

Der Wagen fuhr immer in derselben Entfernung vor ihm her auf den Hof zu und verschwand jetzt hinter ein Paar Gebäuden an einer Stelle, bei welcher auch Gerhard einige Minuten später anlangte, um zwischen zwei, die niedrige, mit Schlingkraut und Disteln überwucherte Umfassungsmauer kaum überragenden Steinpfeilern den Hof zu betreten.

Während der junge Mann auf dem schlechtgehaltenen, mit zertretenem Stroh und vertrocknetem Dünger stellenweis reichlich bestreuten Damm langsam dahinschritt, schweiften seine verständnißvollen, wißbegierigen Blicke überall umher. Zu den Kornbreiten, welche er eben ersten durchwandert, gehörte solch' breiter und weiter Hof. Der Hof von Vacha dort oben in den lieben Heimathbergen hätte hier zehnmal reichlichen Platz gefunden, und die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude desselben waren zusammen kaum so groß, wie die eine Scheune da zur Linken unter ihrem ungeheuren, gleich einer braunen, moosübersponnenen Bergeshalde aufragenden Strohdach. Nur daß bei ihm zu Hause die Regierung längst keine Strohdächer mehr duldete, die freilich hier bei den großen Entfernungen der einzelnen Gebäude von einander weniger gefährlich sein mochten. Gerhard wunderte sich auch nicht länger, daß die Einfahrt in den Hof durch kein Thor verschlossen gewesen war: Thor und Umfassungsmauer wären bei diesen Dimensionen unzweckmäßig gewesen und hätten den Charakter der breiten Behaglichkeit und des ungetrübten Friedens, den Alles athmete, unschön gestört.

Behaglichkeit und Frieden! Wie behaglich standen und lagen und putzten sich die stattlichen Enten, welche sich hier in dem Schatten eines großen Reisighaufens zusammendrängten, an dem Rande eines kleinen grünen Tümpels, der irgendwie mit dem Düngerhofe in Verbindung zu stehen und in einem ausgemauerten, halb verschütteten, überwachsenen Graben irgendwo seinen Ausfluß zu haben schien! Wie behaglich kratzten und scharrten die zahllosen Hühner auf den trockenen Höhen und nassen Tiefen des eingekoppelten ungeheuren Düngerhofes vor dem mächtigen Viehhause, durch dessen weit geöffnete Thüren eben nur noch die Ansätze der Futtergänge sichtbar wurden, während das Innere im Dunkel verdämmerte! Wie friedlich klang das Zirpen der Schwalben, die einzeln und in Schaaren durch die blaue Luft hinüber- und herüberschossen! Das Girren und Gurren der Tauben, die überall die Strohdächer bevölkerten und sich jetzt in ein paar gewaltigen Schwärmen erhoben, aufgescheucht vielleicht durch einen nur ihren scharfen Augen sichtbaren Punkt hoch oben in dem glanzerfüllten Aether!

Enten, Hühner und Tauben und ein prächtiger Pfau, der nickend vor ihm hertrabte, und ein Storch, welcher sich eben auf den First einer Scheune niederließ und, den langen Schnabel in die Höhe reckend, zu klappern begann, waren denn auch die einzigen lebenden Wesen, die sich blicken ließen. Sonst lag der gewaltige Hof in seiner sonnigen Stille da, als wäre er unbewohnt. Selbst der Jagdwagen, welchen Gerhard, als er den Hof betrat, noch in einer entfernten Ecke hatte anhalten sehen, war verschwunden; kein Mensch ließ sich blicken, den er hätte ansprechen können.

tutionellen Entscheidungen immer mehr einer abenteuerlichen Politik sich zuneigt und für überwunden gehaltenen Parteiregungen die Zügel schießen läßt. Wir werden angesichts dieses schwer lösbaren Widerspruches unserer eigenen Ueberzeugung und den Verdiensten des Begründers eines deutschen Gesammtstaates gerecht zu werden suchen. Und zwar dadurch: daß wir der äußeren Politik des Fürsten Bismarck die Sanction des nationalen Willens ertheilen, seine heutige innere Politik aber kraft unserer liberalen Anschauungen, die ein modernes Staatswesen nicht ignoriren kann, ehrlich und entschieden bekämpfen.

Unversiegliche Quellen.

Aus schlammigen Tiefen des Volkslebens sind Blasen der Gährung und Zersetzung an die Oberfläche gestiegen. In dem erhabenen Menschengebild, welches über allem Volk und vor dem Erdkreis als die Verkörperung nationaler Macht, Größe und Ehre emporragt, wurden deutscher Geist und deutsche Ehre frech verletzt. Darum braust es so in gewaltigen Wogen des Zornes und Schmerzes durch jedes reine deutsche Herz. Zu wenden das Unheil, wiederherzustellen, was tödtlich erkrankt im Körper und Seele eines zahlreichen Volkstheils — eilen mit Rath Mahner und Warner herbei. Aber die Meinungen über Sitz und Umfang und Heilungsart des schweren Uebels gehen weit auseinander.

Der aus edlem Zorn entsprungene Rath des ersten Eifers hat stets nur geringe Sehweite.

Wäre es verbürgte Thatsache, was nach dem letzten Mordfrevel auf den Kaiser übereinstimmend berichtet wurde, daß der einstige Erbe der deutschen Kaiserkrone eine unablässig geförderte Volksbildung für das sicherste und nachhaltigste Mittel bezeichnet habe gegen die Verwilderung des arbeitenden Volkes, durch socialdemokratische Agitation, so hätte diejenige Meinung, welche nach Ueberwindung des ersten lähmenden Schreck- und Zorngefühls zu dieser gleich besonnenen wie wirkungsvollen Abhilfe drängte, die machtvollste Vertretung auf der obersten Stufe am Kaiserthrone. Ob und in wie weit für den Augenblick auch andere Maßnahmen zu treffen, ob und welche Kräfte außerdem gegen das seit fast zwei Jahrzehnten drohende Unheil staatserschütternder Lehre und Begehrlichkeit ankämpfen sollen, das steht unsern heutigen Betrachtungen fern.

Es ist mehr wie je Zeit, daß immer mehr zur Sänftigung und Sittigung der wirren, unreinen, gewaltthätigen Triebe in gewissen Volksschichten geschehe, daß die gesammte Bildungspflege im Staat unter Leitung oder Schutz desselben und im Sinne einer Rückkehr zur humanistisch-idealen Erziehung des heranreifenden Geschlechts erfolge. Die deutsche National-Erziehung im Dienste des Idealen kann die Auswüchse sogenannter „realistischer Abrichtung" beschneiden, ohne des Geistes und des Willens Freiheit zu schädigen.

In den classischen Studien liegen die unversieglichen Quellen alles unseres besten Wollens und Wissens. Das ward schon oft gesprochen, doch spricht man's nie zu oft!

Gewiß ist jene geistige Strömung, welche man bald öffentliche Meinung, bald Volkswille, bald allgemeine Anschauung nennt, und deren Gewicht und Recht bereitwilligst anerkannt wird, zur Zeit nicht eben besonders günstig dieser Ansicht von den unversieglichen Quellen unserer Zeitbildung. Die Lehre von der Beherrschung aller Lebensanschauung und Lebensverwendung durch den unmittelbaren Nutzen hat noch keineswegs abgewirthschaftet. Der „Realismus" in seiner Beziehung zum „Wollen und Wissen" der Zeit war berechtigt und heilsam gegen die Einseitigkeiten trockner Stubengelehrsamkeit, gegen den Hochmuth jeglichen unfehlbaren Pfaffenthums innerhalb und außerhalb der Theologie. Er verlor diese Berechtigung, sobald er mit gleichen Unfehlbarkeits-Ansprüchen sich an die Spitze der Zeitbildung drängen wollte. Die Hoheit der Naturforschung wurde herabgewürdigt, als Erkenntniß und Anwendung der Naturgesetze eine Art von wissenschaftlicher Unduldsamkeit hier, eine Ausbeutung zu nichts als gemeiner Nützlichkeit dort sich gefallen lassen mußten. „Ueberall nach dem Nutzen zu fragen, geziemt am wenigsten hochgesinnten und freien Männern", schrieb in seiner Staatslehre Aristoteles. Das deutsche Wesen, in seinem Emporgang zu den Höhen der Menschheitsbildung wie neuestens zu gebietender Machtstellung im Herzen des Erdtheils, schöpfte seine Kraft, seine Dauer und seinen edlen Vollgehalt aus jenen unversieglichen Quellen der „classischen Bildung", welche sich gründete auf die Geisteswerke der „Alten", auf jene ganze, nur äußerlich untergegangene Welt voll Wahrheit und Natur, voll sittlichen Adels, voll politischen Pflichtgefühls. Was nach dem Verfall des Mittelalters vor allem das deutsche Volksthum in seinen führenden Geistern emporhob und durch Jahrhunderte vorbereitete für den jetzt angebrochenen Morgen seiner Weltstellung, das ist die Auferstehung des Geistes und der Werke der „Alten", als der Bildner zu edler Humanität, zu wahrhaftigem, echtem und schönem Menschenthum. Deutschlands Jugend auf den Hochschulen, erfrischt aus den unversieglichen Quellen der Bildung des classischen Alterthums, faßte in der Verkümmerung nach den „Freiheitskriegen" das „Banner des Ideals" und leitete die spätere Zeit der Erfüllung deutschen Sehnens ein. Diese Quellen abzuleiten von der höheren und führenden Jugenderziehung unseres Volkes, das nutzenbringende Fachwissen über seine berechtigte Einzelgeltung zu erheben, seinen Ansprüchen auf ausschließliche Leitung der nationalen Erziehung zu willfahren, das hieße den deutschen Geist veröden, verflachen.

Ehe wir die Jugend für die realen Geschäfte des Lebens verwenden, ehe wir sie in das Laboratorium, in das Bureau, in die Werkstatt nnd an die Maschine stellen, wollen wir sie doch erst zum Bewußtsein kommen lassen über die menschliche Aufgabe, wollen wir sie reifen lassen zur Einsicht in die Gesetze der Vernunft, wollen wir ihr die Form einpflanzen, durch welche allein menschlicher Inhalt gestaltet wird, wollen wir ihr das Allgemeine einprägen, aus dem das Besondere erst verstanden und wie viel richtiger verstanden wird! Das Menschengeschlecht geht nicht durch den Zufall weiter, sondern durch das systematische Wollen und Wissen. Diese wahrhaft allgemeine Bildung ist dann die echte Grundlage aller besonderen Bethätigung, alles realen Schaffens. Vor gerade dreißig Jahren enthielt eine philosphische Zeitschrift diese Worte. Ein Menschenalter ist vorüber, Deutschland ist ein Reich geworden, Ungeheueres ist erfüllt, neue und großartige Ziele sind abgesteckt für neues Streben — aber was für die hohen Aufgaben der Erziehung unseres Volkes in jenen Worten niedergelegt wurde, ist heute noch mustergiltig, wird es bleiben, so lange Deutschland nicht verzichten will auf die ihm zuerkannte weltgeschichtliche Aufgabe: die „Gedankenwerkstätte" von Europa sein. Dazu bedarf es einer Schule des Wissens, welche uns über den Werkeltag und seine noch so berechtigten Forderungen, über den Wechsel seines äußeren Schaffens emporhebt zum „ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht". Den ganzen Menschen durch die Schule von früh auf zu fassen und zu bilden, ohne Rücksicht auf die Berufsart, in welche er für den Kampf ums Dasein sich dereinst einreihen wird, das ist die hohe Sendung deutscher Erziehung, deutscher Geistesschulung. Das ist nach Maß und Art in jeweiliger Besonderheit durchzuführen auf jeder Stufe der deutschen Schulpflege: in der Volksschule, der Bürgerschule, dem deutschen Gymnasium (der im Geiste der Zeit umgewandelten, aber niemals ihrer wahren Grundlage, der classischen Studien, entfremdeten nationalen Gelehrtenschule), der Hochschule oder Universität, die auch in alter, deutscher Humanisten-Art als Gesammtheit bestehen bleiben soll. Neben und nach diesen Bildungsstätten und ihren Lehrgängen haben die Fortbildungsschule und die vielgestaltige und vielartige Fachschule ihre Rechte und ihre Aufgaben.

— —
Daß ein Volk — —
Menschlich freudig, wie sonst, und Ein Geist allen gemein sei.
Aber — — an's eigene Treiben
Sind sie geschmiedet allein, und sich in der tosenden Werkstatt
Höret jeglicher nur und viel arbeiten die Wilden
— — (Hölderlin.)

Das ganze Wesen des Menschen, nicht sein besonderes kirchliches Gebahren soll bei Werthung seiner „Religion" in Betracht gezogen werden, begehrte dereinst in seinem preußischen „Regentschafts-Programm" der Fürst, welcher jetzt die Krone geeinigter deutscher Macht trägt; das Gegentheil schaffe nur Heuchler. Ernsprechendes gilt von jeder, namentlich von der höheren Erziehungsrichtung; dürre Mechaniker, selbstsüchtige Realisten erzeugt die Abkehr von den unversieglichen Quellen unseres besten Wissens und Wollens. Deutschlands Volk aber, die Hand am Schwert und Pflug und Werkzeug, schöpfe aus den unversieglichen Quellen die ewigen Urbilder seines besten Wissens und Wollens, denn

Weil es dir vertraut ward das Banner des Ideals,
So hal' es hoch im Schimmer des ewigen Sonnenstrahls!

Breslau, 13. Juli.

Die Freiconservativen constatiren mit Demuth und Wehmuth, daß die Deutschconservativen es ablehnten, sich für Falk's Candidatur in Berlin zu erklären; aber die „Post" ist weit entfernt, sich durch dieses eigenthümliche Verhalten der „staatserhaltenden" Bundesgenossen bestimmen zu lassen, ihnen gegenüber eine selbstständige Stellung einzunehmen. Vielmehr wird von ihr noch immer das Halali geblasen zur fröhlichen Jagd auf die Liberalen. Im selbstherrlichen Uebermuth wiederholt dagegen die Kreuzzeitung ihren abschlägigen Bescheid, indem sie sagt: „Es sei noch hinzugefügt, daß aus conservativen Kreisen wohl nur, wie das auch nicht anders sein kann, ganz vereinzelte Stimmen auf den Minister Dr. Falk fallen werden."

Der „Germania" ist dagegen zu rechter Stunde der vielgenannte Otto Glagau mit einem Pamphlet, betitelt: „Der Bankerott des Nationalliberalismus und die Reaction", beigesprungen.

Mit Behagen citirt das ultramontane Hauptorgan die jedes Beweises entbehrende Behauptung, daß der Meuchelmörder Nobiling, was bisher noch kein Blatt erwähnt, jüdischer Abkunft sei und er vorwiegend mit Juden verkehrte. „Bemerkenswerth wäre auch, daß die jüdisch-liberale Presse den Meuchelmörder Nobiling mit großer Schonung behandelt habe." Mein Liebchen, was willst Du noch mehr! Also die Juden und die liberale Presse tragen die Schuld an den Attentaten und was wäre natürlicher, als daß gegen dieselben Ausnahmsgesetze erlassen würden, welchen in diesem Fall gewiß auch die „Germania" beistimmen dürfte. Wir werden uns gar nicht wundern, wenn die conservativen Organe demnächst diese Consequenz ziehen, welche so gut zu ihren Tendenzen paßt. Wie schön wäre es doch, wenn man alle Liberalen in einen Partei-Ghetto einsperren könnte, um sie dort von den staatserhaltenden Elementen überwachen zu lassen.

Am heutigen Tage vollzieht sich in Berlin ein welthistorisches Ereigniß, die Unterzeichnung des „Berliner Friedens"-Vertrages. — Ueber die

---

Freilich, den Weg zum Herrenhause zu finden, bedurfte es keines Führers. Es ragte mit seinem hohen, hier und da etwas schadhaften, von Giebelfenstern durchbrochenen Ziegeldache und mit einem Theil seines oberen Stockwerkes stattlich genug über einem Bosket von Bäumen und Büschen, durch welches es in seiner ganzen Länge von dem Wirthschaftshofe geschieden wurde. Rechts und links um das Bosket schwangen sich breitere, kiesbestreute, von frischen Räderspuren durchfurchte Wege, ein wenig aufsteigend zu einer Art von Rampe vor der Front des Hauses, welches jetzt sichtbar wurde. In demselben Augenblicke aber erhob sich ein gewaltiger Neufoundländer in der Nähe der Hausthür von einer zerrissenen Bastmatte und schlug mit dumpfem, warnendem Bellen an, worauf denn sofort, wie aus der Erde gewachsen, eine ganze Meute von Hühnerhunden, Teckeln, Bracken und Windspielen laut wurde und sich dem Fremdling entgegenstürzte, der ruhig stehen blieb, wartend, bis die erste Aufregung der Thiere sich gelegt haben würde. Das dauerte denn auch nicht lange. Die lärmende Gesellschaft mochte finden, daß dieser hier nicht als Feind sich nahte; und als der Neufoundländer, der es gar nicht so bös gemeint hatte, um Entschuldigung bittend, seine Schnauze in die Hand des Fremden schob und sich schier behaglich das zottige Fell streichen ließ, war das gute Einvernehmen allerseits hergestellt: Gerhard sah zu seiner Genugthuung nur noch beschämt gesenkte Ohren, treuherzig blickende Augen und gastfreundlich wedelnde Schweife, während er, inmmitten seiner neuen Freunde, nach der weit offenen Hausthür schritt, auf dessen Schwelle der Neufoundländer, der vorangetrabt war, sich wieder umwendend, den Fremden aufzufordern schien, ohne Bedenken einzutreten.

Aber Gerhard zögerte; er hatte sich keineswegs eingebildet, daß die Ankunft eines einfachen Volontairs in Herrn Zempins Hause und Familie als ein Ereigniß angesehen werden würde, aber hier auf der Schwelle wäre er doch gern von einer freundlichen Menschenstimme begrüßt worden, und die sonderbare Stille, welche sich von dem sonnigen Hofe in das schattige Haus fortpflanzte, fiel ihm schier beängstigend auf das Herz. Von dem nicht eben hohen, aber weiten, an den Wänden hier und da mit vergilbten, brauneingerahmten Jagdbildern decorirten und mit wenigen eisernen Gartenmöbeln ausgestatteten Flur führte ein halbes Dutzend Thüren nach rechts und links und nach hinten in das Innere des Hauses. Eine und die andere derselben war nur angelehnt, ein paar standen offen; Gerhard mußte fürchten, einen indiscreten Blick in eines der Gemächer zu werfen, die allerdings wohl in diesem Moment von ihren Bewohnern verlassen waren. Das Bellen der Hunde war sicherlich laut genug gewesen, die Aufmerksamkeit Jemandes, der sich in der Nähe befand, zu erregen.

So stand er denn, nach ein paar zögernden Schritten, rathlos und erschrak fast, als er, sich auf ein unbestimmtes Geräusch, das er hinter sich vernommen, umwendend, anstatt des Neufoundländers einen Menschen erblickte.

Es war ein alter Mann, dessen wohlgenährter Leib in einen langen blauen, fadenscheinigen Ueberrock mit alterthümlich hohem Kragen geknöpft war, aus welchem der große, platte, mit schlichtem, bereits ergrautem Haar spärlich bedeckte Kopf nur zur Hälfte hervorragte. Das dicke Gesicht mit den verschwommenen Zügen war vor acht oder vierzehn Tagen vielleicht rasirt gewesen, jetzt hatte es einen Ueberzug wie von Mehl, und aus dem dicken, verschwommenen, mehligen Gesicht blinzelten unter dicken Lidern ein Paar verschwommener grauer Augen.

Gerhard hatte in seiner ersten Ueberraschung vollauf Zeit, diese Beobachtungen zu machen, denn der alte Mann, den er kaum hatte eintreten hören, blieb unbeweglich, als hätte er bereits minutenlang da gestanden und eben so lange den Fremden, der ihn, der Himmel weiß warum, nicht gesehen, mit dem unbestimmten Lächeln auf dem unbestimmten Gesicht bewillkommnet.

„Ich habe die Ehre?" sagte Gerhard, sich höflich verbeugend.

„Vadder Deep," sagte der alte Mann.

Die Stimme war dick und mehlig und unbestimmt, gerade wie das unaufhörlich lächelnde Gesicht; Gerhard nahm an, daß der alte Mann seinen Namen genannt, obgleich er in die größte Verlegenheit gekommen wäre, wenn er denselben hätte wiederholen sollen.

„Mein Name ist Gerhard von Vacha," sagte er, „ich habe wohl das Vergnügen, einem Mitgliede der Familie —"

Er machte eine kleine Pause, der Bestätigung oder Ablehnung seiner Vermuthung harrend; sah sich aber in dieser Hoffnung getäuscht, das Lächeln auf dem mehligen Gesicht war so unbestimmt wie vorher.

„Oder doch Genossen dieses Hauses vor mir zu sehen," fuhr er auf gut Glück fort; — „und so sind Sie wohl von meiner Persönlichkeit hinreichend unterrichtet, und daß mein Kommen auf heute festgesetzt war. Wenigstens war es so zwischen mir und meinem Freund Stude, welcher im Namen des Herrn Zempin die Correspondenz mit mir geführt, verabredet."

Wieder machte Gerhard eine erwartungsvolle Pause — der alte Mann lächelte. Gerhard wurde die Situation ein wenig unheimlich. Hatte er es mit einem Blödsinnigen zu thun? wer war dieser sonderbare alte Herr? oder gehörte er gar nicht zur Herrschaft? war es ein alter, stumpfgewordener Diener, dem man das Gnadenbrot im Hause gab? Die Kleidung war freilich so wenig dienerlich als herrschaftlich; aber Gerhard neigte doch mehr zu der letzteren Vermuthung, als der Mann ihm jetzt, trotz seines Sträubens, die kleine Reisetasche abnahm, welche er noch immer in der Hand hielt und, ohne ein Wort zu sprechen, sich nach dem Hintergrunde des Hausflurs bewegte, dort den Flügel einer großen Thür öffnete und ihn mit einem kaum veränderten Lächeln aufforderte, die Treppe, die jetzt sichtbar wurde, hinaufzusteigen.

Gerhard folgte, heimlich seinen Jugendfreund verwünschend, der in seinen Schilderungen der Situation auf Kantzow und der Aufzählung und Beschreibung der Glieder der Familie Zempin augenscheinlich wieder mit gewohnter Flüchtigkeit zu Werke gegangen war, und der vor Allem die kleine Aufmerksamkeit hätte haben können, den Freund, wenn nicht bereits auf der letzten Station, so doch wenigstens bei dem Eintritt in das Haus zu bewillkommnen und ihm so die Verlegenheit zu ersparen, in welcher er sich jetzt befand.

„Ich nehme an, Freund Stude hat mit der Familie einen Ausflug gemacht", sagte er, als er mit dem schweigsamen Alten über den oberen Flur schritt, welcher, ebenso weit, aber höher, luftiger als der untere und ähnlich, wie derselbe mit Jagdbildern ausstaffirt, seine Fenster nach dem Gutshof hatte.

Der Alte wandte das mehlige Gesicht halb um und lächelte.

„Der Mensch ist positiv blödsinnig", dachte Gerhard.

Immer voranschreitend mit einem schlürfenden unsicheren Gang, der genau mit seiner ganzen übrigen Erscheinung harmonirte, führte ihn der alte Mann nun in ein Zimmer, nach dessen Bestimmung Gerhard nicht zu fragen brauchte. Seine vorausgesandten Koffer und sonstigen Sachen standen sorgfältig neben- und aufeinander gestellt an der einen Wand; an der andern, der Thür gegenüber, das mit einer weißen, von der Decke herabhängenden Gardine verkleidete Bett — reinlich und schicklich, wenn auch nicht eben glänzend, gerade so, wie die übrige Ausstattung von Schränken, Stühlen und Tischen — Alles in Allem ein Zimmer, von welchem Gerhard wohnlich angemuthet wurde, und das jetzt, als der alte Mann die grauen Rouleaux in die Höhe zog, und der Abendschein durch die vergilbten, mit wildem Wein fast übersponnenen Scheiben der beiden Fenster röthlich hereinfiel, noch ein ganz besonderes trauliches, ja poetisches Ansehen bekam. Gerhard mochte sich nicht enthalten, dieser seiner Empfindung Ausdruck zu geben und dem Alten, der eine stumme, aber genaue Inspection des Bettes, des Nachttisches und der übrigen Einrichtung beendet hatte, in freundlichen Worten für seine Sorgsamkeit zu danken. Er wollte eben noch einen letzten Versuch machen, herauszubringen, wann er sich Hoffnung machen dürfe, Herrn Zempin und seine Familie begrüßen zu können, als der Alte, seiner Frage wie es schien, zuvorkommend, etwas Unbestimmtes murmelte, wovon Gerhard nur die Worte: nachsehen — Damen — Garten — wenigstens mit einiger Deutlichkeit verstand, und dann, mit genau demselben unbestimmten Lächeln in den unbestimmten Zügen, zum Zimmer hinausschlürfte.

„Das ist ein wunderlicher, alter Kauz," dachte Gerhard; — „nicht sehr einnehmend und ein wenig stark vermausert, aber doch nach dem Rechten sehend, mit seinen blinzelnden Augen, und, was seine Schweigsamkeit betrifft, das ist hier wohl des Landes so der Brauch: mich soll nur wundern, ob mein redseliger Freund auch verstummt ist unter diesen Stummen — was ist denn das?"

Aus dem Garten, in dessen grüne Räume er beim Eintreten in das Zimmer einen flüchtigen Blick geworfen, klang es herauf wie Mädchenlachen und eilfertige Rufe junger männlicher Kehlen — erst aus der Ferne, und jetzt, näher und vielfältiger, und so deutlich, daß es keine Täuschung gewesen sein konnte; ja, der Lauscher oben glaubte einzelne Worte zu unterscheiden: hier! — nein! — ja! wo ist nun wieder Fräulein Maggie? — Maggie! Maggie!

„Gott sei Dank!" murmelte Gerhard.

Der Zauber war gebrochen, und in der erfreulichsten Weise. Es gab in dieser stillen, sonnigen Oede wirklich Menschen, die lachen und schwatzen konnten, unter Andern ein Fräulein, das Maggie hieß, und das man sehr oft rufen mußte, bevor es kam. Gehörte sie zur Familie? schwerlich! jedenfalls zur Gesellschaft? denn eine Gesellschaft war es doch wohl, die da unten ihr lustiges Wesen trieb!

Gerhard konnte sich nicht sogleich von dem Stand der Dinge überzeugen, denn als die ersten Töne an sein Ohr schlugen, hatte er mit dem Kopf in der Waschschüssel gesteckt. Endlich war er so weit, daß er in die Nähe des Fensters treten und seine Neugierde befriedigen durfte, ohne daß er hätte fürchten müssen, selbst gesehen zu werden. Denn wenn er auch vorhin das Fenster geöffnet, so gewährte das drüberweg hangende Ranken- und Blättergewirr hinreichenden Schutz, machte es aber freilich dem Beobachter unmöglich, mehr als flüchtige Einzelheiten wahrzunehmen, helle Damenkleider, die sich hin- und herbewegten auf einem großen Rasenplatze, welcher bis an das Haus reichen mochte und hinten durch Buschwerk begrenzt wurde — zwischendurch eine und die andere eilfertige männliche Gestalt, ebenfalls in lichten Zeugen — ein bunter Reif, der emporgeschleudert wurde — wohl nur versuchsweise, denn die ganze Schaar lief gleichzeitig nach dem herabfallenden und eine männliche Stimme erklärte wiederholt, daß „man ohne Fräulein Maggie nicht anfangen dürfe."

Dann links, seitwärts von dem Rasenplatz, auf einem Kiesüber-

Beschlüsse in der vorgestrigen Sitzung ist noch nachzuholen, daß der Congreß eine vom Grafen Corti beantragte Resolution annahm, worin der Pforte der Wunsch des Congresses ausgesprochen wird, eine internationale Finanz-Commission einzusetzen, welche, aus Sachverständigen bestehend, die Aufgabe haben soll, die Wünsche der ottomanischen Gläubiger entgegenzunehmen und zu prüfen und auch in die türkischen Finanzen Ordnung zu bringen. Serbien und Rumänien wurde, wie die „N. Fr. Pr." meldet, der Tribut einfach erlassen, ohne daß eine Capitalisirung desselben eintritt. — Die Protokolle des Congresses weisen keinen einzigen Protest auf. Bezüglich der Occupation Bosniens hat blos der Vorbehalt der Pforte Aufnahme gefunden, daß sie über die Durchführung der Maßregel mit Oesterreich-Ungarn sich ins Einvernehmen setzen werde. — In der letzten Congreßsitzung soll Fürst Gortschakoff den Antrag gestellt haben, daß die Signatarmächte für die Ausführung der Berliner Beschlüsse Garantien festsetzen, doch wurde dieser Antrag abgelehnt, so daß es den einzelnen Mächten überlassen bleibt, die Congreßbeschlüsse nach eigenem Ermessen durchzuführen und jede Macht volle Actionsfreiheit behält.

In und außerhalb **Oesterreichs** werden Stimmen laut, welche der österreichischen Regierung anrathen, nach dem Muster der englisch-türkischen Convention ein Abkommen mit der Pforte zu treffen. So schreibt die „Köln. Ztg.":

„Es drängt sich der Gedanke auf, daß Oesterreich klug thun würde, Englands Beispiel nachzuahmen. Selbst die leitenden Staatsmänner des Kaiserreiches werden sich nicht verhehlen, daß der Besitz Bosniens sich schließlich als wenig wünschenswerth für Oesterreich erweisen kann. Unter diesen Umständen möchte es für Oesterreich gerathen sein, sich die Möglichkeit offen zu halten, diese halbmohamedanische Provinz mit Ehren wieder los zu werden."

Mit der Occupation Bosniens soll nunmehr in den nächsten Tagen vorgegangen werden. Das „Fr.-Bl." versichert, die Verhandlungen mit der Pforte nehmen einen günstigen Verlauf; der Sultan sei entschlossen, keinen Widerstand zu leisten. Der Commandirende der österreichischen Occupations-Armee, F.-M.-L. Philippovic, hob in einer Abschiedsrede, welche er bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankette in Prag hielt, hervor, der Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina werde wahrscheinlich nur einem passiven Widerstand begegnen. In gleichem Sinne schreibt die „Budapester Corr.":

„Alle jene Nachrichten, welche von einem eventuellen bewaffneten Widerstande des regulären türkischen Militärs sprechen, für den Fall, als die österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina einrücken, sind aus der Luft gegriffen. Diesbezügliche Verhandlungen werden jetzt mit der Pforte gepflogen, und sobald Graf Andrassy zurückkehrt, dürften dieselben auch binnen kurzer Zeit beendigt werden. Diesem mit der türkischen Regierung zu Stande zu bringenden Uebereinkommen gemäß zieht sich das türkische Militär nach einem vorher festgestellten Plane zurück und übergeben die türkischen Behörden überall den Commandanten der einmarschirenden Truppen die Befestigungen, Aemter und öffentlichen Gebäude, die jetzt functionirenden Beamten verbleiben vorläufig auf ihren Posten, sie können aber natürlich vom Commandirenden der Occupationstruppen abgesetzt werden. Die Occupation, welche, von je zwei Punkten in Dalmatien und der Militärgrenze ausgehend, in Ausführung gebracht werden soll, wird in Folge dessen nur langsam vor sich gehen können, aber in continuo ohne überflüssiges Säumen und ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Nach allen authentischen Nachrichten kann davon gar nicht die Rede sein, daß die Christen auch nur an den geringsten Widerstand denken; die Mohamedaner aber bekommen von oben die Weisung, in Frieden zu bleiben. Vorläufig werden blos drei Divisionen die Grenze überschreiten, weitere zwei Divisionen werden an der Grenze dislocirt. Ein höherer Civilbeamter wird vorläufig nicht in diese Länder geschickt, welche wahrscheinlich blos einen Namen, „Bosnien", erhalten werden. Die Verwaltungs-Organisation wird eine ganz militärische sein, sowie sie jetzt in der Militärgrenze existirt.

Der Fürst von **Rumänien** soll, den neuesten Meldungen zufolge, sich dahin entschieden haben, den Beschlüssen des Congresses keinen factischen Widerstand zu leisten und die Dobrudscha zu acceptiren. Man erwartet die Berufung eines conservativen Ministeriums.

Die russischen Blätter äußern sich zum größten Theil sehr unzufrieden mit dem Resultate der Congreßberathungen. Das Stärkste leistete der bekannte Akrakoff in einer Rede, welche er in der Plenarsitzung des Moskauer Hilfscomites hielt und deren Wortlaut er der Prager „Politik" eingesandt hat. Es heißt in dieser Rede, der Congreß sei eine freche Beschimpfung dessen, was Rußland gewollt. Er setzte Rußland die Narrenkappe mit Schellen auf, er sei eine kolossale Absurdität, ein verblüffendes Unding, eine offenbare Schmähung Rußlands, ein krankhaftes Belügen und Irreführen des eigenen Gewissens, eine Verschwörung gegen das russische Volk unter Betheiligung von dessen eigener Repräsentation, eine Ohrfeigen-Austheilung an das Vaterland. Die russische Diplomatie sei gefährlicher als der Nihilismus. Man werde verblüfft von der Bornirtheit der russischen diplomatischen Geister, von dieser grandiosen Kriecherei. Die russische Ehre sei erniedrigt und geschmäht. Im Gegensatze zu dieser panslavistischen Verbissenheit spricht sich die Petersburger „Börsen-Ztg." sehr vernünftig aus. Sie schreibt:

„Für uns liegt die wesentliche Wichtigkeit in dem Resultate des Congresses, daß Friede sein wird und nicht Krieg. Was aus den vom Congresse ersonnenen politischen Combinationen entstehen kann, ist eine Frage der Zukunft."

Die **französische** Regierung soll sich nach dem „Soir" jetzt entschlossen haben, die Abhaltung eines internationalen Arbeitercongresses in Paris zu verbieten. — Eine bemerkenswerthe Schwenkung der französischen Geistlichkeit ist zu verzeichnen. Dieselben haben bei der vor Kurzem stattgehabten Wallfahrt nach Domremy, an welcher 8—10,000 Personen theilgenommen, die Absingung des bekannten jesuitischen Revancheliedes „Gott rette Rom und Frankreich!" nicht geduldet.

Der König von **Italien** wird, wie der „Ital. Cour." meldet, in der zweiten Hälfte dieses Monats mit seinem gesammten Civil- und Militär-Hofstaate Rom verlassen und sich nach Turin begeben. Im Laufe des Monats September soll die sicilianische Reise stattfinden, doch würde neueren Bestimmungen zufolge, Humbert auf derselben nicht auch von der Königin Margherita begleitet sein, welche den September in Venedig zu verbringen gedenkt. — Sehr boshaft äußert sich ein römischer Correspondent der „Köln. Ztg." über die jüngste Erkrankung Cairoli's, indem er sagt: Herr Cairoli ist noch immer unwohl, man weiß nicht, ob an einer Brustfellentzündung, oder an zurückgeschlagenen Grenzberichtigungen. Eine kleine Schulkrankheit wäre nichts verwunderliches bei dem gefühlsweichen Manne, der Präsident fast aller patriotischen Vereine zu Gunsten der noch unter dem Joche der Fremdherrschaft schmachtenden Brüder ist.

Es liegt nun der Wortlaut des bereits signalisirten Artikels des „Osservatore Romano" vor, welcher bekanntlich das Organ des Vaticans ist. Wir heben folgende Hauptstellen daraus hervor:

„Unter den weisen und denkwürdigen Acten, welche das Pontificat Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. von seinem Anbeginne ab geziert und zum Gegenstande der allgemeinen Achtung gemacht haben, sind ohne Zweifel jene von außerordentlicher Bedeutung, welche der „Deutsche Reichs-Anzeiger" dem Publikum zur Kenntniß bringen zu sollen glaubte. Dieses Blatt hat einen Auszug der Correspondenz veröffentlicht, welche zwischen dem heiligen Vater, dem Kaiser und dem Kronprinzen von Deutschland in Betreff der in jenem Reiche der katholischen Kirche bereiteten Situation gepflogen wurde. Ohne uns anzumaßen, mit ungebührlichen Bemerkungen den Ergebnissen dieser weisen päpstlichen Initiative vorzugreifen, können wir als Katholiken doch nicht umhin, uns zu derselben zu gratuliren und den apostolischen Eifer des Statthalters Jesu Christi zu bewundern, der von dem, was in seiner Macht stand, nichts unterließ, auf daß seinen Kindern in Deutschland der religiöse Friede und die Gewissensruhe gesichert würden. Wie er, um diesen höchsten Zweck zu erreichen, in seiner Seelengröße nicht zögerte, sich persönlich an den Herrscher jenes Landes zu wenden, so stand er nicht einen Augenblick an, in seiner Weisheit den einzigen und wahren Ursprung der peinlichen Lage, welche man dortselbst beklagt, anzugeben. Nicht geringen Grund zur Ermuthigung bietet uns indessen auf der anderen Seite der Umstand, daß wir aus dem von dem „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlichten Resumé ersehen, wie der deutsche Kronprinz in seinem von dem Fürsten v. Bismarck selbst gegengezeichneten Briefe anerkennt, daß der oberste Pontifex mit der Art, in welcher er seine heißen Wünsche und diejenigen des ganzen katholischen Erdkreises ausdrückte, den aufrichtigsten Willen bekundete, was in seiner Macht stehe, zu thun, um die glückliche Erzielung des religiösen Friedens in Deutschland zu erleichtern. Zur Vollendung solch heiligen und heilsamen Werkes rufen wir den Beistand der Barmherzigkeit Gottes an; inzwischen ist es jedoch heilige Pflicht für uns Katholiken, die aufrichtigste Bewunderung und die tiefste Dankbarkeit für den erhabenen Pontifex an den Tag zu legen, welcher dasselbe begonnen hat."

Das klingt scheinbar versöhnlich, besonders wenn man die abermals vorgebrachte Anklage übersieht, daß die deutsche Regierung die Schuld wegen des kirchenpolitischen Kampfes treffe. Wir halten uns aber lieber an die Auslegung unserer Centrums-Organe, weil dieselben der Thatsache entsprechen, daß die deutschen Ultramontanen ihre Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge im Reiche fortsetzen.

In **Spanien** schweben, wie eine Madrider Correspondenz der „K. Ztg." erzählt, zwischen dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo und den Moderados Unterhandlungen. Man scheint sich endlich in maßgebenden Kreisen überzeugt zu haben, daß die conservativ-liberale Partei doch auf allzu schwachen Füßen steht, und bemüht sich daher, das Häuflein Ueberläufer wieder in den Schoß der Moderados zurückzuführen. Auf diese Weise würde die Mehrheit der zukünftigen Cortes Herrn Canovas eine neue kräftige Stütze gewähren. In sämmtlichen Lagern der Opposition hat diese offen zur Schau getragene Absicht des Premierministers großen Schrecken erregt. — In Valencia, Tortosa und Barcelona herrscht unter den Arbeitern eine große Bewegung. Der Mangel an Arbeit, verbunden mit den Lehren socialistischer Wühler drängt die Leute zum offenen Aufstand gegen die bestehende Ordnung. Verschiedene Aufrufe, die in den letzten Tagen gefunden wurden, deuten auf bevorstehende blutige Ereignisse hin. — Gelegentlich der Einführung des städtischen Octrois in der Stadt Manresa, welche mit dieser Bescheerung ihres Gemeinderathes unzufrieden war, ist es zu traurigen Ausschreitungen gekommen. Bewaffnete Banden durchzogen die Straßen und brannten einige der Häuschen, wo der Zoll erhoben werden sollte, nieder. Ein höherer Offizier, der Ruhe zu stiften und die Aufständischen durch gute Worte zu beschwichtigen suchte, wurde durch Steinwürfe schwer verletzt. Auf diese Nachricht hin schritten die Truppen ein und feuerten auf die Menge. Fünf Leute blieben auf der Stelle todt, viele wurden verwundet.

Aus **Egypten** erfährt die „Times", der Khedive hat das Abkommen unterzeichnet, durch welches er sich verbindlich macht, die Hälfte des Tributs, den Egypten der Türkei zu zahlen hat, an die Agenten der Besitzer türkischer Obligationen von 1854 und 1871 abzuführen.

Der amerikanische Cardinal Mac Closkey nimmt eine sehr entschiedene Stellung gegen den Socialismus und Communismus ein. Er fordert die katholische Geistlichkeit auf, im Namen des Gesetzes und der Ordnung die communistischen Bestrebungen entschlossen zu bekämpfen. Unsere Ultramontanen gehen durchaus schonender mit den socialdemokratischen Verirrungen um, die ihnen ja Gelegenheit geben, im Trüben zu fischen.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Es liegen heute nur wenige Nachrichten über die fortschreitende Wahlorganisation und über Candidaturen der verschiedenen Parteien vor. Wir registriren hier, daß vorgestern Dr. Eduard Zimmermann im fünften Berliner Wahlkreise seine

---

freuten Wege durch eine Lücke in den Blättern, wie in einem festen Rahmen, sah Gerhard einen Kinderwagen, welchen eine Magd schob und an den jetzt eine Dame herantrat, um sich mit dem Kinde, während der Wagen stand, zu schaffen zu machen. Gerhard blickte nach dieser Gruppe mit besonderer Aufmerksamkeit. Er wußte, daß Herr Zempin seit nicht allzulanger Zeit zum zweiten Mal verheirathet war; die Sorgfalt, mit der die Dame die Kissen ordnete und sich dann, den unsichtbaren Schatz, der sehr vernehmlich schrie, beruhigend und liebkosend, noch tiefer beugte, ließ unschwer die junge Mutter und die Dame vom Hause erkennen.

Leider wandte sie dem Beobachter den Rücken und so konnte er nur mit Sicherheit feststellen, daß Frau Zempin groß und schlank war, ihr in dem Abendschein glänzendes dunkles Haar in Flechten zusammengesteckt trug und ihr Kopf auf einem Halse ruhte, welcher, vielleicht nur in Folge der Beleuchtung und des Gegensatzes zu der dunklen Kleidung und dem dunkelglänzenden Haar, seltsam weiß und zart erschien, als sie jetzt neben dem Wägelchen, das sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, langsam dahinschreitend, zwischen den Büschen verschwand.

Gerhard hatte bereits vorhin auf alle Fälle einen Anzug, wie er für eine ländliche Gesellschaft passen mochte, aus dem Koffer genommen. Er beeilte sich jetzt, mit seiner Toilette fertig zu werden und knüpfte eben noch vor dem kleinen Spiegel — in Hemdsärmeln — an seiner Cravatte, als ein zugleich rascher und schwerer Schritt über den Vorplatz kam. Es blieb ihm noch gerade die Zeit, in seinen Rock zu schlüpfen, als auch schon mit einem kurzen Klopfen, das wie ein mächtiger Hammerschlag dröhnte, an die Thür gepocht wurde.

So konnte nur der Herr des Hauses pochen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 11. Juli.

Es wiederholt sich viel im Leben, so, dem Anschein nach, auch in diesen Sommer-Monaten die Witterung des vergangenen Jahres. Der Juli-Monat 1878 gleicht frappant dem von 1877. Sehr mäßige Thermometer-Notirungen von 10 Graden, hin und wieder ein uns vom Himmel zugeworfenes Almosen von Sonnenblicken, — strömender kalter Regen vorherrschend, für kräftige Berlin-Bewohner schon widerwärtig, für leidende körperlich und geistig deprimirend. Darum auch schreitet die Genesung des Kaisers so langsam vor, dessen Armwunden freilich äußerlich verharscht sind, das, was aber noch darin steckt — die Geschosse nämlich — den Monarchen mit Schmerzen quält, die sich schon kurz vor der jetzt eingetretenen, kalten, nassen Witterung bemerkbar machten, so daß eine Reihe von Tagen hindurch wieder die ruhestörende Passage von Wagen am Palais vorüber abermals untersagt wurde. Eine Zeitungsnotiz zeigt an, daß in dieser Woche dies Verbot wieder aufgehoben werden soll. Die ärztlichen Bulletins sind stets so kurz formulirt, daß sie dem Publikum und seiner Wißbegierde nicht genügen. Daß die jähe Wetterveränderung auf Wund-Kranke mehr und schmerzlicher, wie auf andere Leidende einwirkt, habe ich selbst Gelegenheit gehabt, zu erkennen. — Die Zeitungs-Annoncen, stellen uns Tag für Tag bei Kroll drei Orchester-Concert-Leistungen, bei brillanter Parkbeleuchtung, dazu noch Opernvorstellung in Aussicht, die aber Regen und Sturm nicht zur Wahrheit werden lassen und die Directions-Gesichter in mißmuthige Falten legen. Aehnlich geht es auch den andern mit Gärten versehenen) sechs Theatern, bis auf welche Zahl die vorjährigen sechszehn Bühnen zusammengeschmolzen sind. Berlin ist in diesem Sommer eine triste Residenz. Wie hat man sich auf das festlich bewegte Sommerleben gefreut, das der Congreß hervorrufen würde, wie es einst der Wiener gethan! Wir scheinen aber leider in die Daseins-Periode geschritten zu sein, von der wir mit Holtei's „Altem Feldherrn" singen können: „Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden!" Auch nicht die von Vielen alljährlich gehegte, den Sommer im Bade zubringen zu können. Die Mittel dazu vermindern sich in allen Klassen unserer hauptstädtischen Bevölkerung, namentlich in den gewerblichen und den bescheidener Rentiers, die sich sonst ihr Teplitz, Carlsbad und sonstige Brunnen nicht entgehen ließen. Wer aus wirklichen Krankheits-Rücksichten diese Gesundheitsflüssigkeiten hinuntergießen muß, der thut es im — Thiergarten. Ein alter Berliner Bekannter erzählte mir, daß allmorgentlich unser Park so bevölkert von mit Krügen, Flaschen und Trinkgläsern bewaffnetem Publikum sei, wie er ihn selten gesehen. Man spart dabei die Reise- und Aufenthaltskosten, die eine Badefahrt doch immer in Anspruch nimmt, entbehrt nicht die Bequemlichkeit der Heimath und bleibt au fait mit dem, „was die Zeit noch etwa Gutes oder Böses bringen könnte". Es herrscht ein sonderbares Hangen und Bangen in schwebender Pein, für das man eigentlich keinen bestimmten Grund zu finden vermag, eine Stimmungs-Schwüle, die seltsam mit der Temperatur-Kühle contrastirt. Heute — ich schreibe diese Zeilen 24 Stunden vor ihrer Absendung nach Breslau — beschäftigt die Gerichtsverhandlung gegen Hödel die Gemüther, der seiner bodenlosen und hundsgemeinen Frechheit bis jetzt nicht entsagt hat.

Es geht überhaupt etwas unangenehm lebhaft auf der Straße zu, so vor einigen Tagen auf der Admiralstraße, wo ein weißhaariger, alter, anständiger Herr ruhig seines Weges wandelt, als zwei halberwachsene Burschen sich als Gesangsvirtuosen ihm mit dem Gebrüll des socialdemokratischen „Petroleumlieds" in den Weg stellen. Dem alten Herrn lief darob die Galle über, und er schlug mit seinem Rohrstock den Tact zu dem Liede auf den Rücken der Sänger, wobei er die sich unterdeß angesammelten Neugierigen aufforderte, die Burschen nach der Polizeiwache zu schaffen. Als Antwort auf dieses Gesuch schlug ihm ein gesinnungstüchtiger Arbeiter mit der Faust ins Gesicht, so daß der alte Herr blutend in den Rinnstein stürzte und dort liegen blieb. Nun nahm, da sich zwei Parteien im Kreise der Zuschauer bildeten, der Kampf größere Dimensionen an, so daß vierzehn freisinnige Kämpfer nach der Wache geschafft werden konnten. Eine vorübergehende Dame nahm sich des alten, verwundeten Herrn mitleidig an und schaffte ihn mittelst Droschke nach seiner Wohnung. Wie gesagt, es ist nicht mehr geheuer auf den Straßen und namentlich auch nicht im Thiergarten, und man thut wohl, in seiner Wohnung zu bleiben oder seine Promenaden in sicheren Stadtgegenden zu absolviren, ohne irgend eine Theilnahme für das zu äußern, was ringsum sich regt und bewegt. Wenn die Strolche im Jahre 1848 auch nicht zu den besten Brüdern gehörten, so documentirten sie doch eine gewisse Höflichkeit bei ihren Brandschatzungen. So erinnere ich selbst mich eines, das Aeußere einen echten „Rehberger" verrathenden, etwas angesäuselten Burschen, der, aus einem Kneip-Keller auftauchend, mir den Weg mit den sanft accentuirten Worten vertrat: „Ju'n Abend! Das paßt mir, daß ich Ihnen hier treffe, sonst hätte ich erst nach Hause gehen müssen, um mir einen Dhaler zu holen, den ich da unten im Keller, wo ich und meine Freunde uns noch ein vergnügliches Stündchen machen wollen, nöthig habe. Bitte, sein Sie so gut und rücken Sie mal mit dem Dhaler heraus! Wenn ick Ihnen mal wieder begegne, zahle ick Ihnen das Darlehn baar zurück. Auf Ehre!" Da ich mit seinen noch im Keller beim Kartenspiel sitzenden Gefährten nicht auch noch in nähere Berührung kommen wollte, erfüllte ich geduldig den Thaler-Wunsch meines neuen Bekannten, den ich seitdem nicht wieder gesehen habe. Es waren wirklich damals nicht „Messerstiche" und „Beilschläge", mit denen man jetzt Raubversuche begleitet, so an der Tages- oder Nacht-Ordnung.

Wie bekannt, hat der Kaiser sehr bedauert, durch sein Körperleiden verhindert gewesen zu sein, die Mitglieder des Congresses zu empfangen. Namentlich die Lage im oberen Stockwerke des königlichen Palais, wo die Empfangsräume sich befinden, erschien als ein Haupthinderniß, das der erhabene Kranke nicht überwinden zu können glaubte. Er beharrte aber darauf, einen Versuch zu machen, der vorgestern einen guten Erfolg hatte. Tritt kein ungünstiger Zufall dazwischen, so wird am nächsten Sonnabend, und zwar kurz vor dem großen Galadiner im Weißen Saale, der Kaiser die Congreßmitglieder empfangen. Auch hat der erlauchte Reconvalescent noch den Wunsch geäußert, seine erste Ausfahrt nach Charlottenburg in nächster Woche, am 19. d. Mts., machen zu dürfen, am Sterbetage seiner Mutter, der unvergeßlichen Königin Luise, um im dortigen Mausoleum an den Särgen der theuern Eltern, Gott seinen Dank darzubringen für die Errettung aus Mörderhänden. Ob die Länge dieser ersten Ausfahrt und die damit verbundene Gemüthserschütterung die Ausführung dieses ersten Versuchs des in seiner Wiedergenesung vorschreitenden kaiserlichen Herrn rathsam erscheint, ist natürlich dem Urtheil der Aerzte anheimgegeben. Fällt dieses günstig aus, so dürfte der bisherige Trauertag wohl den tiefergreifenden Charakter eines ernsten Festtags für das ganze Land annehmen. Für die Bewohner Berlins waren er und der Sterbetag unseres unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III. tiefernste Wallfahrtstage, und werden es, will's Gott, auch wohl bleiben.

Gestern ist also der erste Attentäter — Hödel — dem Urtheil seiner Richter verfallen; der Ausspruch auf Todesstrafe hat die allgemeine Befriedigung und den Wunsch hervorgerufen, daß gerade diesen bodenlos-frechen Bösewicht kein Gnadensonnenstrahl berühren möge. — Die Verhandlung fand gestern von 9 Uhr früh bis Nachmittag 3 Uhr statt und zwar im kleinen Saale des Kammer-Gerichts in der Lindenstraße, der nur einen sehr beschränkten Raum für ein kleines Publikum darbot. Darum verdienen die Zeitungen Dank, daß sie theils schon in ihren Abendblättern Ausführliches brachten, das die heutigen Morgenblätter noch ergänzten, wobei die „Voß'sche Zeitung" noch erwähnt, daß sie durch ihre Reporter in den Stand gesetzt worden, vorzugsweise die Auslassungen des Verbrechers genau wörtlich wiederzugeben, der dem Verhör mit scharfem Interesse folgte, die Arme nachlässig über die Brust gekreuzt, höhnisch lachend auf den Gerichtshof und das Publikum blickend und ab und zu in schwülstiger phrasenhafter Manier seine Antworten gebend. Schon um 7 Uhr früh wurde in dem unter der Benennung „Grüner Zellenwagen" der Polizei angehörenden Gefährt Hödel nach dem Kammergericht in eine, mit einem Tisch und drei Stühlen — einer für den Verbrecher, zwei für die ihn bewachenden beiden Schutzleute — versehene Zelle überführt. Um 8 Uhr war der kleine Gerichtssaal schon von etwa dreißig Zeitungsreportern und einem nur Raum findenden kleinen Publikum überfüllt. Um 9 Uhr erschienen die Mitglieder des Gerichtshofs, gleich darauf der Verbrecher, dessen unbedeutendes körperliches Aeußere einen widerwärtigen Eindruck übte, der noch erhöht wurde durch den frechen Blick und das hämische Lächeln, mit dem er die im Saale Anwesenden musterte, da er jede Gelegenheit ergriff, um die ihm vorgelegten Fragen mit raffinirtem Hohn gegen die Richter und Zeugen und sogar mit (um einen Berliner Ausdruck zu benutzen) sogenannten „faulen

Candidatenrede hielt. Er sagte unter Anderem: Wenn man dem Reichstage ein Gesetz vorlegen werde, in dem genau präcisirt sei, welche socialdemokratischen Handlungen man bestrafen wolle, dann werde jeder gewissenhafte Volksvertreter eine solche Vorlage prüfen. Wenn man in den Schulen, anstatt den Sinn für Gesetz und Recht zu wecken und zu stärken, den Kindern den Kopf mit Bibelsprüchen vollpfropfe ꝛc., wenn orthodoxe Geistliche das Staatsgesetz öffentlich der Verachtung preisgeben, wenn laut Gesetz von einer Gemeinde gewählte Geistliche von der obersten Kirchenbehörde nur deshalb nicht bestätigt werden, weil sie nicht orthodox seien, obwohl sie in anderen Gemeinden schon seit Jahren als Pfarrer fungiren, dann müsse das Rechtsbewußtsein im Volke eine Erschütterung erleiden. Der beste Beweis hierfür sei ja auch, daß die jetzigen Socialdemokraten fast sämmtlich die Schule der Regulative besucht haben. Nach langer, bisweilen sehr stürmischer Debatte wurde Herr Dr. Eduard Zimmermann mit allen gegen etwa 20 Stimmen als alleiniger Candidat der „vereinigten liberalen Parteien" proclamirt.

Dem bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten Hermes gegenüber haben die Reactionären im Wahlkreise Jüterbogk-Luckenwalde-Zauch-Belzig den Landrath v. Oertzen aufgestellt.

Im Wahlkreise Sagan-Sprottau scheint die Wiederwahl des nationalliberalen Abgeordneten Amtsrath Reinecke gesichert. — In Solingen hat eine General-Versammlung des dortigen Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei einstimmig den von ihrem Ausschusse bei einer Zusammenkunft mit dem der Nationalliberalen gemachten Vorschlag, den Landtags-Abgeordneten von Elberfeld-Barmen, Stadtkämmerer Runge in Berlin, als liberalen Candidaten aufzustellen, genehmigt. — In Zittau ist Dr. Rentzsch, den die Führer der Fortschrittspartei in Zittau den Nationalliberalen in Vorschlag gebracht haben, als Candidat von der fortschrittlichen Wähler-Versammlung angenommen.

Auf der am 11. d. in Posen abgehaltenen polnischen Delegirten-Versammlung wurden aus den Candidatenlisten der einzelnen Wahlkreise endgiltige Candidaturen festgestellt.

Die Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei schreibt: Nach den uns zukommenden Nachrichten werden insbesondere in Ostpreußen und der Mark Brandenburg Wahlbeeinflussungen in der dreistesten Weise von Landräthen, Kreissecretären, Amtsvorstehern, Ortsbehörden und Gendarmen versucht. Lockungen und Drohungen werden nicht gespart, um zur Unterzeichnung von Wahlaufrufen zu bestimmen.

[Zur Charakteristik der Wahlbewegung] schreibt die „Wes.-Ztg.":

Wie merkwürdig hat sich die Stimmung seit dem Nobiling'schen Mordanfall geändert! Ueberall ist die Wahlbewegung in vollem Gange, aber kaum ist noch von dem Motive die Rede, auf welches die Auflösung des Reichstages anfänglich zurückgeführt wurde. Die Niederwerfung der Socialdemokratie, auf die allein es abgesehen schien, ist im Laufe weniger Wochen ganz in den Hintergrund getreten; es gehört bereits eine gewisse Anstrengung und Selbstbestimmung dazu, um sich zu erinnern, daß die Gesellschaft in einer schweren Gefahr aufgerufen worden ist, sich mit Hintansetzung aller sonstigen Rücksichten, mit Unterdrückung aller Parteizwistigkeiten zur Abwehr eines Allen gemeinsamen Feindes zu rüsten. Im Anfange des vorigen Monats bot Deutschland das Bild eines Schiffes dar, dessen Mannschaft und Passagiere soeben das Segel eines Piraten am Horizont auftauchen sehen. Niemand fragt mehr nach Hader und Gezänk, die kurz zuvor an Bord getobt hatten; niemand kümmert sich mehr um seines Nebenmannes Dogmen und Theorien; jeder, der rüstige Arme hat und ein anständiger Mensch ist, wird als willkommener Bundesgenosse begrüßt; alle sind bei der Munitionskammer und den Geschützen beschäftigt; es giebt keine andere Sorge mehr, als die eine, den Räuber sich vom Leibe zu halten. Je mächtiger der Pirat, je größer seine Geschicklichkeit, je grausamer sein Charakter ist, um desto mehr wächst die Eintracht der bedrohten Leute auf dem Schiffe. Diejenigen von ihnen, denen die Gefahr am größten erscheint, die am meisten zu verlieren haben, die dem Piraten das Schlimmste zutrauen, sind am eifrigsten bemüht, das Zusammenwirken aller Personen an Bord vor Störungen zu behüten, unzeitige Eifersucht zu beschwichtigen, kleinliche Reibereien zu unterdrücken. Und je näher das unheimliche Segel herankommt, je näher der Augenblick rückt, wo die feindlichen Kräfte sich messen sollen, desto höher steigt die Entschlossenheit einmüthigen Widerstandes, die den Sieg verbürgt.

Heute bietet Deutschland das Bild eines Schiffes dar, welches in sicherer Entfernung von jeder Piratengefahr dahinfährt, statt dessen aber die heftigsten Parteiungen im eigenen Schoße birgt. Zwar ist das Räuberfahrzeug keineswegs aus dem Gesichtskreise verschwunden, aber es scheint wenig Sorge zu erregen. Höchstens daß man ab und an ihm einen Blick zuwendet; die Nothwendigkeit gemeinsamer Abwehr scheint die Mehrzahl der Passagiere nicht mehr zu empfinden. Ihr Augenmerk ist vielmehr darauf gerichtet, den allgemeinen Tumult zu benutzen, um sich von den Vorräthen des Schiffes größere Quantitäten anzueignen, sich bessere Kajüten zu sichern, den andern Mitreisenden die Waffen abzunehmen und auf diese Weise das Schiff allein zu beherrschen. Und seltsam genug, diejenigen, welche jetzt am wenigsten um den gemeinsamen Feind sich kümmern, sind gerade die, welche beim ersten Auftauchen der Gefahr am lautesten auf Verbündung Aller zum Kampf gegen den Piraten drangen, die in überstürzter Hast zu augenblicklichem Feuern drängten, die nicht genug Worte finden konnten, um die Entsetzlichkeit des Gegners zu schildern.

Wenn ein solcher Scenenwechsel auf einem wirklichen Schiffe im Angesicht eines wirklichen Piraten vorkäme (es ist äußerst unwahrscheinlich), so würde man nothwendig zu dem Schlusse gelangen, daß diese Störer der Eintracht an die Gefährlichkeit des Seeräubers gar nicht glaubten, daß ihr Allarm im ersten Augenblick ein verstellter Allarm war, daß sie lediglich darauf ausgingen, Angst und Verwirrung zu erregen, um inmitten der allgemeinen Unruhe ihren Privatvortheil zu suchen. Denn nicht leicht werden Menschen sich eifrig um die Herrschaft auf eiaem Schiffe bemühen, wenn sie aufrichtig und ehrlich überzeugt sind, daß das Schiff selbst in den nächsten Stunden ein brennendes Wrack sein werde. Nicht leicht werden sie mit ihren Reisegefährten Streit anfangen in einem Augenblick, wo sie selbst an den bevorstehenden Ueberfall einer ruchlosen Räuberbande glauben.

Nun liegen freilich im politischen Leben die Dinge nicht so sinnlich anschaulich vor Augen wie in dem Bilde, dessen wir uns zur Erläuterung bedienen, und man kann deshalb nicht unbedingt alle Folgerungen, die aus dem Bilde sich ergeben, auf den wirklichen Fall anwenden. Von den Politikern, die jetzt in Deutschland so handeln wie jene unvernünftigen oder gewissenlosen Schiffspassagiere, sehen die meisten wohl kaum die Situation so klar und deutlich, wie man sie an Bord eines Schiffes überblickt, wenn der Corsar in Sicht kommt. Es wäre ungerecht, auf sie die Alternative „verrückt oder verrucht" in voller Schärfe anzuwenden. Aber wenn der Vergleich hinkt, wie jeder Vergleich, so geht er doch keineswegs auf ganz lahmen Füßen. So viel bleibt unter allen Umständen wahr, daß diejenigen, welche die socialdemokratische Gefahr benutzen wollen, um ihre speciellen Interessen zu fördern und ihre natürlichen Bundesgenossen unter die Füße zu treten, an die Größe der Gefahr unmöglich glauben können. Oder wenn sie gleichwohl daran glauben, wie sie ja versichern, so kann man dem Schlusse nicht ausweichen, daß sie ihre speciellen Interesse höher stellen als das Heil der Gesammtheit, obwohl — ein schwer zu begreifender logischer Fehler! — sie selbst mit dieser Gesammtheit stehen und fallen müssen. Wahrscheinlich verfließen in der Wirklichkeit beide Stimmungen mit einander; man hofft mit dem Socialismus, so fürchterlich man ihn anfänglich auch gargestellt hat, schon fertig zu werden, wenn man nur erst das Heft wieder in der Hand hat; und man hält den Augenblick für günstig, um eine Reihe von Vortheilen der betäubten Nation zu entreißen, die in ruhigen Augenblicken niemals zu erzielen sein würden. Diese Vortheile liegen näher, die Gefahren des Socialismus liegen ferner, und bekanntlich erscheinen die Dinge dem nicht reflectirenden Menschen in der Nähe groß, in der Entfernung klein.

Der Berliner Hoftheologe sieht die Herstellung des strengen Kirchenregiments als ein mit Händen zu greifendes Ziel vor Augen; die Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft ist zwar ein schrecklicher, aber nicht in jedem Augenblicke sich aufdrängender Gegenstand. Der große Grundbesitzer, der gern die directen Steuern los werden und dafür der großen Menge das Tabakmonopol zuschieben möchte, fühlt die pecuniäre Erleichterung, die er für sich hofft, mit solcher Lebhaftigkeit der Phantasie, daß er für Rücksichten auf seine Nebenmenschen wenig Gedanken übrig hat. Der Actionär eines nothleidenden Eisenwerkes ist von der Aussicht, bei Herstellung der Eisenzölle seine Actien zu höherem Course an den Mann bringen zu können, so geblendet, daß er nichts anderes zu unterscheiden vermag. Der altpreußische Reactionär begrüßt die Aussicht auf Erneuerung „der guten alten Zeit" mit solcher Rührung, daß er nicht merkt, wie er im Bunde mit den ärgsten Feinden seines Staates eifrig an dem Aste sägt, auf dem er selbst grollend aber bequem und sicher seit zehn Jahren sitzt. So erklärt es sich, daß von vier oder fünf Seiten her zum Angriffe auf das Bürgerthum und den Liberalismus geblasen wird, in einem Augenblicke, wo das liberale Bürgerthum sich aufrafft, die Grundlagen aller menschlichen Wohlfahrt gegen radicale Verwüstung in Schutz zu nehmen. So erklärt es sich, aber die Erklärung macht die Sache nicht ungefährlicher. Im Gegentheil, die Blindheit, die eine so große Rolle in diesen Dingen spielt, ist mehr zu fürchten als die macchiavellistische Scharfsichtigkeit. Die Leute bilden sich ein, ein gutes Werk zu thun, indem sie ihrer Selbstsucht oder ihrem Vorurtheile fröhnen, und solche Gegner sind die schlimmsten. Nichts wäre verkehrter, als wenn wir sie deshalb unterschätzen wollten, weil uns allerdings ihr Gebahren thöricht im höchsten Grade erscheint. Thöricht ist das Programm der Socialdemokraten auch.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Juli. [Die Officiösen. — Das Zusammenstehen der nationalliberalen und der fortschrittlichen Führer. — Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei.] Die Notiz, daß die seit einigen Tagen bemerkte gemäßigtere und anständigere Haltung der officiösen, gouvernementalen und freiwilligen gouvernementalen Presse, namentlich gegen die nationalliberale Partei, auf eine persönliche Einwirkung des Kronprinzen zurückzuführen sei, mag unbegründet sein; jedenfalls aber muß von einer maßgebenden Stelle eingeschritten und — um es in parlamentarisch üblichen Worten auszudrücken — die „Preßmeute zurückgepfiffen" oder „fester an die Kette gelegt" sein. Die Absicht, durch zartere Behandlung der Nationalliberalen diese von jeder Verbindung mit der Fortschrittspartei zu trennen, ist ohne Aussicht auf Erfolg. Die Antwort, welche die nationalliberalen Organe, insbesondere die „B. A. C." und die „N.-L. C." gleichzeitig der nach jener Richtung hin arbeitenden „Preußischen Provinzialcorrespondenz „ertheilen, ist bündig und klar. Je stärker der Abfall der unter nationalliberaler Maske in die nationalliberale Partei eingedrungenen Reactionäre ist, desto fester muß sich die geläuterte Partei an die ihr nahestehende und in den meisten Principien übereinstimmende Fortschrittspartei anschließen. Das erkennen die Führer sehr gut und treten deshalb mit größter Entschiedenheit gegen die Wahlbündnisse Nationalliberaler mit Freiconservativen ein. Die „Nationalzeitung" geht freilich noch öfters ihre eigenen Wege; es scheint, als wenn der Geist des entlassenen Redacteurs Klöppel noch in ihr umgehe. Originell ist es, daß die „Nationalzeitung" heute noch dabei bleibt daß Herr von Kardorff der Candidat der vornehmsten Conservativen und Liberalen des Kreises Oels sei, obschon bereits gestern in der „Breslauer Zeitung" zu lesen war, daß der von Nationalliberalen nnd Fortschrittlern aufgestellte liberale Candidat Oberbürgermeister von Forckenbeck zugesagt hat, in Oels vor den Wählern zu sprechen. Die gestern versandte Nr. 8 der „Wahlcorrespondenz der deutschen Fortschrittspartei" enthält einen langen Artikel über handelspolitische Wahlprogramme, der sich die schwere Aufgabe zu stellen scheint, der in manchen Wählerversammlungen sich jetzt kundgebenden „unglaublichen Unkenntniß in Bezug auf die deutschen Zollverhältnisse" einigermaßen zu steuern. Freilich, wenn man jetzt täglich lesen kann, daß Industrielle, die fast ganz auf den Export angewiesen sind, also durch Schutzzölle voraussichtlich ruinirt werden müßten, ebenso kräftig nach Schutzzöllen schreien, wie die Directoren und Beamten der in früher mehr geschützt gewesenen Industrien durch die Gründungsjahre hervorgerufenen Actien-Gesellschaften, so wird man zugestehen müssen, daß die von den Schutzzöllnern seit Jahren mit großem Geldaufwande betriebene Agitation eine große Menge Irrthümer und falscher Anschauungen unter die Gewerbtreibenden verbreitet haben, während auf freihändlerischer Seite recht wenig dagegen gethan wurde. — Das der Nr. 8 der fortschrittlichen Wahlcorrespondenz beigefügte kurze Flugblatt unter dem Titel „200 Millionen Mark neuer Steuern" ist zur Verbreitung für beide liberalen Parteien um so mehr geeignet, als der Unterschied von Fortschritt und nationalliberal darin gar nicht erwähnt ist. Eine Anmerkung weist auch nach, welche Sätze fortzulassen und welche Wörter zu ändern sind, wenn das Flugblatt außerhalb Preußens verbreitet werden soll. — Virchows glänzende Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes im 6. Berliner Wahlkreise wird demnächst unter dem Titel „Socialismus und Reaction" als Nr. 8 der von der Fortschrittspartei herausgegebenen Broschüren (Politische Zeitfragen) erscheinen.

* [Der achtzehnte volkswirthschaftliche Congreß] findet vom 2. bis 5. September d. J. in Posen statt. Die Lösung einer Mitgliedskarte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Witzen" zu beantworten. Der Todesernst des Augenblicks schien den Verbrecher nicht im Geringsten zu berühren, wie dies das herausfordernde höhnische Lächeln, das sich in einzelnen Momenten bis zum eigenen lauten Lachen über seine frivolen Antworten steigerte, bewies, bei der Versammlung aber den Abscheu gegen den Verworfenen erhöhte. Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, erhielt der Oberstaatsanwalt von Luck das Wort, dann der Vertheidiger Justizrath Wilke, der von seinem Standpunkte das Bedauern aussprach, daß es ihm unmöglich sei, dem Antrage des Staatsanwalts gegenüber keinen Abänderungsantrag stellen zu können. Auf die Anfrage des Vorsitzenden an den Staatsanwalt, ob er noch das Wort wünsche, entgegnete dieser: „Ich danke!" das der Verbrecher aufgriff, als dieselbe Frage an ihn gerichtet wurde, höhnisch lachend mit den Echo-Worten: „Auch ich danke für jede Vertheidigung, es hilft mir doch nichts!" ergänzte. Der Angeklagte zeigte keine Spur der Erregung; er hörte das Todesurtheil hohnlachend, das Publikum und den Gerichtshof scharf fixirend, dann gleichgiltig zum Fenster hinausblickend, an. Dann wurde er an den Händen gefesselt, im Zellenwagen wieder nach dem Stadtvoigtei-Gefängniß, bewacht durch fünf Polizisten, zurückgeführt. — So schloß der erste Act des „Kaiser-Mord-Dramas". Der zweite, mit der Hauptperson „Nobiling", dürfte wohl noch eine Zeit lang hinausgeschoben werden, da ein Versuch zur eingehenden Vernehmung des Attentäters diesen erschöpft zu haben scheint und einige Ruhe für denselben nothwendig erscheint. R. Gardefeu.

α. Breslauer Spaziergänge.

Es ist ein Glück, daß ein Feuilletorist nicht auf die Politik vereidigt ist. Ich würde mich sonst außer Stande sehen, mein peripatetisches Amt länger zu verwalten. Denn ich gestehe aufrichtig, daß ich von der Politik sehr wenig verstehe, so wenig, daß mich meine Freunde für äußerst befähigt halten, der neuen Partei beizutreten. Ich söhne mich aber auch schnell mit dieser meiner Unzulänglichkeit aus, wenn ich beobachte, mit welchen Schwierigkeiten ein politischer Schriftsteller heutzutage zu kämpfen hat: nicht blos mit der Dummheit, sondern auch mit der Bosheit und, was das Niederdrückendste ist, mit dem Indifferentismus!

Was nützen ihm seine scharfsinnigen Artikel, seine überzeugungswarmen Manifeste, wenn die Leute sie loben, aber nicht darnach handeln? Der Publicist will nicht blos gelesen und bewundert sein: er will, daß man seiner Fahne folge. Er will nicht blos Leser, sondern Anhänger werben. Welche Enttäuschungen muß er aber oft erleben?

Seit Wochen predigt unsere Presse dem Bürgerthum die Wichtigkeit des nahen Wahlactes; Appell auf Appell an das Pflichtgefühl der Wähler schmettert sie in die Welt. Und der Erfolg? Die Socialdemokraten strömen haufenweise zu den Listen, um Controle zu üben, ob ihr Wahlrecht gesetzmäßig anerkannt und festgestellt ist. Aber der Bürger sitzt mit unerschütterlichem Gleichmuth daheim und tröstet sich mit dem Gedanken, daß es ja auf eine „lumpige" Stimme nicht ankomme! Auch hegt er das feste Vertrauen zu einem löblichen Magistrat, daß er einen so gewichtigen Mann, wie er sich dünkt, nicht übersehen wird! Vielleicht würde er sich entschließen, den anstrengenden Weg auf's Rathhaus zu machen, wenn man ihm ein kleines Frühstück in Gesellschaft des Herrn Oberbürgermeisters oder ähnliche Genüsse in Aussicht stellte. Aber leider reicht dazu der Wahlfonds nicht aus. Die Socialdemokraten freilich sind weniger anspruchsvoll, sie geben obenein hin, was man von ihnen fordert. Und wenn der Tag der Wahl gekommen ist, wer weiß, ob nicht die Pessimisten recht haben, welche die Betheiligung der Socialdemokraten auf 100, die des Bürgerthums auf 50 Procent veranschlagen? Man könnte oft von seinen Kindern lernen, wenn man wollte.

Dergleichen zu erleben, muß für einen politischen Schriftsteller, der seine ganze Kraft den Interessen des Bürgerthums widmet, in der That eine schwere Herzkränkung sein. Aber dazu kommt noch die Gegnerschaft, mit der er sich Tag für Tag herumzuschlagen hat, die er abthun muß, damit sie nicht die Köpfe des Volkes ganz verwirrt. Da werden vor ihm aufgethürmt ganze Stöße von Verleumdungen, Berge von Lügen, Häufer von Albernheiten, und nun heißt es, widerlegen, abfertigen, belehren. Versäumt er dies, so werden die Verleumder gehört, die Lügen für baare Münze und die Albernheiten für Weisheiten hingenommen. Denn man glaubt nicht, was in der Welt alles geglaubt wird!

Es giebt Blätter, die auf ihrer Drehorgel überhaupt nur eine Melodie haben (und was für eine!), die sie Tag für Tag herunterleiern, daß ein Mensch, der noch nicht alles politische Gehör eingebüßt hat, vor Verzweiflung melancholisch werden muß. Und es giebt Leute, die, so unglaublich es klingen mag, diese Blätter lesen, ohne den Verstand zu verlieren, ja die sogar die ewige Melodie nachpfeifen, die ihnen vorgespielt wird.

Neulich begegne ich einen Bekannten, den ich früher für ganz urtheilsfähig gehalten hatte.

Wie geht's? frage ich.

„Laissez faire!" antwortet er.

Warst Du schon in der Gewerbe-Ausstellung? fragte ich weiter, in der Meinung, daß er meine Frage mißverstanden habe.

„Schrankenlose Gewerbe-, Actien-, Strike-, . . ."

Du verstehst mich nicht, unterbreche ich ihn. Ich frage, ob Du schon in der Gewerbe-Ausstellung warst?

„Laissez faire! Schrankenlose Gewerbe-, Actien- . . ."

Um Gotteswillen, Mensch, rufe ich ganz außer mir, schnell zum Doctor, Du bist übergeschnappt!

„Laissez faire!" sagte er darauf ernsthaft, sieht mich mit einem unglaublich nichtssagenden Blick an und geht seines Weges. Noch im Fortgehen murmelt er: „Schrankenlose Actien-, Strike-, Wucher-, Zoll-, Verfälschungsfreiheit."

Da sieht man, wohin die schrankenlose Lesefreiheit führt!

Wenn ich nun aber die geneigten Leser frage, ob sie schon in der Gewerbe-Ausstellung gewesen sind, so bin ich überzeugt, kein „Laissez faire!" zur Antwort zu erhalten, sondern ein vielstimmiges Ja! Wer jedoch mit Nein antworten muß, dem sei gerathen, das Versäumte bald nachzuholen. Denn so bescheiden diese Ausstellung im Vergleich zu denen ist, welche Länder mit hervorragender gewerblicher Leistungsfähigkeit veranstaltet haben, so bietet sie doch Jedermann Belehrung und Anregung dar. Leider hat die Presse gar nicht ausgestellt. Es wäre da eine schöne Gelegenheit geboten gewesen, gewiß interessante Kunstproducte unter Glas und Rahmen zu sehen. Man hätte sich in der Nähe überzeugen können, wie man es fertig bringt, aus zwei Phrasen wöchentlich vier Leitartikel zusammenzuschweißen, Spalten voll und doch nichts zu schreiben. Schade! Schade!

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Nunmehr hat sich auch Adeline Patti entschlossen, das Interdict, mit welches sie Berlin belegt hatte, aufzuheben. Sie wird, selbstverständlich in Begleitung Nicolini's, bei Kroll gastiren. Wie es heißt, soll sie ein Honorar von 10,000 Mark pro Abend erhalten.

Herr Robert Buchholz, bis jüngst Director des National-Theaters, soll, gutem Vernehmen nach, die Stelle eines Regisseurs am Stadttheater in Hamburg angenommen haben.

Frankfurt a. M. Anläßlich des Theaterbrandes depeschirt Herr Director Chronegk an den „B. B.-C.": „Direct verbrannt sind von unseren Decorationen, Costümen und Requisiten keine. Dagegen ist leider Vieles durch Wasser beim Löschen verdorben. So die Decoration zu Grillparzer's „Ahnfrau" total, ferner von den Decorationen zu „Wilhelm Tell" drei Hinterwände (Prospecte) gänzlich. Ebenso ein Prospect von „Julius Cäsar" und einer vom „Wintermärchen". Desgleichen sind viele Costüme ruinirt. Das Feuer kam in der eigentlichen Garderobe des Frankfurter Theaters, die mit uns in keiner Verbindung steht, aus. Es ist übrigens nur der Dachstuhl abgebrannt, der Schnürboden ist vom Feuer unversehrt geblieben, aber vom Wasser wesentlich beschädigt worden. Die Feuerwehr hat sich mit außerordentlicher Bravour benommen und sich vortrefflich bewährt."

Wien. Frau Wilbrandt-Baudius ist Ende Juni aus dem Verbande des dortigen Hofburgtheaters ausgetreten. Bei Bemessung der Pension ist ihr ein Zeichen kaiserlicher Anerkennung ihrer hervorragenden künstlerischen Leistungen zu Theil geworden. Dem Vernehmen nach wird sie eine Pension von 1500 fl. beziehen.

Paris. Rubinstein, der vor einigen Tagen in Paris eingetroffen, bereitet im Trocadero-Palast ein Concert vor, welches unter Mitwirkung russischer Kirchensänger lediglich Vocalvorträge bieten soll.

London. Das von Frau Etelka Gerster zum Besten der Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürst" Verunglückten veranstaltete Concert fand am 8. d. Mts. im deutschen Botschaftsgebäude vor einer eleganten und zahlreichen Zuhörerschaft statt. Die liebenswürdige Veranstalterin des Concerts ging offenbar von dem Gedanken aus, dieser Wohlthätigkeits-Vorstellung einen kosmopolitischen Charakter zu geben und damit der Theilnahme Ausdruck zu verleihen, die auch die Söhne und Töchter anderer Staaten für das große Unglück, das die deutsche Nation betroffen, aufrichtig empfinden. Aus diesem Grunde hatte sie aus dem Kranze hier anwesender deutscher Künstler nur einige wenige zur Betheiligung aufgefordert, nämlich Sir Julius Benedict, Herrn Halle, Herrn Wilhelm Ganz und den gefeierten Henschel; nebst diesen die Italienerin Trebelli, die Russin Paprini, einen der besten Tenöre Englands, Herrn William Shakespeare, und als Vertreterin Oesterreich-Ungarns dessen schönste musikalische Gesangsperle, nämlich sich selber. Daß das Concert ein höchst interessantes war, bedarf nach Nennung der Mitwirkenden keiner Versicherung. Graf Münster und das Botschaftspersonal machten mit bekannter Liebenswürdigkeit die Honneurs. Der Reinertrag des Concerts dürfte sich über 2000 Guineen belaufen.

In der „Royal Italian Opera", Coventgarden (London) wurde am 9. d. M. Flotow's neueste Oper „Alma die Zauberin" unter dem italienischen Titel „Alma d'Incantatrice" zur ersten Aufführung gebracht. Dank der trefflichen Besetzung und einer überaus luxuriösen und effectvollen Ausstattung erzielte die Oper einen Erfolg, der ihr unter anderen Verhältnissen vielleicht nicht zu Theil geworden wäre.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

steht Jedermann frei gegen Erlegung von 10 Mark vom 1. September an in dem Anmeldebureau des Local-Comite's — Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause. Staats- und Gemeinde-Behörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden. Die Tagesordnung des Congresses ist folgende: a. Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Congresses gestellt werden können. b. Berathungen über folgende Gegenstände: I. Differenzial-Zölle und Recht der meistbegünstigten Nation. Referenten: Brömel (Stettin), Frhr. v. Kübeck (Wien), Dr. Hertzka (Wien). II. Die zweckmäßigste Art der Vornahme von Enquêten in volkswirthschaftlichen Fragen. Referenten: Dr. Alexander Meyer (Breslau), Dr. Braun (Berlin). III. Die Eisenbahntarif-Frage. Referenten: Dr. Eras (Breslau), Dr. Sax (Wien). IV. Tabaksteuer und Tabaksmonopol. Referenten: Dr. Barth (Bremen), Philippson (Berlin), Zwicker (Magdeburg). c. Wahl der ständigen Deputation zur Geschäftsführung bis zum nächsten Congreß — von neun Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation. Zur Vorbereitung und zum Empfang des Congresses in Posen hat sich ein Local-Comite gebildet, welches den auswärtigen Besuchern des Congresses auch Quartiere zu vermitteln sich geneigt erklärt hat. Wer ein solches wünscht, wolle sich an den Vorsitzenden des Comite's, Herrn Ober-Bürgermeister Kohleis in Posen, wenden.

[Der Deutsche (anti-socialdemokratische) Arbeitercongreß,] Bureau Berlin S., Ritterstraße 3, hat seinen angekündigten „Deutschen Arbeitercongreß-Schriftenverlag" eröffnet und ist zum besseren Vertriebe seiner Verlagsartikel mit dem Buchhandel in Verbindung getreten. Bis jetzt sind außer der Wochenschrift „Die sociale Frage" erschienen: 1) G. Kalb, das Handwerk nach den Forderungen der Gegenwart ꝛc. 2) Dr. Max Hirsch, Rede zum Zweck und bei Gründung des deutschen Arbeitercongresses. 3) Julius Keller, die Arbeiter-Hilfskassen und das Reichs-Hilfskassen-Gesetz. Die mit dem Bureau des Congresses verbundene „Bücherbesorgung", welche sich zur Aufgabe gestellt hat, gesunde sociale und volkswirthschaftliche Schriften unter das Publikum zu bringen, erfreut sich verhältnißmäßig einer regen Benutzung, nicht minder das vom Arbeitercongreß errichtete „Auskunfts-Bureau" für volkswirthschaftliche, gewerbliche und sociale Angelegenheiten.

[Ein christliches Arbeiter-Organ.] Die „Deutsche Volkswacht", das Organ des Herrn Hofprediger Stöcker, macht äußerst muntere Sprünglein. An einer Stelle heißt es: „Die Regierung habe in ihrem Wirthschaftsprogramm ein Bild geformt, das für Niemand ein Wegweiser sei, wohin er gerathen könnte, wenn er dem Bilde folgen würde." — Im Uebrigen sind die Originalleistungen der „Deutschen Volkswacht" ein Sammelsurium der ausgesuchtesten Schimpfwörter, die zu der christlichen Devise des Blattes „Liebe deinen Nächsten als dich selbst" in einem eigenthümlichen Widerspruche stehen. „Jüdische Preßgesellen", „Phrasenhelden", „Bierphilister", „parlamentarisch-rhetorische Bajazzos", das sind nur die gelindesten Ausdrücke. Die Fortschrittspartei wird als „der Augiasstall des politischen Muckerthums" bezeichnet, „die dahin geworfen werden muß, wohin sie gehört, in die Aasgrube der politischen Verdorbenheit." Die Anhänger der liberalen protestantischen Richtung werden mit dem ästhetischen Namen eines „Eunuchenthums" bezeichnet, das „seine Impotenz in allen Fragen des öffentlichen Lebens der Welt kund thun möge." Das christliche Arbeiter-Organ scheint auf sehr starke Geruchs- und Geschmacksnerven seiner Leser zu rechnen.

[Der Zusammentritt der Tabaks-Enquete-Commission] dürfte sich der „Wes.-Ztg." zufolge wegen rückständiger Ernennungen noch verzögern.

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] In Hagen ein Arbeiter 2 Jahre. In Koblenz ein Weber 3 Jahre.

[Der Zustand des Attentäters Nobiling] war, wie die „Trib." meldet, in den letzten Tagen ein derartiger, daß die größte Schonung geboten erschien. Es wurde deshalb Alles von ihm fern gehalten, was irgend zu einer Aufregung hätte Veranlassung geben können. Am Mittwoch wurde wieder der Besitzer des Jägerkellers, Herr Homann, schleunigst zu dem Untersuchungsrichter Herrn Stadtgerichtsrath Johl citirt. Seitens der Polizei war ein Mensch verhaftet worden, der mit demjenigen Polen Aehnlichkeit haben sollte, mit welchem Nobiling im Jägerkeller zu verkehren pflegte. Da Herr Homann den Inhaftirten nicht mit jenem identisch erkannte, wurde derselbe sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Herrn Homann's Anwesenheit auf dem Molkenmarkt vor dem Untersuchungsrichter ist sehr oft zum Zweck von Recognitionen erforderlich.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. Juli. [Angebliche Separatabkommen.] Der Friedensschluß steht vor der Thür; die Börse hat ihn maßvoll escomptirt: aber selbst der Courszettel, der doch sonst immer nur die allerunmittelbarste Gegenwart auf sich einwirken läßt und dessen Faiseurs grundsätzlich nie weiterblicken, als ihre Nasenspitze reicht, wird keineswegs mehr von der morgigen Unterzeichnung des Congreßactes beeinflußt. Das ist eine abgethane Sache: Börse und Publikum beschäftigen sich nur noch fast ausschließlich mit der neuen Situation, welche die Convention vom 4. Juni geschaffen. Alle Welt fühlt, daß damit eine weitere Phase der Orientkrisis, vielleicht schon für die zweite Theilung der Türkei, eröffnet ist, und die buntesten Gerüchte durchkreuzen einander über Separatabkommen, die im Werke sein sollen, um den tödtlichen Schlag zu pariren, den England einerseits gegen die berechtigten Interessen der Mittelmeerstaaten, andererseits gegen die Prätensionen Rußlands in Asien geführt. Daß Gortschakoff den Cypern betreffenden Theil des Vertrages vom 4. Juni gekannt, ist allerdings wahrscheinlich, weil sonst die oft citirte Stelle des Abkommens vom 30. Mai in Punkt 11 nicht gut erklärlich wäre; von der Defensivallianz mit dem englischen Protectorate über die asiatische Türkei hat er gewiß keine Ahnung gehabt. Die russische Einwilligung in die Abtretung Cyperns hat ja auch nichts so Unglaubliches, da schon vor 25 Jahren des Czaren Vater Sir Hamilton Seymour Kreta offerirt hat. Etwas ganz anderes ist es mit dem Protectorate; wie mir positiv versichert wird, war die Angelegenheit so geheim betrieben worden, daß auch Fürst Bismarck erst vorigen Sonnabend Kunde davon erhielt, ohne übrigens, selbst damals, schon eine Abschrift der Convention zu besitzen. Daß Rußland sich dies Protectorat nicht gefallen lassen kann und wird, bezweifelt Niemand. Offenbar aber ist man auch in Petersburg überzeugt, daß die Mittelmeerstaaten sich ebenso wenig in die Besetzung Cyperns und die Herrschaft John Bull's über die Levante finden können und hält es daher für bequemer vorläufig zu schweigen, bis Frankreich und Italien die Mittelmeerfrage auf die Tagesordnung setzen werden. Wenn so erst ein Zipfel der Convention vom 4. Juni gelockert, werde es leichtere Arbeit für Rußland sein, auch den anderen zu lüften. Möglich — möglich aber auch, daß das doch eine Täuschung ist. Denn es ist andererseits von weiteren Seperatabkommen der Mittelmeer- und anderen Staaten mit der Pforte die Rede, welche die Besorgnisse Frankreichs und Italiens wegen der Juni-Convention halbwegs beschwichtigen könnten, ohne an dieser letzteren zu rütteln oder England zu beunruhigen — aber eben deshalb auch, ohne Rußland den geringsten Vortheil zu bringen. Frankreich soll auf Tunis und Italien auf Tripolis speculiren; Oesterreich aber gar das Protectorat über die europäische Türkei ergreifen. Damit würde dann zugleich unser Einmarsch in Bosnien einen weit populäreren Charakter erhalten; wir kämen dann wirklich als Freunde und Beschützer der Pforte, als Alliirte Englands, nicht mehr in Sachen der verhaßten „Parallel-Occupation" mit Rußland. Kurz, man will die erste Theilung der Türkei erleichtern, indem man gleich die zweite in Angriff nimmt; die Juni-Convention soll, wie es scheint, den Uebergang von der einen zur anderen bilden.

Italien.

[Stapellauf des „Dandolo".] In dem Kriegshafen Spezzia soll heute (Sonnabend) im Beisein Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und der Mitglieder des königlichen Hauses der Stapellauf des „Dandolo" vor sich gehen. Der „Dandolo", dieses zweite Riesenschiff der italienischen Kriegsmarine, ist ganz in Eisen gebaut, und es waren bei dem Baue 3 Jahre hindurch tagtäglich 450 Arbeiter beschäftigt. Das Gewicht dieses schwimmenden Eisenkolosses wird einschließlich der fünfundfünfzigcentimetrigen Panzerung und der 4 Geschütze, mit welchen dasselbe ausgerüstet ist, auf 12,000 Tonnen veranschlagt. Die Maschinen des „Dandolo" können auf 7000 Pferdekräfte geschätzt werden und der gesammte Kostenpreis des Schiffes beläuft sich auf 13 Millionen Lire. Nach dem Stapellaufe des „Dandolo" wird auf dem Arsenalplatze die Enthüllung des dem General Domenico Chiodo gesetzten Standbildes stattfinden. Am Abende wird eine Tombola abgehalten und ein Feuerwerk auf dem Meere abgebrannt werden. Den Schluß der Festlichkeiten wird eine allgemeine Beleuchtung des Golfes bilden. Das bisher vor Tarent gelegene italienische Geschwader ist nach Spezzia aufgebrochen, um dem Stapellaufe des „Dandolo" beizuwohnen.

Amerika.

A. A. C. [Ein unblutiger Feldzug.] Eine in Galveston, Texas, am 23sten Juni eingetroffene Depesche meldet, daß der amerikanische General Mc Kenzie und der amerikanische Oberst Schaffer, welche mit Truppen über den Rio Grande gegangen waren und einen Streifzug auf mexicanischem Gebiet gemacht haben, am 22. Juni von ihrer Expedition zurückgekehrt sind. Sie drangen in Mexico etwa 45 Meilen östlich von Saragossa vor, wo sie auf ein Detachement der mexicanischen Armee unter Oberst Valdez stießen, das in Schlachtordnung aufgestellt war. Der mexicanische Commandeur fragte nach dem Zweck der Invasion und erklärte dem General Mc Kenzie, er habe Befehl, jede amerikanische Invasion zurückzuschlagen; er forderte die Amerikaner zur Umkehr auf. Da die Stellung der Mexicaner das Vorrücken der Amerikaner hinderte, verlangte General Mc Kenzie von den Mexicanern, sie sollten ihm aus dem Wege gehen, wobei er bemerkte, daß, wenn sie dies bis Nachmittags 4 Uhr desselben Tages nicht gethan haben sollten, er die Stellung der Mexicaner beschießen werde. Zur bestimmten Zeit rückten die Amerikaner vor. Ihre Zahl schien den Mexicanern Respect einzuflößen, denn diese zogen sich in sichere Entfernung zurück, beobachteten aber die amerikanischen Truppen. General Mc Kenzie fragte hierauf den Oberst Valdez, ob er beabsichtige, ihm abermals den Weg zu verlegen, worauf Valdez erwiderte, daß es die Sache des Generals Mc Kenzie sei, sich dagegen vorzusehen. General Mc Kenzie sagte, das werde er thun; zugleich erklärte er, daß er bald nach der amerikanischen Seite des Rio Grande zurückkehren werde. Oberst Valdez bot ihm ein Detachement seiner Streitmacht an, um die Amerikaner an die Grenze zu geleiten, aber Mc Kenzie lehnte das Anerbieten ab, indem er bemerkte, er könne schon selbst für sich sorgen. Die Mexicaner folgten ihm doch, bis er über den Fluß zurückgegangen war. Es wurden während der Expedition keine Gefangenen gemacht, auch hatte Mc Kenzie mit seinen Leuten kein Gefecht zu bestehen; er hat indessen 400 Stück des von den Mexicanern geraubten Viehes wiedererlangt.

Provinzial-Zeitung.

Die schlesische Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftliche Ausstellung im September d. J. zu Breslau.

Alljährlich finden in Deutschland und in anderen Ländern eine so große Anzahl von Ausstellungen statt, die einen bald speciellen, bald generellen Charakter annehmen, daß es heut zu Tage wohl kaum einen Gewerbs-, Handels- und Industriezweig giebt, welcher nicht irgendwo vertreten würde. Daß sie aber eine solche Verbreitung gefunden haben, liegt in dem mannigfachen Vortheil, welchen sie nicht allein den Besuchern, sondern auch den Betheiligten selbst zu bringen pflegen. Was wir uns sonst durch Schrift und Bild mühsam erläutern müssen, wird uns in Wirklichkeit vor Augen geführt und wir lernen die Güte der Produite, die Brauchbarkeit der Apparate, welche uns bislang nur aus Beschreibungen, oder vom Hörensagen bekannt waren, hier durch eigene Anschauung kenneu. Die Aussteller sehen ähnliche Objecte derselben Branche bei anderen und können einen vergleichenden Maßstab an deren und ihre Waare anlegen. Sie werden Mängel in der einen und Vorzüge in der anderen Richtung erkennen und dies veranlaßt sie, eine Vervollkommnung ihrer Arbeit immer mehr anzustreben. Besonders hoch ist aber der ideelle Werth anzuschlagen, welchen eine Ausstellung für die betreffende Gegend, für die ganze Provinz erlangt. Die betheiligten Kreise werden gewissermaßen zu einer Concurrenz herausgefordert, welche ihre äußerste Thatkraft in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Jeder bemüht sich, das Beste zu bringen und es wird dadurch eine geistige Regsamkeit geschaffen, die wohl geeignet ist, der Wohlfahrt des Landes und der Intellectualität seiner Bewohner einen bedeutenden Vorschub zu leisten. Und so finden die verschiedenartigen Ausstellungen, namentlich wenn sie größeren Umfang annehmen, auch von Seiten der Regierung bereitwillig Unterstützung; es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, auch den materiellen Anforderungen entsprechen zu können, welche in hohem Grade an sie gestellt werden. Die Provinz Schlesien soll in diesem Herbste mit einer Ausstellung bedacht werden, über welche etwas Näheres zu erfahren in weiteren Kreisen Interesse erwecken dürfte. Auf Veranlassung des schlesischen Centralvereins für Gärtner und Gartenfreunde findet vom 13. bis incl. 22. September d. J. eine Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau statt. Das Terrain hierfür umfaßt den ganzen Schießwerdergarten, den Turnplatz und die Füllerinsel, im ganzen etwa 23 preuß. Morgen. Hiervon kommt die Hälfte des Areals auf schon vorhandene Anlagen und 7 Morgen sollen besonders zu Ausstellungszwecken mit großem Kostenaufwande landschaftlich verändert werden. Unter den bereits hierfür vorhandenen Anlagen mögen die naturgetreu dargestellten Partieen reizender Alpenpflanzen, durch welche sich Herr Kaufmann Hutstein ein dauerndes Verdienst um den Schießwerdergarten erworben hat und die er in ihrem ganzen Umfange der Ausstellung zur Verfügung stellt, in erster Reihe genannt werden. Prof. Göppert hatte schon öfters hervorzuheben Gelegenheit, daß sich hinsichtlich der geschmackvollen Einrichtung, der Reichhaltigkeit der Vegetation und des den natürlichen Verhältnissen so nahe kommenden üppigen Wachsthums keine andere Anlage mit dieser vergleichen ließe. Bei der sich immer mehr geltend machenden und gerechten Vorliebe für die Alpen und ihre Flora können jene Anlagen dem Publikum nicht genug empfohlen werden und wir wünschen, daß es ihrem Schöpfer gelingen möchte, die projectirten großartigen Erweiterungen bis zum Herbste noch zu vollenden. Das Protectorat hat der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herr von Puttkamer, gütigst übernommen und das Präsidium im Ehren-Comite führt der Geheime Medicinal-Rath und Director des königlichen botanischen Gartens, Herr Professor Dr. Göppert. Diese beiden Namen bürgen für die Realisirung des außerordentlich reichhaltigen Programms, welches für die Ausstellung entworfen wurde. Nach demselben sollen Boden-Producte und dessen Erzeugnisse schlesischen Ursprungs, ferner die Gartenbau-Industrie in ihrem ganzen Umfange und die Literatur der betreffenden Zweige Berücksichtigung finden. Was die Boden-Producte anlangt, so werden zunächst Gewächshaus- und Freilandpflanzen, Obst- und Alleebäume, Obst-Ziersträucher, Hecken- und Topfpflanzen, sowie Cultur-Gewächse aller Art zur Ausstellung gelangen; letztere sollen lebend in den verschiedenen Entwickelungsstadien nebst ihren Producten zur Aufstellung gebracht werden. Besonders interessant wird diese Abtheilung durch bedeutende Collectionen von Längs- und Querschnitten unserer Bäume und Sträucher werden, welche bereits von verschiedenen Seiten zugesagt sind. Jene haben die Bestimmung, die im inneren Bau begründeten normalen und anomalen Wachsthumsverhältnisse der Holzgewächse (soweit jene mit bloßem Auge sichtbar zu demonstriren, welche an der lebenden Pflanze nicht erkennbar sind. Verschiedenalterige Querschnitte sollen das bald langsame, bald beschleunigte Wachsthum, das oft regelmäßige, oft unregelmäßige Ablagern der Jahresringe namentlich in Bezug auf einige für die Technik wichtige Gesichtspunkte klarlegen. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberforstmeister Tramnitz wird diesem Gegenstande ganz besonders seine Aufmerksamkeit widmen. Ein anderer Umstand, wodurch dieser Ausstellung ein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt werden wird, ist der, daß nicht nur die Gewächse der jetzigen Erdepoche, sondern auch die untergegangener Perioden zur Darstellung gelangen. Die Kenntniß der fossilen Pflanzen hat nicht nur für die Wissenschaft einen hohen Werth erlangt, sondern ist auch wegen der Bestimmung mancher nützliche Fossilien enthaltender Formationen von großer praktischer Bedeutung geworden; die für all unsere socialen Verhältnisse so wichtige Steinkohle verdankt lediglich Pflanzen ihre Entstehung, welche noch mehr oder weniger gut erhalten in derselben nachweisbar sind. Diese Carbonflora wird auf der Ausstellung u. a. durch ein mächtiges Gewächs repräsentirt werden, wie es bislang noch nirgends zur öffentlichen Anschauung gebracht worden ist und welches zu den naturhistorischen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gehören wird. Im Uebrigen dürfte das Interesse der Grubenbesitzer und Bergbeamten wohl noch gesteigert werden, um eine vollständige Darstellung der Charakterpflanzen aus der Steinkohlenzeit zu ermöglichen. Unsere schlesischen Gebirge sind so überaus reich an derartigen Fossilien, daß man nur Hand anzulegen braucht, um mit geringem Mühe- und Kostenaufwand eine der Provinz auch würdige Repräsentation der Kohle zu erreichen. An Erzeugnissen von Culturgewächsen kann Schlesien allerdings nicht viel bieten. Es besitzt keins, welches ihm allein eigenthümlich wäre, und alle spielen eine nur untergeordnete Rolle auf dem Weltmarkte. Immerhin ist es aber vortheilhaft, wenn man die provinziellen Erzeugnisse zusammengestellt überblickt, um leicht erkennen zu können, wo noch Lücken auszufüllen und Mängel zu repariren sind. Die Gartenbau-Industrie wird auf das Vollständigste vertreten sein und in Bezug auf Ornamentik, Architektur und Geräthschaften viel Abwechslung bieten. Es ist sehr bedauerlich, daß man dem letzteren Zweige so lange die gebührende Berücksichtigung versagt hat, erst neuerdings widmet man sich demselben in erfreulicher Weise und macht darin überraschende Fortschritte. Wir haben in Metz, Leipzig und Breslau großartig eingerichtete Etablissements, welche sich mehr oder weniger ausschließlich mit der Anlage von Gewächshäusern, Aquarien, Springbrunnen, d. h. speciell mit Gegenständen aus dem Gebiet der Garten-Architektur und Ornamentik beschäftigen. Wir dürfen so hoffen, daß uns auch nach dieser Richtung hin das Neueste und Beste wird vor Augen geführt werden. Die Literatur, welche früher bei derartigen Ausstellungen immer nur eine untergeordnete Rolle spielte, soll hier völlig coordinirt den übrigen Abtheilungen zur Seite stehen. Immer mehr werden sich die Praktiker dessen bewußt, daß ihre Bestrebungen nur im steten Verkehr mit der Wissenschaft zu einem ersprießlichen Resultate führen können, und die Zeit liegt weit hinter uns, als noch Theorie und Empirie einander den Rücken kehrten. Daher ist es zweckentsprechend, wenn diejenige naturwissenschaftliche Literatur, welche zum Gartenbau, zur Forst- und Landwirthschaft Beziehung hat, die größte Berücksichtigung findet. Außerdem haben diese Zweige aber auch ihre eigene praktische Literatur, welche für den Gebrauch der Fachgenossen in erster Reihe bestimmt ist. Hand in Hand hiermit soll noch eine Ausstellung von anderweitigen Lehr- und Anschauungsmitteln gehen, welche zur Illustration des Unterrichts auf Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftlichen Schulen resp. Hochschulen dienen. Man hat in der Herstellung jener eine so große Vollkommenheit erreicht, daß sie zu einem integrirenden Bestandtheile unseres Lehrapparats geworden sind. Auch hier in Breslau wird wenigstens von einer Seite diesem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß zum ersten Mal eine einheitliche Etiquettirung nach streng wissenschaftlichen Principien durchzuführen der Versuch gemacht werden soll. Es ist ein großer Uebelstand der deutschen Bezeichnungsweise, daß sie bei kaum einer Pflanze constant ist. Hier legt man denselben Namen einer ganz anderen bei, wie dort, und außerdem kommt es gar zu häufig vor, daß die nämliche Pflanze in verschiedenen Gegenden mit besonderen Namen bezeichnet wird. Der daraus entstehenden unheilvollen Verwirrung kann nur dadurch gesteuert werden, daß man sich der lateinischen Nomenclatur bedient, die heut zu Tage ja auch in Laienkreisen ziemlich verständlich ist. Neben dem Namen sollen noch über die Herkunft, Beschaffenheit und Verwendung der Pflanzen kurze Notizen gemacht werden, welche von allgemeinem Interesse sind. Obschon Professor Göppert bereits vor zehn Jahren auf das Zweckmäßige solcher Bemerkungen hingewiesen hat, wurde es bis jetzt noch von keiner Ausstellung befolgt und daher soll hier in Breslau zuerst ein Beispiel constatirt werden. Damit sich aber diesem Vorhaben keine technischen Schwierigkeiten in den Weg stellen, ist es nothwendig, daß von Seiten der Aussteller frühzeitig die Anmeldungen geschehen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, der Etiquettirung eine größere Ausbreitung zu geben, während man sich im anderen Falle blos auf eine Bezeichnung systematisch oder pflanzengeographisch zusammengeordneter Gruppen beschränken müßte. Für die Ausschreibung von Concurrenzen ist in ausgedehnter Weise Sorge getragen, wohl für alle nennenswerthen, hier in Betracht kommenden Specialitäten sind Preise und Medaillen (unter letzteren mehrere Staatsmedaillen) ausgesetzt worden. Im Allgemeinen erfreut sich die Ausstellung einer regen Theilnahme in und außerhalb der Provinz. Eine Menge von Anmeldungen sind bereits bei dem General-Secretär, Herrn Fabrikbesitzer Schott, Matthiasstraße, Breslau, (des Hauptmotors der ganzen Ausstellung, wie ihn zu nennen die Bescheidenheit des Herrn erlauben möge) eingelaufen und eine noch viel größere Anzahl zugesagt worden. Demnach ist es wünschenswerth, daß der Ausstellung vorzugsweise von Seiten unserer Großgrundbesitzer ein größeres Interesse entgegengebracht würde. — Das königliche Haus und die Herren Minister haben sich in höchst wohlwollender und anerkennender Weise über das Project ausgesprochen und die letzteren haben ihren Besuch theilweise in Aussicht gestellt. — So dürfen wir hoffen, daß die schlesische Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftliche Ausstellung, mit welcher gleichzeitig eine Verloosung mehr oder weniger werthvoller Gegenstände verbunden sein soll, einen recht großartigen und ganz eigenthümlichen Charakter erhalten werde; wünschen wir, daß sie sich zu Aller Befriedigung gestalten möge!

Dr. Conwentz.

Breslau, 13. Juli. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Alle Jahre, wenn der Juli kommt, die Sonne den höchsten Punkt am Himmel erreicht, lockt es uns selbst in die Höhen der Berge. Mit Munificenz leuchtet dem Wanderer der Tag, gießt Klarheit über Blume und Wald, und anheimelnde Wärme begleitet uns freundlich bis in die Alpenthäler hinauf.

Wir bestiegen den Oberschlesischen Zug früh um 7 Uhr, um in 12 Stunden über Oderberg nach Poprad an der hohen Tatra zu reisen. Der Himmel schien uns freundlich; die Sonne, obwohl sie des Schleiers nicht völlig entrathen zu können glaubte, trat mit Glanz aus den Wolken. Die Natur im Anfang Juli ist noch im fröhlichsten Reiz. Das Flachland nach Oberschlesien zu ist in seinem frischen und fruchtbaren Feld-, Wiesen- und Waldschmuck gar lieblich anzusehen. Die duftende Oemothera zieht an den Bahnrändern auf; die zarte Blüthe der Cichorie steigt am steilen Stengel in blauen Blumenrädchen empor; der gelbe und weiße Melilothus duften den Feldern entlang und prächtig schmücken sich überall die Kartoffelfelder mit dem weitausgebreiteten weißen Blüthengewand.

Husch, husch, rückt der Zobten, gerade wie uns zum Possen, in Riesenschritten rechts von uns ab; just als wollte er uns andeuten, wie ungnädig er darüber ist, daß wir seiner Bannlinie entlaufen. Immer frischere und immer reizendere Farbennüancen zeigen die Fruchtfelder. Ueber die gebleichten Roggenähren zieht verklärend ein sonniger Schein; übermüthiger Jugendlust brüstet sich der saftgrüne Hafer; die Gerste hat sich mit Selbstgefühl der jugendlichen Kraft den dunkelnden Grannenbart angesetzt; sanguinisch hell und heiter lacht der Weizen mit vielen lustig flackernden Mohnflämmchen und feurig erröthenden Kornraten vereint. Und je andere, bald hellere, bald dunklere Farbtöne entwickelt jede Frucht, je nachdem sie früher oder später gesäet ward; und während sich der Frühhafer noch aller lieblich grünen Farbenfrische erfreut, mischen sich die Schöpfe des zeitig gesäeten bereits weiß, wie das Kopfhaar des Schneefiebers.

Bei Brieg schnitten wir quer durch eine über und über mit verlockender Kirschfrucht beladene Obstallee. Weiter flog der Zug, hinterdrein die lange Wagenschleppe auf staubloser Bahn. Da, — nur wieder ein Augenblicksbild — eine, in neuem jungen Grün anlachende Wiese; ein neugieriges Wiesel macht, so hoch als es nur kann, sein Männchen darauf, sieht mit Verwunderung auf den Zug und schlüpft schnell danach in sein Loch, um seinen Kindern von der Neuigkeit zu erzählen. In Oppeln setzte man uns so zu sagen an die Luft. „Der Wagen bleibt hier!" ertönt es und gehorsam folgt der Reisende. Als wir in das geöffnete neue Coupee stiegen, lag ein Säugling der Länge nach in seinen Bettchen auf dem Sitz und mochte wohl gar schon im Voraus von der Wanderlust träumen, die ihn dereinst als Jüngling ergreift. Man blickt wohl wie in ein Blumenbeet, wenn man ein paar glücklichen Menschen in's Angesicht schaut. Das war das hübsche junge Elternpaar, das dem kleinen Weltbürger gegenübersaß, und sie

ließen gar oft die herzlichen Blicke auf ihm ruhen. Die ganze Familie war dabei vollständig, denn auch der getreue Mops fuhr — auf eigen Billet — unter der jungen Mama Kleide; und daß auch nach dieser Seite hin das Familienglück sich erfülle, trug der Ehegatte das junge Möpschen auf dem Arm. Bevor sie dann alle zusammen ausstiegen, wickelte die junge Frau das kleine Hündchen mit dem Säugling zusammen in die Kissen, während die erfahrene Hündin mit kunstfertigem Satze zur Thür heraussprang.

Der Wald der oberschlesischen Flur, die wir weiter durcheilen, stand in köstlicher Frische. Die schlank steigende Kiefer, die fahnenbehangene Fichte, die Birken mit blinkenden Stämmen und nett geschnittenen Blättern wiegten die üppigen Kronen voll gesunder Kraft in den Lüften. Drunter hinweg freut sich der Farren unendliche Zahl ihres Lebens, und kränzt mit ihren Wedeln den Waldrand in anmuthigster Weise. Hinter Ratibor schon fangen die Berge an in sanften Abfällen zur Ebene herniederzusteigen; weiter noch mischt sich bereits deutlichst der Hügel und das Thal; je näher dem dünstereichen Gebirge, desto dunklere Farben nimmt das üppige Laub an. Wir fahren an einem abgemähten Rapsfelde vorbei. Ein gutmüthiger Schnitter hatte nahe am Bahngeleise eine einzelne Rapsstaude unberührt stehen lassen, worauf sich ein Grasmückennest befand; aber die „bösen Buben" wird es wohl um so mehr verlockt haben. In Oderberg ist schnell die Retourkarte nach Poprad-Schmeks gelöst, auch eine flüchtige Mahlzeit eingenommen. Nun geht es bereits auf die Beskiden los, und je kecker sich die Berge erheben, desto stärker reizt es die Steigkraft der Bahn. Am prächtig gelegenen terrassenförmig aufsteigenden Teschen geht es vorüber, wie Löwen hingestreckt wachen die Berge dahinter. In den freudigen Blumenflor mischen sich jetzt ganze Partieen von herrlichem Gladiolus. Weiter treten in lebhaftesten Farben die Stachysgruppen hervor. Immer neue und immer schönere Blicke in Berg, Wald und Thal erwachsen uns jetzt. Als wir hinter Jablunkau in den ersten Tunnel einschlüpfen — eine Berliner Familie mit zwei prächtigen Knaben saß im selbigen Coupee — macht ein Nachbar plötzlich Licht, um den Eindruck der Finsterniß auf die Knaben zu beobachten. Der eine derselben stand vor Schrecken starr, beide Hände nach der Mutter hingestreckt, ohne jedoch sich und die Hände zu rühren. Es kostete Mühe, ihn wieder ins Gleichgewicht der Stimmung zu bringen.

An den überall reich fließenden Bächen haben wir Gelegenheit, die Wäsche waschenden Slovakinnen zu beobachten. Sie stehen hochgeschürzt im Fluß, haben eine Bank vor sich aufgestellt, legen die Wäsche darüber und klopfen sie weidlich mit Holzprügeln aus; darauf wird sie geschweift und wieder geprügelt, und sobald sie meinen, daß sie der schweren Makel ledig sei, zum Bleichen in der Sonne am grünen Ufer ausgebreitet. Oefters noch geht dann die Slovakin mit der Kanne in den Fluß, füllt sie reichlich und schüttet mit kräftigem Armschwunge in weitem Bogen den Wasserstrom auf das Hanfgewebe. Selbstredend begegnen wir nun auch dem Slovaken mit breitkrämpigem schwarzen Hute, weißem Filzmantel, Schnürhosen, Bundschuhen und fußbreitem Ledergürtel überall. Immer großartiger steigen die Berge überall. Es ist die ganze Tour von Oderberg bis Poprad ein Wildnißparadies von Bergen und Felsen, Schluchten und Thälern, von Wäldern geschmückt, zu nennen. Bald in reizendem Schlängeln, alle Kunst der Schönheitslinie erschöpfend, bald in Zickzacken und stolzen Bogenwindungen eilen die Bäche und stürzenden Flüsse dahin. Wir unterhalten uns von Oderberg ab so vollständig mit der Natur, daß wir der geselligen Umgebung im Coupee nur bedürfen, um mit ihr unsere Freudenlaute auszutauschen. Nach einander passiren wir die Beskiden, dann das Neutragebirge, das Fatragebirge, das Liptauer Gebirge, bis endlich die Hauptfront der südlichen Tatra. Bergpässe, Waldschluchten, Tunnels, bald schmale, bald weit gerundete, ringsum von köstlichen Bergpanoramen umgebene Thäler, abenteuerlich geformte Kalkgebirge mit glänzend weißen Schroffen, bald wieder mit mächtigen Burgruinen auf den Gipfeln fesseln uns fern und nahe. Ganze Trupps von Bergen und Bergketten rücken uns fortwährend von allen Seiten entgegen, so daß es unmöglich ist, sie zu zählen und zu benennen. Kein Wunder, daß man sie dort in der Umgegend meist nur schlechtweg die „Berge" benennt. Bald sind es Kuppen, bald Kegel, bald Sattelrücken, bald zackig zerrissene Grate, wobei sie zeilenweis neben einander sich hinziehen; bald schauen sie uns mit drohend finsterem Blick, bald mit freundlich hellen Mienen an.

Die Flora wird je weiter desto üppiger und schöner. Die Waldränder an der Bahn prangen in der That wie die frischesten bunten Teppiche; letztere halten kaum mit jenen den Vergleich aus. Bald Gladiolus, bald Digitalis, Melilothus, Salbeiarten, prächtige Weidenröschen, Tanacetum corymbosum, unzählige Goldcamillen, eben aufblühendes Lilium martagon und sehr viele andere schmücken uns den Pfad. Die Fülle der blühenden Farbenpracht ist unbeschreiblich. Interessant ist der fortwährende Blick auf die uns treulich begleitenden Flüsse. Zuerst ist es die Kisuta, weiterhin aber die Waag, in deren köstlichem Thale wir bis an das Tatragebirge heranfahren. Wir sehen sie tiefer unten in der brausenden Vollkraft der Jugend und ziehen ihr entgegen, bis wo sie als kindlicher Bach in Silberstrudeln spielend über die Berggerölle hüpft. — Nur selten aber zieht eine Schwalbe über den Fluß, da die Dörfer hier nur selten sind. Von Hradek schon sehen wir in hinreißender Hoheit und Majestät die Tatra hervortreten und begeistert schwingt sich der Blick an ihren Schneefeldern empor; je weiter wir fahren, desto ehrfurchtsgebietender steigen die zackengekrönten Häupter vor uns auf.

Wir halten zur richtigen Kaffeestunde in Rutek an, bekommen vortrefflichen Trank und alles andere gut und empfehlungswerth. Nach 7 Uhr waren wir in Poprad und wurden — just als ob wir zu Hause ankämen — von lieben Breslauern und dortigen Freunden herzlich empfangen. Fünf Minuten später fuhren wir in den prächtigen „Park Huß" ein. Der musicirende Wind schüttelte weidlich die klingenden Glasglöckchen am Pavillon, und die blinkende Sphinx auf dem grünen Rasen sah uns mit fragendem Staunen an, daß wir schon wieder hier seien.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Diakon. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Vikar Liebich, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Ein Candidat, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Lic. theol. Lemme, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diak. Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Prediger Liebs, 2 Uhr. St. Bernhardin: Cand. Trebitz, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfr.: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ein Candidat, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Diakonus Bönhof aus Gnadenfrei, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Sonntag, den 14. Juli, Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

□ [Freireligiöse Gemeinde.] Der Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, Herr Reichenbach, hat für den Monat Juli Urlaub genommen. Deshalb fällt die regelmäßige Erbauung der Gemeinde den 14. Juli aus. Am 28. Juli wird Herr Prediger Czerski aus Schneidemühl die Erbauung leiten. Prediger Reichenbach benutzt seinen Urlaub zu einer Rundreise, auf welcher er in verschiedenen freireligiösen Gemeinden Vorträge halten wird, so namentlich in Guben, Magdeburg, Calbe a. d. S., Braunschweig, Hannover, Altona, Duisburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Apolda, Halle, Zittau, Reichenbach O.-L. und Forst. Auch von einigen Bildungsvereinen sind Einladungen zu Vorträgen an ihn ergangen.

*** [Communales.] Unser Stadtverordneten-Collegium befindet sich größten Theils auf Reisen oder trinkt in Badeorten die vorgeschriebene Quantität Brunnen und promenirt die festgesetzte Zeit unter schattigen Laubgewölben oder in den eleganten Hallen der Colonnaden — oder sitzt und schwitzt in Wannen und Bassins, sich tödtlich langweilend und die Minuten zählend. — Auch das Magistrats-Collegium ist arg decimirt. Der Magistrat hatte das Unglück, daß in dieser Zeit der kolossalen Bauten der rastlos thätige Decernent des Bau-Departements, Herr Stadtrath Brückner, starb und gleich darauf zwei hervorragende Mitglieder des Collegiums schwer erkrankten. Natürlich mußten die übrigen Mitglieder mit Geschäften überbürdet werden, und kaum war die gegenwärtige Ferienzeit eingetreten, als eine Zahl der Magistrats-Mitglieder den wohlverdienten Urlaub nachsuchte und in Bädern die verlorene oder geschwächte Gesundheit wieder zu erhalten resp. zu stärken hoffte. Unser verehrter Herr Oberbürgermeister ist im Sitzungssaale nur von Wenigen seiner Getreuen umgeben und arbeitet in seinem Bureau mit verdoppelter Kraft, um den vielverzweigten Gang der Verwaltung ordnungsmäßig und umsichtig zu leiten. — Unglücklicherweise mußte neulich einer der im Bade weilenden Herren Stadträthe seine Cur unterbrechen, indem er nach hier berufen wurde, da sich bei dem Bau der neuen Gewerbeschule am Lehmdamm bedenkliche Erscheinungen gezeigt hatten, die eine Radicalcur nothwendig zu machen schienen.

Die in Nr. 311 d. Ztg. besprochenen Beschlüsse der Stadtverordneten bezüglich der neu anzulegenden Straßen-Eisenbahnlinien scheinen den Unternehmern nicht zu gefallen, und man spricht davon, daß dieselben wieder auf den ersten Plan, der bereits vertragsmäßig festgestellt ist, zurückgehen wollen. Ehe zwischen beiden Theilen wieder neue Verhandlungen eröffnet werden, sollte eine Pause eintreten, um bezügliche Vorgänge in Berlin abzuwarten, die uns bei Einrichtung dieses neuen Transport-Institutes von großem Nutzen sein dürften. Die neueste Nummer der in Berlin erscheinenden „Deutschen Grundeigenthums-Zeitung" enthält einen Artikel über „Concessionirung von Straßenbahnen", der uns mehrere beherzigenswerthe Punkte vorführt. Die Berliner städtische Bauverwaltung hat nämlich in Bezug auf Concessionirung von Straßenbahnen allgemeine Bedingungen aufgestellt, durch welche das Pferdebahn-Concessionswesen einheitlich geregelt wird. Diese „Allgemeinen Bedingungen für die Anlage von Straßenbahnen" werden nach den Ferien der Stadtverordneten-Versammlung zur definitiven Genehmigung vorgelegt werden.

„Bisher wurden nämlich in Berlin, so berichtet jener Artikel, bei jedem Neuanlage-Gesuch zugleich mit der Ertheilung der Concession dem Unternehmer Bedingungen gestellt, die sich häufig in vielen Punkten ohne Noth von den Bedingungen, die bei gleichen Anlässen früher gemacht worden waren, unterschieden. So hat die hiesige große Berliner Pferdebahngesellschaft für ihre allmälig angelegten Bahnen durch die einzelnen Straßen nahe an 150 Concessionen, welche sie für die eine Strecke auf eine Dauer von nur 5 Jahren, auf der anderen von 10 Jahren 2c. unter verschiedenartigen Verpflichtungen erhielt."

Aehnlich schien sich hier die Sache auch gestalten zu wollen. Bei Ertheilung der neuesten Concession (Verlegung der südlichen Ringbahn, ferner des Geleises von der Rosenthalerstraße nach der Moltkestraße 2c.) stellen die städtischen Behörden zu Breslau die Bedingung, daß die Straßenbahn-Unternehmer die betreffenden Straßen reinigen lassen müssen, von welcher Bedingung in dem ersten Vertrage nicht die Rede ist. Wir würden also gewiß, wie in Berlin, mit der Zeit eine Menge verschiedenartiger Verträge bezüglich der Straßenbahnen erhalten, welche die Verwaltung, besonders aber die Controle außerordentlich erschweren würden. Deshalb ist man in Berlin auf die Idee gekommen, allgemeine Bedingungen aufzustellen, die allen Concessionen zu Grunde zu legen seien. Die erwähnte „Grundeigenthum-Ztg." giebt den Inhalt dieser Bedingungen wieder und wir wollen denselben im allgemeinen Interesse hier mittheilen.

„Nach diesen Bedingungen — heißt es in der „Grund.-Ztg." — wird in der Regel die Concession auf längere Zeit, etwa auf 30 Jahre, ertheilt werden, wogegen nach Ablauf dieses Zeitraums es dem Magistrat freistehen soll, die Bahn zu übernehmen. In diesem Falle geht das Geleise sammt dem Unterbau und dem Pflaster sogleich ohne Entgelt in das Eigenthum der Stadt über, das gesammte sonstige todte und das lebende Inventarium ist der Stadtgemeinde, falls sie es im Ganzen übernehmen will, gegen eine Taxe zu überlassen, welche im Mangel einer gütlichen Einigung schiedsrichterlich festzustellen ist. — In Bezug auf die von dem Unternehmer zu übernehmende Pflasterung der Straßentheile zwischen den Geleisen und der angrenzenden Außentheile bis zu 0,65 Meter Entfernung ist derselbe verpflichtet, die zur Pflasterung des Fahr-Terrains erforderliche Unterbettung in der Weise und von denjenigen Materialien herzustellen und die erforderlichen Pflastersteine aus denjenigen Steinbrüchen und in der Qualität der Bearbeitung zu beschaffen, welche von der Stadtgemeinde dazu bestimmt werden. Wird eine der betreffenden Straßen später einmal mit einer anderen Gesteinsart oder mit Asphalt resp. Holzpflaster befestigt, so ist der Unternehmer verpflichtet, auch das Bahnterrain auf seine Kosten in gleicher Weise zu pflastern resp. zu befestigen. — Ferner ist dem Unternehmer die Pflicht auferlegt, auf Verlangen der städtischen Behörde während der Nacht gegen eine angemessene, vorher zu vereinbarende Entschädigung auf seiner Bahn Wagen, welche zur Abfuhr von Straßenkehricht, Müll, Küchenabgängen u. s. w. — exclusive Cloakeninhalt — dienen, zu befördern.

Wie gesagt, unsere städtischen Behörden werden sehr wohl thun, wenn sie — sollten die Unternehmer auf die neuesten Projecte nicht eingehen — sich in keine neuen Verhandlungen einlassen und warten, bis diese „Allgemeinen Bestimmungen" in Berlin in's Leben getreten sind. Es sind in ihnen viele Punkte, die für uns sehr beherzigenswerth sind. So z. B. würde, wenn die am Schlusse des vorstehenden Artikels erwähnte Maßnahme auch hier eingeführt würde, unser Marstallwesen eine vorzügliche Ergänzung erhalten. Während unser Marstall-Fuhrwerk weder im Sommer und noch weniger im Winter ausreicht, um die Kehrichthaufen rechtzeitig von den Straßen zu entfernen, während diese Haufen durch den Verkehr jetzt zerstreut werden und deshalb die Straße nie ganz rein wird, würde diese Einrichtung, nach welcher die Pferdebahn während der Nachtzeit zur Wegschaffung des Kehrichts benutzt wird, eine höchst wünschenswerthe vollkommene Reinhaltung der Straßen möglich machen.

Ueber eine Einrichtung, welche in die Geschäftsführung unserer Stadtverordnetenversammlung eingebürgert werden soll — noch ein paar Worte. Es soll der Vorsitzende einer Commission ermächtigt sein, auch Stadtverordnete, die einer Commissions-Sitzung nicht beigewohnt haben, zu Referenten über Vorlagen, die in jener Sitzung berathen wurden, zu ernennen. Diese Einrichtung ist an sich ein Unding. Der Referent soll die Ansichten und Gründe, welche die Majorität der Commission über eine Vorlage ausgesprochen hat, dem Plenum vortragen. Das will jede vernünftige Geschäftsordnung, dies will auch die gegenwärtige unserer Stadtverordneten-Versammlung. Dies kann aber der Stadtverordnete nicht thun, wenn er nicht der Commissions-Sitzung beigewohnt hat, folglich ist er nicht zum Referenten zu ernennen. — Soll dies ein Mittel sein, um Stadtverordnete zum Besuch der Commissions-Sitzungen anzuhalten, so ist es ein unzulässiges, denn es bereitet dem Plenum Nachtheil. — Sind Stadtverordnete in Erfüllung ihrer Pflichten lässig — so müssen sie nicht mehr gewählt werden.

* [Die erste schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung] erfreut sich auch im Publikum einer allseitigen Anerkennung und sollte auch Niemand versäumen, die mit so großem Fleiß und Geschick arrangirte Ausstellung öfter zu besuchen, da wohl lange Jahre eine derartige schöne Ausstellung, mit so sehr werthvollen Gegenständen aus Privatbesitz, kaum zusammenkommen dürfte. Die verschiedenen Commissionen zur Prämiirung, sowie zum Ankauf der Gewinne für die Verloosung, sind bereits zusammengetreten und hat letztere auch schon ihre Thätigkeit begonnen. Diese Commission ließ sich bei der Auswahl der Gewinngegenstände — neben dem Werth und der Schönheit derselben — zumeist auch vom praktischen Gesichtspunkte leiten. So sind bereits einige der schönsten Möbel, u. a. Buffets, schwarz und in eingelegter Arbeit, Schreibbureaux, Truhen, Bildermappen 2c., werthvolle Taschenuhren von Eppner, ein reiches Collier und andere Goldsachen bei Frey, eines der schönsten Tafelservice 2c. und andere Porzellangegenstände der Fabriken aus Waldenburg und Altwasser und eine große Zahl der herrlichen Glaswaaren aus der Josephinenhütte und von Heckert, sowie schöne Gewehre und Waffen — zum Ankauf für die Verloosung bestimmt worden. — Die Loose finden guten Absatz und wäre ein möglichst rascher Verkauf im Interesse der Aussteller besonders zu wünschen, damit ihre Mühe durch Ankauf wenigstens einigermaßen auch ein Entgelt findet. Im allgemeinen läßt der Verkauf bis jetzt viel zu wünschen übrig, obwohl viele, sehr preiswerthe Gegenstände, auf der Ausstellung vertreten sind.

□ [Bund freier religiöser Gemeinden.] So eben ist Heft LVI. der „Bundes-Blätter" ausgegeben worden. Dasselbe hat folgenden Inhalt: 1) Jahresbericht des Bundes-Vorstandes für das Jahr 1877. — 2) Bericht über die Verhandlungen der Provinzial-Conferenz des ostdeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden am 15. und 16. Mai zu Königsberg. — 3) Bericht über die am Himmelfahrtstage, den 30. Mai 1878, zu Freiburg in Schlesien stattgefundene Synode der freireligiösen Gemeinden der Provinz Schlesien. — 4) Mittheilungen aus Bundesgemeinden. — 5) Quittung. — Die „Bundesblätter" werden von dem jedesmaligen Vorsitzenden des Bundes-Vorstandes, zur Zeit von Theodor Hofferichter in Breslau, herausgegeben. Aus dem Jahresbericht des Bundes-Vorstandes ergiebt sich, daß die Zahl der zum Bunde gehörenden Gemeinden und Vereine gegenwärtig 147 beträgt. Es existirt aber in Deutschland noch eine Anzahl freireligiöser Gemeinden, die sich dem Bunde nicht angeschlossen haben. Auch die freien protestantischen Gemeinden im Großherzogthum Hessen, deren Zahl 30 übersteigt, sind bis jetzt dem Bunde der freireligiösen Gemeinden noch nicht beigetreten.

B. K. [Neue Werke über Musikgeschichte.] 1) Geschichte der Musik von August Wilhelm Ambros. 4. Band. Leipzig, F. E. C. Leuckart (Constantin Sander), 1878.

Mehr als jeder Andere war Ambros geeignet, in Bezug auf Musik-Geschichte ein grundlegendes Werk zu schreiben. Hierzu war er ausgerüstet durch glänzende Geistesgaben, durch gründliche Studien in wissenschaftlicher, musikalischer und ästhetischer Beziehung, durch eine unerschütterliche Willens- und Arbeitskraft und durch ein eminentes Gedächtniß. Leider hat sein unerwartet eingetretener Tod ihm nicht gestattet, das großartig angelegte Werk zu vollenden, mit welchem er, wie er selbst sagte, „wohl hoffen durfte, der Kunst wie der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen." Was er uns aber hinterlassen hat, das sichert ihm für alle Zeiten den Dank und die Bewunderung der Kunstwelt. Vor uns liegt der 4. Band, welcher etwa die Zeit von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts behandelt und zwar unter den Abschnitten: „Palestrina; die Zeit des Palestrina-Styles; der monodische Styl in Rom; Musikreform und der Kampf gegen den Contrapunkt; die Zeit des Ueberganges; die Zeit der ersten dramatischen Musikwerke; Claudio Monteverde; Theoretiker und Lehrer; die italienischen Organisten." Bemerken wollen wir noch, daß sich um die Herausgabe dieses Bandes verdient machten: der jüngst verstorbene berühmte Organist C. F. Becker in Leipzig und der bewährte Musikschriftsteller G. Nottebohm zu Wien. Ersterer revidirte die ersten 8 Bogen, letzterer die letzten 22 Bogen. Unterlassen können wir auch nicht, dem Herrn Verleger unsern Dank auszusprechen für seine rastlosen und opferwilligen Bemühungen, durch die er das Erscheinen des Werkes ermöglichte.

2) Die Musikgeschichte in 12 Vorlesungen von W. Langhans, Lehrer der Musikgeschichte an der neuen Akademie der Tonkunst zu Berlin. Leipzig, F. E. C. Leuckart, 1878.

Vertritt obiges Werk den wissenschaftlichen Standpunkt, so ist letzteres geeignet, dem Dilettanten eine Uebersicht über den Gang der Entwickelung der Musik zu geben. Und diese Aufgabe hat der Verfasser in dem engen Rahmen von 124 Druckseiten in anerkennungswerther Weise gelöst.

= [Nothwendigkeit der Genehmigung zu ambulanten Handelsstellen.] Nachdem einem hiesigen Gewerbetreibenden, welcher ohne Erlaubniß mit einem durch die Straßen unserer Stadt fahrenden Handwagen Speiseeis zum Verkauf stellte, im vergangenen Sommer diese Art des Gewerbebetriebes polizeilich untersagt und derselbe mit seinen dagegen gerichteten Beschwerden von sämmtlichen Beschwerdeinstanzen abgewiesen worden war, weil der Geschäftsbetrieb höchst übelständig erschien und besonders das dabei gebräuchliche Läuten mit einer am Wagen angebrachten Glocke das Publikum in den Glauben versetzte, daß der Kärrner zum Zwecke des Abfahrens des Kehrichts die Straße passire, dann aber auch die polizeilich bewirkte chemische Untersuchung ergeben hatte, daß das feilgebotene Speiseeis mit Anilin gefärbt sei und gesundheitsschädlich wirke, suchte derselbe kürzlich beim hiesigen Polizei-Präsidium die Erlaubniß zu demselben Gewerbebetriebe nach. Hier abgewiesen, wandte er sich nunmehr an das hiesige Bezirks-Verwaltungsgericht mit dem Antrage, die ablehnende polizeiliche Verfügung als ungesetzlich aufzuheben, indem er unter Beweis stellte, daß sein von ihm allein zubereitetes Speiseeis keine Spur von Anilinfarben enthalte, und bezüglich der Uebelständigkeit darauf hinwies, daß, wenn das polizeilich gestattete, mit 3 Wagen betriebene v. Donat'sche Straßen-Geschäft vom verkehrspolizeilichen Standpunkte aus zugelassen werde, bei Anwendung des gleichen Maßstabes gegen den von ihm beabsichtigten Straßengewerbebetrieb erst recht nichts eingewendet werden könnte. Der genannte Gerichtshof hat jedoch den Kläger aus folgenden Gründen kostenpflichtig abgewiesen: Die auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 erlassene Straßenordnung für die Stadt Breslau vom 27. August 1873 bestimme im § 81, daß, wer auf öffentlicher Straße außerhalb der Marktplätze eine Handelsstelle einnehmen will, hierzu der polizeilichen Erlaubniß bedürfe. Da der Wagen, von welchem herab Kläger den Verkauf von Speiseeis zu betreiben beabsichtigt, als ambulante Handelsstelle zu betrachten sei, so folge hieraus die formelle Berechtigung des Verklagten, diese Art des Verkaufs nicht zu genehmigen. Nach Inhalt derselben Vorschrift sei eine Ausnahme von der vorbezeichneten Regel nur zu Gunsten solcher Waaren zu machen, welche zu den Gegenständen des Wochenmarkt-Verkehrs zählen. Zu diesen gehöre nach der Wochenmarkt-Ordnung vom 14. März 1863 Speiseeis nicht. Hiernach habe für die Polizeibehörde auch kein sachlicher Grund vorgelegen, von der ihr zustehenden Befugniß der Untersagung im Interesse des Klägers keinen Gebrauch zu machen. — Aus der Ertheilung der Genehmigung eines ähnlichen Geschäftsbetriebs an eine andere Person endlich könne Kläger Rechte für sich nicht herleiten.

= [In Bezug auf die Verpflichtung der Gutsherrschaften zu Schulleistungen] wird uns folgender interessanter Streitfall mitgetheilt: Zwischen dem Schulvorstande zu F. und der Gutsherrschaft daselbst war die Verpflichtung zur Anfuhr des Schuldeputatholzes streitig geworden. Ersterer verlangte die qu. Anfuhr von der Gutsherrschaft, indem er sich auf den zu seinen Gunsten sprechenden Inhalt der bestätigten Lehrergehalts-Repartition stützte und anführte, daß in F. bespannte Wirthe im Sinne des Schulreglements vom 18. Mai 1801 nicht vorhanden wären, während letztere die geforderte Leistung ablehnte, sich darauf berufend, daß einige Gemeinde-Mitglieder je ein Pferd hielten und sämmtliche Wirthe in F. ihre Kühe zur Bestellung der Wirthschaft und Anfuhr des eigenen Brennmaterials als Zugvieh benützten. Obwohl der klagende Schulvorstand noch behauptet hatte, daß unter spannpflichtigen Wirthen nur die Besitzer von Bauergütern, nicht aber zufällig Pferde haltende Stellenbesitzer zu verstehen seien, und das Gesetz unter Zugvieh nur Pferde meine, so wurde die Klage dennoch in erster und zweiter Instanz abgewiesen. Das zweiteinstanzliche Bezirks-Verwaltungsgericht erkannte die Abweisungsgründe des Kreisausschusses als zutreffend an und hob seinerseits noch erläuternd hervor, daß die Verpflichtungen der Gutsherrschaft der Schule gegenüber lediglich nach dem Gesetz zu beurtheilen seien und es daher auf den Inhalt der von der Regierung bestätigten Repartition nicht ankomme. Ferner ist ausgeführt, daß, da es sich um eine evangelische Schule handelt, nicht die Bestimmungen des Schul-Reglements de 1801, sondern die landrechtlichen Vorschriften, §§ 29 bis 33 Th. II Titel 12, entscheidend waren. Nach letzterem liege die Schulunterhaltungslast der Schulgemeinde, d. h. sämmtlichen Hausvätern ob; zu letzteren gehöre die Gutsherrschaft des Schulortes nicht, weshalb sie von Beiträgen befreit wäre, soweit ihr solche nicht durch specielle Anordnung, wie im § 33 l. c. auferlegt wären. Aber selbst unter Zugrundelegung des § 19d des Schulreglements vom 18. Mai 1801 wäre der Kläger abzuweisen, denn dieser Paragraph legt die Anfuhr des Deputatholzes den bespannten Wirthen, und erst, wenn solche nicht vorhanden, der Herrschaft auf. Die fragliche Verpflichtung sei daher, ganz unabhängig von der Zugehörigkeit zu dieser oder jener Besitzklasse (§ 38 Th. II Titel 7 A. L.-R.), eine Folge

des thatsächlichen Vorhandenseins von Zugvieh. Wenn daher, wie nicht bestritten, mehrere Wirthe in F. Pferde besitzen, so liege diesen Gemeindegliedern und nicht der Gutsherrschaft die Holzanfuhr für den Lehrer ob. Bei dieser Sachlage erübrige sich ein Eingehen auf die Frage, ob zum Ziehen benützte Kühe auch zum Zugvieh zu rechnen seien.

=ββ= [„Der Verein zur Hebung der schlesischen Ziegel-Industrie"] folgte in den letzten Tagen einer Einladung eines seiner Mitglieder, des Baumeisters Höniger zu Ratibor, behufs Besichtigung seiner Ziegelei. Die geladenen Gäste, welche den Schnellzug benutzt hatten, wurden in liebenswürdigster Weise vom Gastgeber am Bahnhofe empfangen, wo sie die bereitstehenden Equipagen bestiegen, mit denen sie innerhalb 10 Minuten die im Odertheil gelegene Ziegelei erreichten. Am Eingange zu derselben war eine Ehrenpforte errichtet. Ueberall präsentirte das schöne, saubere und gute Fabrikat der von den Sachverständigen als vorzüglich anerkannten Ziegelei, das allerdings auch durch das dort nur vorhandene, von der Natur geschlemmte Lehmlager, ohne jedes schädliche Beigemisch bedingt ist. Die Erde wird dort über Winter geschachtet, auf die Walzen der Maschine gefördert, ohne einen Thonschneider zu passiren, und dann durch eine von Herrn Höniger selbst construirte Schnecke mit Gegenmesser und Gitter mit messerartigen Stäben getrieben. Der Ringofen mit 16 Abtheilungen, von Herrn Höniger verbessert, liefert ein ohne jeden schädlichen Anflug behaftetes Material. Nach Besichtigung der Ziegelei regalirte der Gastgeber seine Gäste mit einem vortrefflichen Frühstück, nach welchem die Theilnehmer durch die Equipagen der Stadt zugeführt wurden, woselbst sie hervorragende Bauten in Augenschein nahmen.

G. S. [Im Schießwerder] findet Montag, den 15. Juli, ein Promenaden- und Monstre-Concert statt, welches von folgenden Capellen zur Aufführung gelangt: den Musik-Capellen des 38. und 10. Regiments, dem Trompeter-Corps des 8. Dragoner-Regiments und der Capelle des 6. Jäger-Bataillons. Ein großes Schlacht- und Sieges-Potpourri von Wieprecht, unter Mitwirkung von einem Zuge Grenadiere und den beiden Tambour-Corps des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, bildet den 5. Theil des Concert-Programms, wobei Gewehrfeuer, Salven und bengalische Beleuchtung sämmtlicher Parkanlagen stattfinden. Voraussichtlich dürfte bei günstiger Witterung in den schönen Anlagen des Schießwerder-Gartens bei diesem Monstre Concert ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein, zumal sich auch Gelegenheit bietet, Musik-Aufführungen bewährter auswärtiger Militär-Capellen kennen zu lernen.

⁂ [Zoologischer Garten.] Leider ist diesmal unsere Hoffnung, einen Schimpansen zu erwerben, gescheitert. Das Thier, angeblich gesund in London eingeschifft, erkrankte schon während der Seefahrt nach Hamburg und verendete wenige Tage nach seiner Ankunft im dortigen Zoologischen Garten. Die Todesursache wird hier durch Sachverständige festgestellt werden. — Unser Elephant hat 8 Tage lang seiner altgewohnten Freßlust entsagt und deshalb die ihm vom Publikum zugedachten Gaben verschmäht, heut aber, wo er wieder seiner hundertpfündigen Tagesration Genüge zu thun auf bestem Wege ist, sehen wir uns genöthigt, seinem „nicht fressen" ein „nicht füttern" entgegenzusetzen. — An der von Herrn Herrmann Lüdike (Guido v. Drabizius) im Garten gestifteten Coniferengruppe wurde ein Namensverzeichniß der einzelnen Pflanzen aufgestellt. — Ferner sind an verschiedenen Punkten des Gartens Tafeln angebracht worden mit der Bitte um Schonung unserer Thiere und Anlagen sowie mit gleichzeitiger Warnung, die allerdings den sich immer wiederholenden Erfahrungen nach dringend nothwendig erschien. — Als Geschenke gingen dem Garten zu von Herrn Wirthschaftsdirector Ruhm in Nieder-Cunitz 15 Stück Lachmöven, von Frl. Antonie Hayn 3 Lachtauben, 2 desgleichen und 1 Schildkröte von Frau Rosenow in Preichau, ferner von Herrn Rittergutsbesitzer Kasper auf Kähmen 1 Hühnerfalk, von Herrn Th. Kaul in Großburg 1 Schleier-Eule, von Herrn Schwab in Mährisch-Ostrau 1 Fischotter und von Herrn Apotheker Stefke in Prieborn 1 vierflügeliger Entrich. — Für die Antilopen-Lotterie gehen uns immer noch von den verschiedensten Seiten Gewinngegenstände zu, so daß diesmal die Treffer ungewöhnlich reich ausfallen werden. Außerdem wird aber den Inhabern etwa nicht gewinnender Loose reichliche Entschädigung dadurch, daß ihnen zu einem nach beendigter Lotterie stattfindenden volksthümlichen Gartenfest gegen Vorzeigung des Looses freier Zutritt gewährt wird, eine Vergünstigung, die neben der Aussicht auf Gewinn den Einsatz aufwiegen dürfte. Nach Vertrieb des letzten Restes der Loose findet unmittelbar die Ziehung statt und wird alsdann über Zeit und Arrangement des in Aussicht genommenen Volksfestes nähere Mittheilung erfolgen. — Heut Sonntag billiger Eintrittspreis.

* [Protest.] Die Gemeinde und die Grundstücksbesitzer des Dorfes Oswitz haben gegen die Anlage der Rieselfelder in Oswitz bei dem hiesigen Kreisausschuß vor ca. 14 Tagen Protest eingelegt und werden versuchen, die Anlage mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern. Wir glauben, daß der Protest ein vergeblicher sein wird.

B—ch. [Von der Brandstätte.] Das Kupferdach der „Pulverbude", die halbverkohlten Balken, Bretter u. s. w. sind im Laufe des gestrigen Tages so weit weggeräumt worden, daß die gesperrt gewesene Passage zwischen den Buden und dem Hause der Firma Henel vorm. Fuchs gegen Abend frei gegeben werden konnte. Der Aschen- und Kohlenhaufen auf der Explosionsstätte barg noch nicht unbedeutende Vorräthe von Munition und Feuerwerkskörpern, die durch die energische Thätigkeit unserer Löschmannschaften am Explodiren verhindert wurden. Bei allem Ernst, den der traurige Vorfall hervorruft, macht es einen komischen Eindruck, zu beobachten, wie eine zahlreiche Kinderschaar, einem emsigen Ameisenhaufen gleich, mit Tischgabeln, Kohlenschaufeln und anderen Instrumenten bewaffnet, den Aschenhaufen durchwühlt, um Schrotkörner, Patronenhülsen u. dergl. zu erbeuten. Die am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Buden 80, 81 und 82, dem Damenputz- und Strohhutgeschäft A. Weiß und den Schuhwaarenhändlern Frommberger und Meißner gehörig, werden gegenwärtig restaurirt und bald wieder ihrer Bestimmung zurückgegeben werden können.

B—ch. [Derjenige Theil der Hirschstraße,] welcher die neu angelegte Paulstraße berührt, wird gegenwärtig ebenfalls einer Neupflasterung mit regelmäßig geformten Granitsteinen unterworfen. Nach Fertigstellung dieses Theiles steht der polizeilichen Abnahme und der Eröffnung der Paulstraße bis zur Hirschstraße für den öffentlichen Verkehr nichts mehr im Wege.

+ [Aufgefundene Leichen.] Beim Ausräumen der Düngergrube des Hauses Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 44 wurde eine Kindesleiche männlichen Geschlechts vorgefunden. Wie die gestern Nachmittag angestellte Besichtigung ergab, ist das Kind vollständig ausgetragen gewesen. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist bereits eingeleitet. — Heute früh um 4½ Uhr schwemmten die Wellen der Oder am Rechen der Phönix-Mühle einen männlichen Leichnam an. Derselbe wurde nach der Anatomie gebracht. Der Entseelte mochte etwa im Alter von 50 Jahren gestanden haben und war von mittelgroßer, untersetzter Statur, hatte blondes kurzes Haar und war bekleidet mit schwarzem Anzug, blauem Hemd und wollenem Halstuch.

—ρ [Versuchter Selbstmord.] Gestern gegen Mittag stürzte sich ein unbekannter Mann in selbstmörderischer Absicht von der Uferstraße aus in die Oder. Der Unglückliche erreichte indeß seinen Zweck nicht, sondern wurde, obwohl bereits bewußtlos, jedoch noch lebend von den Schiffern Gebrüder Müssig und dem Arbeiter Glatz dem nassen Grabe entrissen und nach dem Allerheiligen-Hospital befördert.

* [Ernennung.] In Anerkennung für mehrere gelungene landschaftliche Aufnahmen, Stenschewo und Racot, Provinz Posen, hat Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande den Photographen Schön, Breslau und Brieg, zu seinem Hof-Photographen ernannt.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem am Lehmdamm wohnhaften Zimmermeister ein grauer Sommerüberzieher; einem auf der Mehlgasse wohnhaften Particulier ein grauer Winterüberzieher; einem auf der Kaiser Wilhelmsstraße wohnhaften Droschkenbesitzer von seiner in der dortigen Wagenremise befindlichen Droschke ein Spritzleder, eine Wagendecke und verschiedene Stallutensilien im Werthe von 30 Mark; einer auf der Elisabethstraße wohnhaften Vermietherin ein goldener Brillantring mit der Inschrift: „Dein Ernst auf ewig" und ein goldener Trauring mit den Buchstaben: P. R. 27. April 1873; einer Bewohnerin der Reuschestraße mittelst Einbruchs 13 Mark baares Geld. Verhaftet wegen Diebstahls wurde der Arbeiter S. und der Arbeiter B.

+ [Zur Ergänzung.] Wie bereits gemeldet, wurde am 16. August 1877 auf Carlowitzer Terrain die Leiche des Dachdecker August Heinrich Keller aus Groß-Gahle mit durchschossenem Schädel aufgefunden. Des Mordes dringend verdächtig ist der Cigarrenmacher Czmiel. Theils war Keller über die Verbrechen des Czmiel genau unterrichtet, theils trug er eine große Menge werthvoller Sachen, die später bei Czmiel vorgefunden wurden, bei sich, so daß eine Beseitigung des Keller für Czmiel von bedeutendem Vortheil war. Letzterer gesteht natürlich nicht das Geringste ein. Es wäre nun für den Gang der Untersuchung von erheblichem Vortheil, wenn irgend Jemand Auskunft zu geben vermöchte über die letzten Aufenthaltsorte des Keller. Als Anhalt diene der Umstand, daß das Hemd, womit Keller bekleidet war, die Buchstaben P. J. 2 trug. Das Hemd ist von guter starker Leinwand, wie es die Landleute zu tragen pflegen, gefertigt. Die untere Saumnaht, so wie die Naht am Brustschlitz, ist verkehrt eingenäht. Wahrscheinlich hat Keller das Hemd irgend wo gestohlen. Alle Angaben über diesen Diebstahl könnten vielleicht zu weiteren Ermittelungen führen. Wer Auskunft zu geben vermag, möge seine Aussage auf dem Polizeipräsidium deponiren.

---

§ **Striegau**, 12. Juli. [Zur Wilhelmsspende.] Von Seiten des königlichen Landrathsamtes sind die Ortsvorstände veranlaßt worden, am Sonntag, den 14. d., an den Schulhäusern, Spritzenhäusern, sowie neben den Post-Briefkästen den Aufruf mit der Ueberschrift „Zur Wilhelmsspende" anheften zu lassen. Am 20., 21. und 22. Juli legen die Ortsvorstände in ihrer Wohnung oder in einem für die Sammlung geeigneten Locale die Sammelbogen auf. Am 23. Juli ist die Sammlung zu schließen, aufzurechnen und an das betreffende Bankhaus mittelst Postanweisung abzuliefern. Die Sammelbogen dagegen sind direct an das Haupt-Comite unter „Berlin-Rathhaus" einzusenden.

§ **Striegau**, 12. Juli. [Eine Reise-Unterstützung.] Der kürzlich in dieser Zeitung erwähnte junge Parforce-Tourist hat in den weitesten Kreisen einerseits Bewunderung wegen seiner zähen Ausdauer bei der außerordentlichen Körperleistung und seiner Anspruchslosigkeit, andererseits aber auch lebhaftes Bedauern darüber erregt, daß er für seine große Anstrengung des schlechten Wetters wegen nicht den erhofften Lohn gefunden hat. Von diesen Erwägungen geleitet, haben in Warmbrunn mehrere theils dort ansässige, theils sich zur Cur vorübergehend aufhaltende Herren eine Sammlung veranstaltet, und deren Ertrag in Höhe von 20 Mark dem hiesigen Magistrat mit dem Ersuchen zugehen zu lassen, ihn dem betreffenden jungen Manne einzuhändigen, „damit dieser in den Stand gesetzt werde, noch einmal unter günstigeren Umständen und mit größerer Bequemlichkeit die Tour in das schöne Gebirge machen zu können." Schubert (so heißt der Betreffende) hat auch das Geld bereits in Empfang genommen, um, dem Wunsche der edlen Geber entsprechend, am nächsten Sonnabend und Sonntag noch einmal die Reise und zwar per Eisenbahn zu unternehmen. In Warmbrunn wird dann den freundlichen Herren Gelegenheit geboten werden, den bescheidenen, thatkräftigen, jungen Mann selbst persönlich kennen zu lernen.

• **Frankenstein**, 12. Juli. [Verschiedenes.] Wegen Beleidigung des Polizei-Commissarius Schiller zu Malstadt stand am 4. d. M. gegen den Redacteur Dr. Helle vor dem hiesigen Kgl. Kreisgericht Termin an. Die „Frankenstein-Münsterberger Zeitung" hatte einen Artikel aus Saarbrücken reproducirt, der sich ein „Bild preußischer Justiz" betitelte. Der Artikel handelte davon, daß in Malstadt ein Polizeibeamter auf Grund des § 170 des Strafgesetzes (Eheparagraph) eine Volksversammlung aufgelöst hätte, in welcher der Socialist Kaulitz, der Sohn eines Braunschweiger Staatsanwalts, über das „eherne Lohngesetz" gesprochen hatte. In einer zweiten Versammlung wurde der Kaulitz auf Grund des § 130 des Straf-Gesetzes verhaftet, nach dem Verhör aber freigelassen. Der incriminirte Artikel, wegen dessen Reproduction bereits die „Freie Volksstimme" bestraft worden war, übte an dem ganzen Vorgange eine Kritik, die geeignet sein mußte, den Polizei-Commissar Schiller zu beleidigen und ihn der Lächerlichkeit auszusetzen, und enthielt in der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung" den Schlußsatz, „wir meinen, die ganze Affaire war ein Scandal für die deutsche Nation." Die Anklageschrift führt nun aus, daß die Volksversammlung in Malstadt auf Grund des § 130, nicht des § 170 des Strafgesetzes aufgelöst worden sei und daß sich der Schlußsatz in der „Fr.-Münsterb. Ztg." unzweifelhaft auf diese Persiflage beziehe. Dr. Helle war in dem Termin nicht anwesend und wurde wegen Beleidigung des Polizei-Commissar Schiller in contumaciam zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt. — Gegen den eben genannten Redacteur wird am 18. d. M. ebenfalls wegen Beleidigung des Herrn Pfarrer Pischel in Girlachsdorf auf dessen Antrag im Audienztermin abgeurtheilt werden. Die Anklage bezieht sich auf einen aus der „Schlesischen Volks-Ztg." in der „Fr.-M. Ztg." abgedruckten Artikel, worin dem Herrn Pischel die Bezeichnung „de facto excommunicirter Priester" beigelegt wird. — Die diesjährigen Ernteferien sind auf die Zeit vom 3. August bis 26. August festgestellt worden. — An Stelle des zum Reichstags-Abgeordneten in Vorschlag gebrachten Landraths Held ist der Landrath Sametzky aus Münsterberg zum Wahlcommissarius für den 13. Wahlkreis (Frankenstein-Münsterberg) ernannt worden. — Die telephonische Verbindung zwischen hier und Silberberg ist nun fertig gestellt und wird am 15. d. M. die amtliche Eröffnung der Strecke erfolgen. Die bisherigen Sprechversuche sind zwar ganz befriedigend ausgefallen, doch erleidet bei irgendwelchem, Straßengeräusch z. B. beim Vorüberfahren eines Wagens, der Schall eine solche Abschwächung, daß die gesprochenen Worte unverständlich sind, obgleich das Zimmer, in welchem sich der Apparat befindet, nicht an der Straße gelegen ist. — Der Fabrikant Jos. Gr. aus Silberberg hat sich seit ungefähr 14 Tagen von Hause entfernt, ohne daß sein Aufenthalt bis jetzt ermittelt werden konnte. Man bringt dieses Verschwinden mit den geschäftlichen Verhältnissen des Gr. in Verbindung und soll derselbe zum Breslauer Markte gefahren sein unter Mitnahme von Waaren im Werthe von 800 Thlr. Von da ist der Gr. nicht mehr zurückgekehrt.

A. **Neurode**, 12. Juli. [Verschiedenes.] Beim Tunnelbau am Ochsenkopf (Lehmwasser Seite) wurde ein Arbeiter durch eine herabstürzende Steinmasse erschlagen. — Am 9. d. unternahm Herr Rector Brückner mit den Zöglingen seiner Lehranstalt einen Ausflug nach Buchau. Frischer Geist durchwehte das fröhliche Fest, an dem die Eltern und Geschwister der Knaben und zahlreiche Freunde der Anstalt Theil nahmen und erst am späten Abend wurde der Rückweg mit Illuminationsballons unter den Klängen eines heiteren Marsches angetreten. Nach einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser trennte sich die junge Schaar vor der Behausung des Herrn Rectors, nachdem auch Letzterem ein dreimaliges Hoch ausgebracht worden. — Die Ferien des Kreis-Ausschusses beginnen am 21. Juli und dauern bis zum 1. Sept., während dieser Zeit finden nur dringende Sachen Erledigung, weshalb der Vermerk „schleunig" nicht zu vergessen ist. — Auf dem Rittergut Zaughals befindet sich ein Nußbaum, dessen ungewöhnliche Ertragsfähigkeit bemerkenswerth sein dürfte. Während für gewöhnlich sich nur 3 bis höchstens 5 Blüthen an einem Stengel zur Frucht ausbilden, zählen wir hier an vielen Stengeln 20 und mehr Nüsse. Wir gratulien zu dieser ergiebigen Ernte. — Die seit dem 1. Juli hierselbst eingeführte Polizeistunde, wonach die Locale Abends 11 Uhr geschlossen werden müssen, hat unter den Restaurateuren natürlicher Weise große Aufregung und Bestürzung hervorgerufen. Die dadurch bedingte Einbuße an Erwerb ist besonders bei den Gastwirthen ganz bedeutend, die am Tage fast nie Gäste haben, sondern erst Abends Besuch bekommen.

⊙ **Constadt**, 12. Juli. [Verschiedenes.] Der seit dem 1. Juli v. J. hierorts bestehende Kindergarten unter der bewährten Leitung der Kindergärtnerin Frl. Petersen hat am 11. d. Mts. seinen Spaziergang gehalten. Punkt 3 Uhr Nachmittags bewegte sich der Zug der kleinen Spielschaar mit Gesang nach dem Kionka'schen Garten. Hier angelangt, entfaltete sich bald ein reges Leben. Außer den anwesenden Eltern der Kleinen hatte sich noch ein zahlreiches schaulustiges Publikum aus der Stadt eingefunden. Auf die Bewirthung der Kleinen folgten verschiedene Spiele. Um 7 Uhr erfolgte unter den Klängen der Musik der Einmarsch. — Die Ernteferien in den Elementarschulen des hiesigen Kreises beginnen den 15. Juli und ist die Dauer derselben auf 14 Tage festgesetzt. — Vorige Woche brannte in Klein-Blumenau das Gehöft des Schulzen total nieder. Sechs Stück Schwarzvieh vieh wurden ein Raub der Flammen. Ebenso ist in dem Nachbarstädtchen Pitschen die an der Bahnhofstraße gelegene Scheuer vergangenen Montag eingeäschert worden. Ueber die Entstehung beider Brände ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

• **Laurahütte**, 12. Juli. [Verschönerung. — Lafetten. — Verstümmelung.] Auf Veranlassung des Herrn Generaldirectors Richter werden in dem hiesigen, zum „Hütten-Gasthaus" gehörenden Garten 18 Gascandelaber aufgestellt, desgleichen erhält der große Saal einen neuen parquettirten Fußboden. — Im vergangenen Winter bestellte die russische Regierung bei der hiesigen Kesselfabrik von B. Fitzner jr. 300 Stück eiserne Lafetten zu Festungsgeschützen, in jüngster Zeit gingen die letzten Stücke davon nach ihrem Bestimmungsorte Dünaburg ab. — Der 15jährige Sohn des Maurers Wenzel gerieth am vergangenen Sonnabend, nachdem er seiner auf Fannyschacht in Fannygrube beschäftigten Schwester ein Kleidungsstück, womit diese sich gegen den strömenden Regen schützen sollte, überreicht hatte, zwischen das Räderwerk der Maschine, wobei ihm ein Arm abgerissen wurde. Der Bedauernswerthe, der auch sonst noch contusionirt ist, muß, da er nicht Grubenarbeiter und also auch nicht Knappschaftsmitglied ist, von seinen Eltern verpflegt werden.

⚒ **Antonienhütte**, 12. Juli. [Ergreifung des Maurerpoliers Werner. — Witterung.] Der Maurerpolier Werner, welcher bekanntlich am verflossenen Sonntag seinen Schwiegersohn, den Bergmann Muszol, erstochen hat, ist gestern in Beuthen O.-S. ergriffen worden und sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Die Ergreifung des W. geschah in folgender Weise: Eine hiesige Arbeiterfrau hatte gestern einen Termin in Beuthen O.-S. Nachdem sie damit fertig war, begab sie sich in ein dem Kreisgerichts-Gebäude gegenüber gelegenes Schanklocal, um einige nöthige Einkäufe an Brot u. s. w. zu machen. Als sie in die Schänke getreten war, erkannte sie sofort den an einem dortigen Tisch sitzenden flüchtigen Maurerpolier und machte dem Schankwirth unverzüglich die nöthigen Mittheilungen, welcher heimlich durch einen Boten die dortige Polizei benachrichtigen ließ. Der W., welcher auch seine Landsmännin mittlerweile erkannt hatte, näherte sich derselben und ersuchte sie um ein wenig Brot, welches die Frau ihm auch gab. Hierauf bestellte der Verbrecher an seine Familie viele Grüße und übergab ihr auch das verhängnißvolle Messer mit der Bitte, es seiner hierorts wohnenden Frau zu übergeben. Während der Unterhaltung kamen einige Gendarmen in das erwähnte Local, die den W. festnahmen. Das erwähnte Messer hat die genannte Frau selbstverständlich der Polizei übergeben. — Seit einigen Tagen haben wir fast täglich, mit wenig Unterbrechungen, wolkenbruchartigen Regen, begleitet von kurzen Gewittern.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

H. **Breslau**, 13. Juli. [Neuer Wahlverein.] Die am 12. d. im Liebich'schen Saale stattgehabte Generalversammlung des neuen Wahlvereins, in welcher die Besprechung über die Candidatenfrage stattfand, mochte von ungefähr 1000—1200 Personen besucht sein. In seiner Eröffnungsrede führte der Vorsitzende, Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs, etwa Folgendes aus: Seit der letzten Versammlung habe ein erfreuliches Wachsthum des Vereins stattgefunden, die Mitgliederzahl sei von 540 auf mehr als Tausend gestiegen. Ebenso gewachsen seien auch die Angriffe der Gegner. Ueber die Art und Weise dieser Angriffe habe er Gelegenheit genommen, sich vor 14 Tagen auszusprechen, er habe dem nichts hinzuzufügen. Dem ruhigen und leidenschaftslosen Bürger, der an dem Parteitreiben keinen Theil nehmen will oder kann, dränge sich bei der Art der gegnerischen Angriffe die Frage auf, ob die Sache gut und gerecht sein kann, die mit solchen Mitteln vertheidigt werde, und ob die Sache schlecht sein könne, gegen welche solche Angriffe gerichtet werden. Seit der ersten Versammlung habe man sich mit der Frage wegen der Candidaten für den Reichstag beschäftigt. Es sei eine absolute Unmöglichkeit, Candidaten aufzufinden, die jedem Einzelnen vollkommen genehm sind; es sei bei der Prüfung derselben nur möglich, zu erwägen, ob bei den Candidaten die Bedingungen vorhanden sind, welche sie des allgemeinen Vertrauens werth erscheinen lassen und ob keine Umstände zu Tage treten, welche den Verdacht nahe legen, daß er ein Gegner dessen sei, was der Verein erstrebe und bezwecke. Von diesem Gesichtspunkte allein könne man bei der Prüfung in der Candidatenfrage ausgehen.

Staatsanwalt Warmbrunn referirt, einer Aufforderung des Vorsitzenden folgend, in der Candidatenfrage. Er erörtert zunächst die Gründe und die Frage der Berechtigung des selbstständigen politischen Vorgehens. Diese Berechtigung werde dem Verein bestritten, und zwar in einer Weise, die „eigentlich nicht mehr qualificirbar sei." Die Gegner richten Angriffe sowohl gegen die Sache, als auch gegen die Personen. Wenn der Vorsitzende vor 14 Tagen von diesen Angriffen mit Recht behauptete, daß sich dieselben nach dem Bildungsgrad der Angreifer richteten, so lasse dies allerdings die bedenklichsten Consequenzen für diesen Bildungsgrad zu, er wolle dieselben hier nicht ziehen. Man sei so weit gegangen, das Verfahren der neuen Partei als ein unsittliches, als einen Verrath an der guten Sache hinzustellen und ihr die Berechtigung der politischen Existenz zu bestreiten. Ein Verein, der in wenig Wochen auf 1000 Mitglieder gewachsen, trage die Existenzberechtigung in sich, seine sittliche Berechtigung sei der überall sich kundgebende Wunsch nach der endlichen Befreiung von der Herrschaft der Theorie und der Phrase. (Beifall.)

Man wolle praktischen Liberalismus, keine Schablonengesetzgebung, man wolle, daß die Interessen des Volkes nicht länger nach den abstracten Theorien einer wirthschaftlichen Schule vertreten werden, die, so weit sie praktisch geworden, längst Fiasco gemacht, man wolle nicht länger sich zu Experimentobjecten für volkswirthschaftliche Excursion hergeben. (Die weiteren Worte des Redners bleiben bei dem donnernden Beifall der Zuhörer unverständlich.) Staatsanwalt Warmbrunn fährt fort, die neue Partei sei viel angegriffen worden, wohlwollend und übelwollend. Man habe gesagt, das selbstständige Vorgehen an sich sei wohl wahlberechtigt, aber der gegenwärtige Moment sei dafür inopportun; habe es aber je eine opportunere Zeit gegeben, als gerade jetzt, wo das Volk anfange zu erwachen aus dem Schlaf, in den die Phrasenmacher es gewiegt. Sollte man auch jetzt noch dieselben Männer in den Reichstag schicken, um den wirthschaftlichen Niedergang voll werden zu lassen zum Ruin. Nie sei ein günstigerer Augenblick dagewesen, um anzukämpfen gegen den Parteiterrorismus, gegen die eigentlichen reactionären Bestrebungen und die Herrschaft der Phrase. — So oft es nur Jemand gewagt habe, den Kopf aus dem Phrasensumpfe herauszustrecken, so habe man ihm zugeschrieen, er sei ein Reactionär. — Das Volk erkenne aber, was das Geschrei zu bedeuten habe, mit diesem Rufe schrecke man keine politischen Kinder mehr, geschweige denn Männer. Die Verdächtigung der reactionären Gesinnung sei einfach ein Wahlmanöver der Gegner, um die unsicheren Truppen der Sache zu erhalten. Eine Reaction in dem Sinne, welche dem Worte anklebt und wie dieselbe in den fünfziger Jahren stattgefunden, sei heut überhaupt unmöglich, sie drohe weder von der neuen Partei, noch von der Regierung. Heinrich v. Treitschke habe vollkommen Recht, wenn er es eine bewußte politische Lüge nennt, die Regierung reactionärer Bestrebungen zu beschuldigen, ebenso sei dies bezüglich des neuen Vereins eine bewußte, politische Unwahrheit. Wenn man dagegen unter Reaction die Gegenwirkung gegen die Auswüchse der modernen Gesetzgebung, ein Frontmachen gegen den Schablonismus verstehe, so sei die neue Partei allerdings gesonnen, für diese Gegenwirkung einzutreten. Ein anderer Vorwurf gehe dahin, daß der neue Verein durch die von ihm veranlaßte Stimmenzersplitterung der Socialdemokratie in die Hände arbeite. Dieser Vorwurf sei noch viel unbegründeter, im Gegentheil, die neue Partei mache der Socialdemokratie den Weg schwerer, als dies sonst vielleicht der Fall wäre, da sich jetzt Viele an der Wahl betheiligen werden, die sich, wenn sie nur die Wahl zwischen Bürgers und den socialistischen Candidaten gehabt, der Wahl würden enthalten haben. Dieser Vorwurf sei von denselben Preßorganen und denselben Leuten erhoben worden, welche vor 1½ Jahren genau dasselbe gemacht und eine solche Zersplitterung in Scene gesetzt. Wenn von denselben irgend bewußt eine Unwahrheit gesprochen, so in diesem Falle. Der Vorwurf der Stimmenzersplitterung und ein daraus sich ergebender Sieg eines Socialisten sei für Leute berechnet, welche den Unterschied zwischen relativer und absoluter Majorität nicht berechnen können. Habe der Socialist die absolute Mehrheit der Stimmen, so sei es gleich, ob die Minorität eine einheitliche oder eine zersplitterte sei, anderen Falls sei das schlimmste Resultat eine engere Wahl. Dieser Sachverhalt werde absichtlich verschwiegen. Es sei obendrein wahrscheinlich, daß vielleicht 2000 Wähler sich jetzt an der Wahl betheiligen, die bei der Candidatur des Herrn Bürgers überhaupt nicht zur Wahlurne gegangen wären. — Speciell auf die Candidatenfrage eingehend, erklärt Staatsanwalt Warmbrunn, daß die Frage einer Entscheidung für den der Fortschrittspartei angehörenden Candidaten überhaupt nicht discutabel erscheine. Ein Mann, der auf dem Programm der Fortschrittspartei stehe, mußte von vornherein als ein Gegner der Bestrebungen der neuen Partei gelten. Diesem gegenüber bringe man den Oberberghauptmann Dr. Serlo in Vorschlag. Kaum sei der Name desselben nur aufgetaucht, so habe die gegnerische Presse sofort persönliche Angriffe gegen denselben gerichtet, man habe mit der Bekanntmachung des Namens absichtlich thunlichst gezögert, um die persönlichen Angriffe wenigstens der Zeit nach möglichst zu beschränken. Man habe der Partei den Vorwurf gemacht, daß dieselbe ihren Candidaten Dr. Serlo als einen Nationalliberalen habe einschmuggeln wollen. Redner erklärt im Namen des Vorstandes und des Ausschusses, daß Serlo überhaupt nicht gefragt worden sei, zu welcher Partei er sich bekenne, später erst habe man erfahren, daß er sich nach dem Parlaments-Almanach der freiconservativen Partei angeschlossen. Von einer absichtlichen Täuschung könne somit keine Rede sein.

Was die der nationalliberalen Fraction angehörenden Abgeordneten anlangt, so stand hier die Sache anders; hier komme es allein und hauptsächlich auf die Person an. Es sei zweifellos, daß die nationalliberale Partei mit ihrem jetzigen Bestande überhaupt am längsten existirt. Die Partei werde auseinanderfallen, so wie nur der Reichstag zusammentrete. Bei der Candidatur des Commerzienraths Molinari komme es vor Allem auf die Frage an, ob derselbe ein Satellit Laskers sei, der sich dessen rühmen kann, durch seine Mitwirkung an der Gesetzgebung, der Socialdemokratie zur Bewegungsfähigkeit verholfen zu haben. Diese Frage konnte verneint werden. Molinari sei ein selbstständiger Charakter, ein politisch klarer Kopf und ein praktischer Mann. In einer mit ihm genommenen Rücksprache gab er Erklärungen ab, welche keinerlei Gefahr erkennen lassen, von dem Standpunkt des neuen Wahlvereins aus Molinari als Candidaten aufzustellen. Man habe deswegen die Partei des „politischen Bauernfangs" beschuldigt. Diese Beschuldigung sei weder schön, noch anständig, ebenso wenig wie die, daß der neue Wahlverein beschlossen habe, keinen Juden unter sich zu dulden. Solche Vorwürfe seien nur erklärlich dadurch, daß die Parteien, von denen sie ausgehen, schon bei den letzten Wahlen um das liebe Leben kämpften. Ein solcher Zustand habe immer etwas krampfartiges an sich und was man dabei thue, sei freilich nicht immer reizend. Jedenfalls gehe aus Allem hervor, daß der neue Wahl-

verein bereits gefürchtet werde und daß ein Gegner, der zu solchen Beschuldigungen seine Zuflucht nähme, bereits halb am Boden liege.

Mit dem von stürmischem Beifall seitens der Versammlung begleiteten Ausdruck der Hoffnung, daß die Candidaten der Partei, wenn nicht im ersten, so doch im zweiten Wahlgang siegen würden, schloß der Redner.

Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs beleuchtet nochmals eingehend die Thatsache, daß zwischen den jetzt vereint vorgehenden liberalen Parteien vor 1½ Jahren dieselbe Zersplitterung stattfand und knüpft daran die Frage, ob denn die Schuld versöhnter Einheit fleckenlos genug sei, daß die Parteien denselben vor sich herhalten und hinter demselben Steine auf den Gegner werfen könnten. Er glaubt, daß damals, als seitens der Nationalliberalen Lasker und von Bennigsen, seitens der Fortschrittspartei Stein und Hänel aufgestellt waren, die Gefahr vor der Socialdemokratie mindestens ebenso groß war, als heute. Trotzdem haben sich die Parteien damals nicht abhalten lassen, gesondert Candidaten aufzustellen.

Und der Grund hierzu sei bekanntlich der gewesen, daß die Nationalliberalen bezüglich der Justizgesetze das Compromiß mit der Regierung geschlossen, jedenfalls ein weniger stichhaltiger Grund des Auseinandergehens, als es heute für die neue Partei sein dürfte. Die Socialdemokratie würde jetzt kaum in derselben Stärke wie damals auftreten, denn jede Partei habe ihre Verführten und nicht nur Führer, sondern auch Schwache, die sich leiten lassen. Einem Theile der bisherigen Angehörigen der Socialdemokratie dürfte doch durch den fortgesetzten Arbeitsmangel und die grauenvollen Ereignisse der letzten Wochen die Augen groß aufgegangen sein. Was damals bei der Trennung zwischen der nationalliberalen und der Fortschrittspartei Consequenz und Ueberzeugung, Parteitactik und Parteirecht genannt wurde, das hieße heut freilich Reaction und Verrätherei.

Im Weiteren beleuchtet Redner die Unnatur des Bündnisses zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei. Die Candidaten Bürgers und Molinari stimmen nur darin überein, daß sie Front machen wollen gegen die Socialdemokraten. Nichts wird gefragt über wirthschaftliche Verhältnisse und deren Aufbesserung und so finde zwischen den Anschauungen ein Compromiß statt, eine Thatsache, wofür dem Redner das politische Verständniß fehlt. Hierzu kommt, daß wenn es sich um Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokraten handelt, der Regierung von Herrn Bürgers dasselbe Nein entgegentönen würde, wie dies seitens der Herren Reinders und Kräcker der Fall sein würde. Nur auf den Standpunkt der Ausnahme-Gesetze aber könne die Regierung sich gegen die Socialdemokraten stellen, nicht aber auf den Boden des allgemeinen Rechts. Auch der Fortschrittspartei werde nur die Wahl bleiben zwischen Ausnahmegesetze oder der Bewilligung von Kaoutschuk-Paragraphen, die ein strebsamer Staatsanwalt auch auf die Organe der Fortschrittspartei wohl und mit Erfolg anwenden dürfe. Das sei aber das Unglück, daß der theoretische Liberalismus nicht die Consequenzen zu ziehen versteht, die dann gewöhnlich bei dem Gegentheil von dem anlangen, wohin er steuert.

Redner schließt mit dem Hinweis, daß in einem Wahlaufruf ein Vorstandsmitglied des nationalliberalen Wahlvereins, das noch jetzt dem Vorstande angehöre, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß abgesehen davon, daß es dem Fürsten Bismarck nicht möglich sei, mit einer verstärkten Fortschrittspartei zu regieren, es der Männer, welche die Justizgesetze zu Stande gebracht, gelte durch ihre Wahlen Vertrauensvotum zu bringen. In dem nationalliberalen Wahlaufruf sei ausdrücklich auf die Gefahr einer verstärkten Fortschrittspartei für die Regierung hingewiesen. Es sei inzwischen nichts bekannt geworden, daß Fürst Bismarck mit der Fortschrittspartei ein Freundschaftsbündniß geschlossen, oder daß sich sonst etwas an der Sachlage geändert habe.

Eisenbahn-Director Windthorst referirt über die Personen der beiden Candidaten. Was den Berghauptmann Dr. Serlo betrifft, so faßt er unter näherer Begründung dessen Vorzüge dahin zusammen, daß derselbe ein Mann von königstreuer Gesinnung sei, was absolut nothwendig erscheine, da der neue Wahlverein das Schicksal des Landes nicht den wechselnden Majoritäten des Parlaments, sondern der glorreichen Führung der Hohenzollern überlassen wolle. Serlo besitze ferner genaue Kenntniß von den Bedürfnissen des Staates, der Provinz und der Stadt. Bis zum Jahre 1861 an der Spitze der Bergwerksverwaltung zu Saarbrücken, sei Serlo seit 12 Jahren Chef des hiesigen Oberbergamts gewesen und habe die segensreichste Wirksamkeit entwickelt und weise Erfahrungen gesammelt, die er für das Land nutzbar machen könne gegenüber den Verfechtern abstracter Theorien. Seine communale Thätigkeit habe Serlo als Stadtverordneter zu bekunden Gelegenheit gehabt. Breslau möge den jetzt aus seiner Mitte Scheidenden durch den Auftrag ehren, die schlesische Handelsstadt im Reichstage zu vertreten.

Generalagent Krebs weist speciell den Angriff der Presse zurück, daß Serlo das Programm des neuen Vereins nicht unterzeichnet habe. Am 7. Juli sei von Dr. Serlo auf telegraphische Anfrage die Draht-Mittheilung eingegangen, daß er das Programm und die Candidatur acceptire. Brieflich sei darauf seine unumwundene Zustimmung und die Bereitwilligkeit zur Annahme der Candidatur erklärt worden. Er führe dies ausdrücklich zur Richtigstellung verleumderischer Beschuldigungen an. Demnächst entwirft Redner ein detaillirtes Bild einer von ihm für die Wahlen und ihre Ergebnisse aufgestellten Wahrscheinlichkeitsberechnung. Nach derselben dürfte es zu einer Stichwahl zwischen Bürgers und Serlo kommen. Redner hält es auch dabei für wahrscheinlich, daß mit den Candidaten der vereinigten liberalen Parteien in der Art gewechselt wird, daß Bürgers im Ostbezirke, Molinari im Westbezirk zur Aufstellung gelangt. Schließlich widerlegt Redner den Einwand, daß der neue Verein ein Verein der „Schlesischen Zeitung" sei. Wenn der Verein auch mit dem wirthschaftlichen Programm einverstanden sei, so sei er doch durchaus selbstständig. Ferner sei es unwahr, daß derselbe das Judenthum ausschließe, im Gegentheil seien auch die jüdischen Mitbürger zur Mitunterzeichnung des Programms aufgefordert worden und seien dieselben willkommen.

Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs verliest demnächst einen Passus aus dem Antwortschreiben Serlos. In demselben erklärt sich Dr. Serlo mit dem Programm des neuen Wahlvereins durchaus einverstanden und spricht ebenso unter der Voraussetzung, daß dadurch der Socialdemokratie der Sieg nicht zu Theil wird,*) und in der Annahme, daß ihm eine relative Majorität gesichert ist, seine Bereitwilligkeit aus, die ihm angetragene Candidatur anzunehmen.

Was den zweiten Candidaten, Commerzienrath Molinari anlange, so sei die Stellung ihm gegenüber eine Vertrauenssache. Prof. Dr. Fuchs hat mit Molinari eine persönliche Rücksprache gehabt und ist autorisirt, als das Ergebniß derselben mitzutheilen, daß Molinari die bestimmte Erklärnng abgegeben, daß er weder an ein bestimmtes Parteiprogramm gebunden sei, noch sich jemals werde an ein solches binden lassen, daß er stets im Reichstage seine volle politische Selbstständigkeit bewahren werde, und daß es ihm ein schmerzliches Gefühl sei, nur zu negiren, während es ihm aufrichtige Freude machen würde, auch an positiven Ergebnissen der Gesetzgebung mitzuwirken. Mehr könne man nicht verlangen. Was speciell das Socialistengesetz anlange, so habe Molinari erklärt, daß er die Bekämpfung der Socialdemokratie mit allen Mitteln in erster Stelle für nothwendig halte. Ueber specielle wirthschaftliche Fragen habe der Natur der Sache nach eine Discussion nicht stattgefunden.

Graf Constantin v. d. Recke erklärt sich mit der Wahl Serlos einverstanden, dagegen nicht einverstanden mit der Wahl Molinaris. Letzterer sei Candidat der vereinigten liberalen Parteien und habe, wenn er auch jetzt vielleicht bedauere, gegen das Socialistengesetz gestimmt. Die erste Parole sei jetzt „frisches Blut", um die Ziele der Regierung zu unterstützen. Molinari habe nicht erklärt, daß er aus der nationalliberalen Fraction ausscheiden werde, im Gegentheil habe der Vorsitzende des Wahlvereins der Fortschrittspartei, Justizrath Friedensburg, zu Molinaris Empfehlung angeführt, daß derselbe auf dem linken Flügel der Nationalliberalen stehe, der von Lasker commandirt werde.

Lasker aber habe noch jüngst in einer Wahlrede erklärt, daß er niemals zu Ausnahmegesetzen seine Zustimmung geben werde. Einem geschickten Parteiführer, wie ihm, dürfte es gelingen, schwankende Elemente aufs Neue unter der Parteifahne zu sammeln.

Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung schlägt Graf v. d. Recke den Vorsitzenden des Vereins, Professor Dr. Fuchs, zum Reichstags-Candidaten vor. Einen Besseren könne man sich nicht wünschen. Wenn Professor Fuchs auch jede Candidatur bisher entschieden abgelehnt, so werde seine Antwort, wenn der Wahlcommissarius an ihn die Frage richtet, ob er die Wahl annehme, doch vielleicht eine zustimmende sein.

Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs erklärt, daß, so ehrenvoll ihm das Anerbieten sei, er doch heut, wie schon vor Jahren, als ihm wiederholt von anderen Wahlkreisen Mandate angeboten wurden, an dem Grundsatze, niemals die parlamentarische Laufbahn zu betreten, festhalten müsse. Die Gründe dafür liegen in hier in einer großen Versammlung nicht näher zu erörternden persönlichen, tief in die Vergangenheit zurückgreifenden Verhältnissen. Obendrein sei es zu empfehlen, wenn irgend möglich, keinen Staatsbeamten zu wählen. Wenn dies schon geschehe, so lenke man die Wahl auf einen Beamten aus den höchsten Sphären, in denen eine größere Unabhängigkeit herrscht. Ein Staatsanwalt gerade wäre, selbst wenn er persönlich noch so viele Garantie biete, die allerungeeignetste Vertretung. Er wäre bei der Annahme eines Mandats genöthigt, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen, wenn er nicht überhaupt durch die angedeuteten Gründe verhindert wäre, eine Candidatur zu acceptiren. Obendrein bezweifle er seine Qualification für die grade jetzt hauptsächlich im Vordergrunde stehenden wirthschaftlichen Fragen. Er bittet entschieden, von seiner Candidatur abzusehen und an der Molinari's festzuhalten. Factum sei, daß letzterer gegen das Socialistengesetz gestimmt habe, diese Abstimmung aber könne Niemandem zum Vorwurf gemacht werden. Was die Stellung Molinari's zur nationalliberalen Partei anlange, so sei einmal zu erwägen, daß die nationalliberale Partei bereits in der Zersetzung und Auflösung begriffen und daß Molinari ein zu junger Parlamentarier sei, um denselben mit der nationalliberalen Partei in solidarische Verbindung zu bringen.

Oberstaatsanwalt Greiff empfiehlt Ausnahmegesetze gegen die mit der Gesellschaft auf dem Kriegsfuße stehenden Socialdemokraten. Ausnahmezustände machen Ausnahmegesetze erforderlich. Er empfiehlt Serlo und Molinari. Die Wahl Molinari's im Osten sei gesichert, so daß also der neue Wahlverein in jedem Falle „einen Mann seiner Partei" durchbringe. Bezüglich der Chancen des zweiten Candidaten Dr. Serlo im Westbezirk ergeht sich Redner in eine Wahrscheinlichkeitsberechnung.

Particulier Friedenthal macht auf einige Unwahrscheinlichkeiten der Wahrscheinlichkeitsrechnung, welche Generalagent Krebs vorgeführt, aufmerksam. Er betont, daß der (von ihm selbst nicht getheilte) jetzt herrschende Grundsatz bei den Wahlen ist, man soll von zwei Uebeln das kleinere wählen. Nach diesem Grundsatz dürfte bei einer Stichwahl, bei welcher ein Conservativer und ein Socialdemokrat in Frage kommt, ein Theil der Fortschrittspartei für den Socialdemokrat stimmen, da letzterer ihr im Verhältniß zu freiconservativen Reaction als das kleinere Uebel, mit dem Bismarck schon fertig werden werde, erscheinen dürfte. Hinter der Heimlichkeit der Abstimmung könne Jeder sein Votum verbergen.

Es sei schwer über einen Candidaten zu sprechen, der nicht anwesend sei. Redner constatirt, daß die Versammlung wesentlich aus gemäßigten Schutzzöllnern sich zusammensetze. Es sei sehr wesentlich, zu erfahren, ob Molinari dem Freihandelssystem oder dem Schutzzoll huldige. Thatsache sei es, daß Molinari der Candidat der vereinigten liberalen Parteien gewesen und daß er sich zur Partei Lasker-Bennigsen gehalten.

Redner hält einen Candidaten dieser Partei für gefährlicher, als einen Socialisten. Er schlägt vor, ehe die Candidatur Molinari aufgestellt wird, sich erst durch eine mit dem Candidaten zu nehmende Rücksprache darüber zu vergewissern, daß sich Molinari der deutschen Reichspartei anschließen und daß er aus der Partei Lasker-Bennigsen ausscheiden werde.

Ein wiederholter Schlußantrag findet keine ausreichende Unterstützung.

Stadtgerichtsrath Fürst wünscht darüber Auskunft, ob Molinari auch für ein Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokraten stimmen werde, über die Thatsache, daß er Freihändler sei, müsse man bei dem Mangel an Candidaten, deren verschiedene bereits abgelehnt, hinwegsehen.

Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs erklärt, daß nach der mit Molinari genommenen Rücksprache, derselbe nach den Erfahrungen der letzten Zeit nicht sowohl nach dem Attentat, als vielmehr nach den ruchlosen zu hunderten sich von der Weichsel bis zum Rhein wiederholenden Majestätsbeleidigungen er für seine erste Aufgabe halte, mit allen Mitteln der Socialdemokratie entgegenzutreten, von einem Boden des gemeinen Rechts sei keine Rede gewesen, sondern von einer Bekämpfung auf jedem Boden.

Nachdem noch Kfm. Bergmann sich zur Sache geäußert, wurde zur Abstimmung geschritten und seitens der Versammlung die Candidatur Serlo's einstimmig, die Molinari's gegen eine sehr geringe Minorität angenommen.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung um 10¼ Uhr geschlossen.

-ch. **Görlitz**, 12. Juli. Die Godeffroy'sche Candidatur hat auch die letzte Chance dadurch verloren, daß selbst die „Niederschlesische Zeitung" sie zurückweist, weil auch nach ihren Erkundigungen der Schützling des Central-Verbandes deutscher Industriellen eine so stramme conservative Haltung hat, daß er darin über den conservativen Candidaten, Staatsanwalt a. D. Kölz, noch hinausgeht. Freilich erscheint der „Niederschl. Ztg." auch die Candidatur des nationalliberalen Candidaten E. Lüders nicht annehmbar, weil derselbe ihrer schutzzöllnerischen Richtung nicht entspricht, sondern im Princip Freihändler ist, wie das bei der überwiegend auf den Export berechneten Industrie des Görlitzer Kreises natürlich ist. Uebrigens ist Herr Lüders, wenn auch Freihändler im Princip, doch keineswegs radicaler Freihändler, sondern entschlossen, zunächst bei dem Handelsvertrage mit Oesterreich darauf zu dringen, daß die einheimische Industrie nicht auf Kosten der österreichischen zu Schaden kommt. Da sich im Laubaner Kreise alles um die Leinwand- und Leinengarnzölle zu drehen scheint, so dürfte die Differenz zwischen den Laubaner Schutzzöllnern und dem Abg. Lüders keineswegs so groß sein, wie Erstere annehmen. Aber unbesehen jeder nothleidenden Industriebranche den Schutz des Staates in Aussicht stellen wird freilich Herr Lüders als gewissenhafter Mann nicht.

*) Es wird ihr aber durch die Zersplitterung zu Theil. D. Red.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 12. Juli. [Die Mörder der Frau Mendelsohn und des Fräulein Smigielska] sind endlich, Dank den Bemühungen des Herrn Polizei-Inspectors Glasemann und des Criminal-Commissarius Kaschlaw, entdeckt worden. Zwei, und zwar der Dachdecker Johann Gawronski und der Arbeiter Stanislaus Ossowski, befinden sich seit dem 10. d. M. in Haft, ebenso zwei hiesige Tischler, Vater und Sohn, welche in der Mendelsohnschen Möbelfabrik seit Jahren beschäftigt gewesen sind. Die beiden Letzteren sollen die Mörder mit der Lage und Einrichtung der Wohnung der Ermordeten bekannt gemacht, namentlich aber davon genau unterrichtet haben, wo dieselbe ihr Geld aufbewahrt hat. Auch sollen dieselben den Mördern den Hausschlüssel und die Nachschlüssel zur Küche und zum Schlafzimmer gegeben, resp. verschafft haben. Ihnen soll dafür eine Belohnung von je 200 Mark von dem Raube zugesichert worden sein. Der Raub hat nicht die gehoffte Beute von ca 10,000 Mark gebracht, auf Höhe welcher Summe den Mördern die Geldbeträge der Frau Mendelsohn angegeben worden sind. So viel amtlich mit Bestimmtheit festgestellt ist, sind etwas über 300 Mark, sowie eine silberne und eine goldene Uhr gestohlen worden. Werthpapiere irgend welcher Art, namentlich die von anderen Blättern aufgeführten, sind nicht entwendet. Unbeholfene und sensationelle Mittheilungen anderer Blätter beruhen größtentheils auf Erfindung. Verfolgt wird, wie man sagt, auch der dritte Theilnehmer am Morde, ein gewisser Stanislaus Dolata. Die vier Verhafteten sind am 12. d. M. im Polizeigefängnißhofe photographirt und danach in die gerichtliche Haft überführt worden. Der Mord ist von Gowroński und Ossowski zugestanden worden, ebenso haben dieselben eingeräumt, daß die Ermordung der beiden Damen vorher ausdrücklich verabredet worden war. Die Wittwe Mendelsohn war das erste Opfer, wenn auch gleichzeitig mit ihr Fräulein Smigielska in die Klauen der Mordgesellen gerathen ist. (Pos. Ztg.)

Die „Ostd. Ztg." meldet noch: Nunmehr haben auch die beiden Beihilfer an dem am 3. d. begangenen Morde, der Tischler und dessen Sohn, und zwar der letztere ein völliges Geständniß ihrer Theilnahme an dem Verbrechen abgelegt. Wie uns ferner noch aus erster Quelle mitgetheilt wird, ist man dem dritten Mörder auf sicherer Spur.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau**, 13. Juli. [Criminal-Deputation. — Preßprozeß.] Heut stand vor der ersten Criminal-Deputation Termin zur öffentlichen Verhandlung gegen den des Vergehens wider die öffentliche Ordnung und der öffentlichen Beleidigung — beides begangen durch zwei in der Wochen-Nummer 19 der „Wahrheit" vom 12. Mai d. J. abgedruckte Artikel — angeklagten Redacteur Karl Keller an. K. zeichnete bis Anfang d. M. verantwortlich, dann hat er sich der Verbüßung der erkannten rechtskräftigen Strafen, sowie der weiteren Verantwortung aus den noch unter Anklage stehenden Artikeln durch die Flucht entzogen. Es wurde Contumacial-Verhandlung beschlossen. Der erste Artikel, „Militärstaatliches" überschrieben, bespricht in höhnischer und spottender Weise die diesjährigen Landwehr-Uebungen. Es wird das im Parademarsch-Einherspazieren, Honneurüben, Kugelsuchen 2c. als Hauptzweck hingestellt. Die Anklage führt aus, daß der Verfasser dieses Artikels — als den sich K. genannt — in den incriminirten Stellen entstellte Thatsachen behauptet und verbreitet hat, obschon er wußte, daß sie entstellt seien. K. giebt eben nicht den wahren Zweck jener Uebungen, die Aus- und Fortbildung der Mannschaften an, sondern stellt als Hauptzweck nebensächliche und in das Lächerliche gezogene Obliegenheiten der Soldaten hin. Die Landwehr-Uebungen sind unzweifelhaft Anordnungen der Obrigkeit; der betreffende Artikel müsse um so strafbarer erscheinen, als durch ihn im Heere Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen erregt und zugleich die Disciplin und Subordination, jene Grundpfeiler der preußischen Armee, untergraben werden soll.

Betreffs des zweiten Artikels, welcher unter „Hainau, 6. Mai" eine dort zwischen Militär- und Civilpersonen stattgefundene Schlägerei bespricht, hat der Commandeur des Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4, Herr Oberstlieutenant Beyer, den Strafantrag gestellt, weil es in jenem Artikel heißt, „auf höhern Wunsch" haben einige bei der Schlägerei betheiligte Dragoner vor Kurzem einen Cameraden derartig geschlagen, daß Letzterer eine Woche krank gelegen. K. hat sich geweigert, den Verfasser dieser Correspondenz zu nennen und trägt also allein die Verantwortung für dieselbe. Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs bemerkt, daß hinsichtlich des ersten Artikels die Anklage die anstößigen Deductionen enthalte, hinsichtlich des zweiten Artikels handle es sich nur um die Frage, ob ein berechtigter Strafantragsteller vorhanden sei. Unzweifelhaft besagen die Worte „auf höheren Wunsch," „auf Anordnung der Vorgesetzten," somit sei der Strafantrag rite gestellt. Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten und die Tendenz der „Wahrheit" beantrage er 6 und 2 Monate Gefängniß und sei diese Strafe insgesammt auf 7 Monate zu ermäßigen. — Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen der Anklage und des Staatsanwalts an, er erkennt auf eine Gesammtstrafe von 7 Monaten Gefängniß. Dem Beleidigten steht das Recht der Tenorveröffentlichung innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft zu. Gemäß §§ 41 und 42 des Strafgesetzes wird Vernichtung der unter Anklage gestellten Artikel, sowie der zu ihrer Herstellung erforderlich gewesenen Platten und Formen beschlossen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 13. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war recht fest gestimmt, doch hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Creditactien setzten zu 456 ein, hoben sich auf 459 und schlossen zu 458,50. Oesterreichische Renten fest. Einheimische Werthe still. Russische Valuta steigend.

4 **Breslau**, 13. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Nach der lebhaften Bewegung der Börse während der beiden letzten Wochen trat in dieser Woche verhältnißmäßige Stille ein, welche zugleich mit einer Abschwächung der Course verbunden war. Die rapide Steigerung der Course reizte zu Realisirungen an und schon dadurch allein würde die Reaction zu erklären sein, welche sich in den letzten Tagen an der Börse bemerkbar machte. Hierzu trat das Bekanntwerden der türkisch-englischen Convention, welche im ersten Augenblicke ungünstig beurtheilt wurde, da man weitere Verwickelungen, ja sogar eine Gefährdung des Congreßwerkes durch dasselbe besorgte. Diese Befürchtung erwies sich allerdings sehr bald als grundlos und die Course vermochten sich von dem erlittenen Rückschlag einigermaßen zu erholen. immerhin machte sich aber eine bedeutende Zurückhaltung geltend. Der nunmehr factisch eingetretene Schluß des Congresses war bei der Börse längst escomptirt und so fehlte es zunächst an jeder Anregung. Das Geschäft war, namentlich in den während der letzten Zeit bevorzugten einheimischen Werthen äußerst gering, nur in Speculationspapieren russischen Werthen zeigte sich einiges Leben.

Creditactien erreichten Montag ihren höchsten Cours bei 469,50, fanden gestern bis 446,50, erholten sich heute und verlassen die Woche zu 458,50, mithin ca. 12 M. niedriger als am vorigen Sonnabend. Franzosen schwankten zwischen 473 und 448 und schließen heute zu 458, 6 M. unter der vorwöchentlichen Notiz. Oesterreichische Renten behaupteten sich gut im Course.

Einheimische Bahnen und Banken blieben bei geringem Verkehr im Course wenig verändert. Laurahütte-Actien stellten sich ½ pCt. niedriger als am vorigen Sonnabend.

Russische Valuta recht fest und fast 4 M. höher.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachstehendes Tableau:

Juli 1878.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Preuß. 4½proc. conf. Anleihe	105,25	105,—	105,20	105,25	105,15	105,
Schl. 3½proc. Pfdbr.	86,30	86,35	86,55	86,60	86,60	86,
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,60	95,50	95,65	95,50	95,50	95,
Schles. Rentenbriefe	96,50	96,50	96,30	96,40	96,35	96,
Schles. Bankvereins-Anth.	88,—	88,25	87,50	87,50	86,50	87,
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	64,—	64,—	64,—	64,—	64,—	63,
Breslauer Wechsler-Bank	73,—	72,75	73,—	73,—	73,—	72,
Schlesischer Bodencredit	90,50	90,50	90,40	90,25	89,50	90,
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	128,50	128,—	127,50	127,50	127,—	127,
Freiburger Stamm-Actien	60,50	60,—	60,50	60,75	60,—	60,
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	106,25	106,50	106,25	106,10	106,90	106,
do. Stamm-Prior.	111,—	111,—	111,—	110,75	110,50	111,
Lombarden	138,—	136,—	136,—	135,—	134,—	133,
Franzosen	473,—	467,—	463,—	460,—	451,—	458,
Rumänische Eisenb.-Oblig.	34,50	34,25	34,—	34,—	33,65	34,
Russisches Papiergeld	219,75	217,75	217,75	217,—	216,—	217,
Oesterr. Banknoten	175,20	174,75	174,75	174,60	174,50	174,
Oesterr. Credit-Actien	468,—	462,50	458,—	459,—	451,50	458,
Oesterr. 1860er Loose	115,75	116,—	115,75	—,—	—,—	114,
Goldrente	65,75	66,—	66,—	66,25	65,50	65,
Silber-Rente	58,50	58,75	58,50	58,65	58,—	58,
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	36,50	36,25	36,25	36,—	—,—	36,
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	80,25	79,25	79,50	79,—	77,50	79,
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—,—	68,—	67,50	—,—	—,—	68,
Schles. Immobilien	68,50	67,50	67,50	—,—	—,—	—
Donnersmarckhütte	28,50	28,—	27,—	27,10	—,—	—

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) Anfangs höher, schließt matter, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juli 127 Mark Gd., Juli-August 127 Mark Gd., August-September 130 Mark Gd., September-October bis 136—134 Mark bezahlt, schließt 134,50 Mark Gd., October-November 136 Mark bezahlt, November-December 137 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Gd., Juli-August 195 Mark Gd., September-October 190 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 124 Mark Br., Juli-August 122 Gd., September-October 122,50 Mark Gd., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October 295 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Juli 66 Mark Br., Juli-August 65,50 Mark Br., September-October 64 Mark Br. und Gd., October-November 64 Mark Br., November-December 64 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Juli 51,60 Mark Gd., Juli-August 51,60 Mark Gd., August-September 51,80 Mark Br., September-October 51 Mark Br., October-November —, April-Mai —.

Zink: fest. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 15. Juli.

Roggen 127, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 124, 00, Raps —, —, Rüböl 66, 00, Spiritus 51, 60.

Breslau, 13. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere Waare höchster	schwere Waare niedrigster	mittlere Waare höchster	mittlere Waare niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰	Rℳ ₰
Weizen, weißer	20 00	19 70	20 80	20 10	19 00	18 00
Weizen, gelber	19 20	19 00	20 00	19 60	18 60	17 40
Roggen	13 50	12 90	12 50	12 20	12 00	11 70
Gerste	14 80	14 10	13 60	13 10	12 80	12 00
Hafer	13 80	13 40	13 10	12 60	12 20	11 80
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	28	75	27	—	25	—
Winter-Rübsen	28	50	27	—	25	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark.

per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.

per Liter 0,03—0,05 Mark.

** **Breslau**, 13. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Bei kühler Temperatur ist das Wetter sehr veränderlich geblieben; eine Aenderung zu schöner trockener Witterung wird immer mehr gewünscht, da man bereits mit dem Schnitt der Roggenfelder begonnen hat und somit ein längeres Anhalten des jetzigen Wetters für den Verlauf der Ernte Befürchtungen aufkommen läßt.

Der Wasserstand ist seit voriger Woche um einige Fuß gewachsen, so daß Kähne mit 1000 Ctr. Ladung bequem abschwimmen können. Trotzdem hat das Verladungsgeschäft keine größere Ausdehnung annehmen können, da es an genügenden Ladungen fehlte, so daß selbst ermäßigte Frachten ohne Einfluß blieben. Es wurden nur Kleinigkeiten in Getreide, Mehl und Zink verschlossen, zu Frachtsätzen per 1000 Kilogramm Getreide nach Hamburg 12 M., mit 7 Wochen Lieferzeit; per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 38 Pf., mit 4 Wochen Lieferzeit; Zink nach Hamburg 53 Pf., mit 7 Wochen Lieferzeit, Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 60 Pf.

Von New-York lauten die Coursmeldungen für Weizen und Mehl kaum verändert. An den englischen Märkten beschränkte sich die Kauflust noch immer auf den äußersten Bedarf, doch ließen Eigner eine fernere Ermäßigung der Forderungen nicht eintreten. Die einheimischen und fremden Zufuhren gestalten sich wieder umfangreicher, dagegen wurden von Amerika schwächere Abladungen in dieser Woche gemeldet, was den Verkehr an der Küste befestigte. An den französischen Märkten herrschte ebenfalls zumeist recht farblose Tendenz, erst in den letzten Tagen fachte trüberes Wetter die Kauflust an der Pariser Terminbörse an, und erfuhren Weizencourse eine Besserung von 1 Frcs., Mehl von 2 Frcs. Ebenso nahm das Geschäft in Belgien und Holland erst am Schluß unserer Berichtswoche einen festeren Ton an. Am Rhein und in Süddeutschland wirkte ebenfalls die regnerische Witterung schließlich befestigend auf die Preise, in Oesterreich-Ungarn gab dieselbe zu einer ansehnlichen Hausse Veranlassung. In Norddeutschland vermochte sich der Verkehr ebenfalls den von anhaltendem Regenwetter hervorgerufenen Befürchtungen für die Ernte nicht zu entziehen und Consum- wie Exportfrage gestalteten sich lebhafter.

In Berlin nahm das Termingeschäft in Weizen und Roggen bei fester Tendenz einen günstigen Verlauf und schließen die Preise gegen die Vorwoche wesentlich gebessert.

Das hiesige Getreidegeschäft hat bald zu Beginn der Woche eine günstige Bewegung gezeigt, da sich allseitig gute Kauflust regte. Wenn trotzdem keine größeren Umsätze erfolgten, so bleibt dies damit in Verbindung zu bringen, daß es an ausreichendem Angebot gefehlt hat. Bei kleiner Zufuhr war man im größeren Geschäfte meist auf die hiesigen Läger angewiesen. Es ist davon ziemlich viel gehandelt worden und haben die Inhaber dabei schließlich erhöhte Forderungen durchsetzen können. Als Käufer waren außer verstärkter Betheiligung der Exporteure wieder die hiesigen Mühlen in umfangreicherem Maße am Markte, wozu der gebesserte Wasserstand die Veranlassung bietet. Auch die Umgegend und das Gebirge zeigten etwas mehr Kauflust.

Für **Weizen** wurde im Verlaufe der Woche recht feste Stimmung vorherrschend. Das Geschäft zeigte größere Regsamkeit, doch waren damit keine nennenswerthen Umsätze verknüpft, da für die bestehende Kauflust größere Zufuhr fehlte. Der Verkehr blieb meist auf die Läger beschränkt, wobei es zu Preisunregelmäßigkeiten kam, da mitunter weit über Notiz bezahlt wurde. Im Allgemeinen läßt sich ein Preisaufschlag von ca. 30 Pf. constatiren und ist zu notiren per 100 Klgr. weiß 18,20—19—20—20,60 M., gelb 17,50—18—19,20—19,90 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. Juli-August 195 M. Br., Septbr.-Octbr. 190 M. Gd.

In **Roggen** begann das Geschäft bei sehr fester Stimmung und wurde das Angebot schlank vom Markt genommen. Feinere Qualitäten haben einen Preisaufschwung von ca. 40 Pf. erfahren, im weiteren Maße erstreckte sich aber die Besserung auf die bisher fast gänzlich vernachlässigten russischen Qualitäten. Bei fehlendem Angebot von anderer Waare konnten sich dieselben weitgehender Beachtung erfreuen und erfuhren eine Preiserhöhung von ca. 60 Pf., wobei von hiesigen Lägern größere Posten umgingen. Als starker Käufer war der Consum vertreten, außerdem betheiligten sich aber auch die Exporteure. Zu notiren ist pr. 100 Klgr. 11,60—12,80 bis 13,30 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war in ersten Tagen bei ruhiger Stimmung wenig Geschäft; erst im Verlaufe der Woche trat in Folge des höheren Effectivmarktes und besserer auswärtiger Berichte größere Regsamkeit ein, welche mit steigenden Preisen verbunden war. Wir notiren schließlich um ca. 6 M. höher als vorige Woche per 1000 Klgr. Juli und Juli-August 127 M. Gd., Aug.-Septbr. 130 M. Gd., Septbr.-Octbr. 135—136—134 M. bez., October-November 136 M. bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 137 M. Br.

Für **Gerste** hat sich in dieser Woche die Stimmung durchaus nicht gehoben. Die dringende Zufuhr in diesem Artikel hat nunmehr sehr nachgelassen und konnte das Wenige, was herangekommen war, unter der momentan gedrückten Stimmung für Gerste nur schwer placirt werden. Der Umsatz wer demgemäß ein recht unbedeutender, doch haben sich Preise trotzdem auf ziemlich gleicher Höhe als vergangene Woche halten können. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,60—11,60—12,50—13,10—13,90—14,80 M.

Hülsenfrüchte sind bei schwächerem Angebot im Preise fast unverändert. **Koch-Erbsen** in ruhiger Haltung, 14—15—16 M. **Futter-Erbsen** 12,50 bis 13—14 M., **Linsen, kleine** 15—18 M., **große** 23—27 M. und darüber. **Bohnen** schwach angeboten, schlesische 21—22 M., galizische 17 bis 18 M. **Roher Hirse** nominell, 11—12 Mark. **Wicken** mehr Frage, 10,80—11,50 bis 12 M. **Lupinen**, nur feine Qualitäten verkäuflich, gelb 9,80—10,80 bis 11,50 M., blaue 9,30—9,80—10,40 Mark. **Mais** mehr Kauflust, 12 bis 12,80—13,20 M. **Buchweizen** sehr fest, 12,40—13,40—14,70 M., alles per 100 Klg.

Kleesamen ohne Angebot und ganz geschäftslos, daher Preise nominell zu notiren: per 50 Kilogr. roth 30—35—40—47 M., weiß 40—42—48 bis 55 M., schwedisch 85—90—95 M., gelb 27—28—32 M., Thymothé 16 bis 18—20—21 M.

In **Oelsaaten** entwickelte sich in dieser Woche ein recht lebhaftes Geschäft und waren die Zufuhren ziemlich zahlreich herangekommen. Dem gegenüber stand jedoch auch eine recht animirte Kauflust, so daß Alles Angebotene mit Leichtigkeit aus dem Markt genommen wurde. Zu Ende der Woche hatte sich die Stimmung sogar derartig befestigt, daß gegen die vorangegangene Woche eine Preissteigerung von circa 1 M. zu verzeichnen ist. Wenn auch mitunter ziemlich feuchte Qualitäten zum Angebot kommen, so ist doch der größere Theil der herangeführten Waare in Bezug auf Trockenheit und Aussehen als zufriedenstellend zu bezeichnen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 26—28—29,25 M., Winterrübsen 25,50—27 bis 28,75 M.

Hanfsamen wenig umgesetzt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22 bis 23 Mark.

Von **Leinsamen** waren feine Qualitäten sehr gut gefragt und wurden für das schwache Angebot darin höchste Preise angelegt, während geringere Sorten ruhiger verkehrten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,50—25,50 bis 26,75 M., feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung, schlesische 7,20—7,40 M., fremde 6,70 bis 7,10 Mark, September-October 7,20 M.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

In **Rüböl** konnte sich trotz der von auswärts gemeldeten festeren Stimmung der Verkehr hier noch nicht beleben. Zwar war auch an hiesiger Börse eine bedeutend bessere Stimmung für diesen Artikel eingetreten und zeigten sich die Abgeber sehr zurückhaltend, so daß z. B. Herbsttermine gegen vergangene Woche circa 1½ Mark im Preise anzogen, trotzdem war der Umsatz ohne jede Bedeutung geblieben, was um so mehr auffiel, als wir sonst um diese Zeit den größten Verkehr in diesem Artikel hier zu haben gewohnt sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 67 M. Br., Juli 66 M. Br., Juli-August 65,50 M. Br., September-October 64 M. Br. und Gd., October-November 64 M. Br., Novbr.-Decbr. 64 M. Br., April-Mai 64 M. Br.

Spiritus konnte seine festere Tendenz, die sich zu Beginn der Woche bemerkbar gemacht hatte, nicht behaupten, und schwächte sich in Folge der von Berlin gemeldeten matteren Stimmung, welche durch reichhaltigeres Angebot auf entferntere Monate hervorgerufen war, ab, um gegen Ende der Woche sich abermals zu befestigen. Wir schließen dem zu Folge circa 40 Pf. höher als vergangene Woche. Das Geschäft an der Börse war bei den bestehenden geringen Engagements und der noch immer fehlenden Unternehmungslust von wenig Belang. Der Stand der Kartoffelfelder wird gelobt, nachdem in letzter Zeit der ersehnte Regen vielfach gefallen ist.

Spritfabrikanten beklagen dauernd das Fehlen der Kauflust Seitens der Consumenten. Es hat jedoch den Anschein, als ob der Bedarf in kurzer Zeit reger werden würde, da man auf Empfang der früher auf Lieferung gekauften Waare sehr pressirt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli u. Juli-August 51,60 M. Gd., Septbr.-October 51 M. Br.

Für **Mehl** stellte sich gleich in den ersten Tagen dieser Woche mehr Kauflust ein und befestigte sich die Stimmung dem zu Folge nicht unbedeutend. Nichtsdestoweniger übte dieselbe auf Preise keinen nennenswerthe Einfluß aus, so daß wir in ziemlich gleicher Höhe, als vergange Woch schließen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 28,50—30 M., Roggenmehl fein 20,25—21,25 M., Hausbacken 18,75—19,75 M., Roggenfuttermehl 9,25—10 M., Weizenkleie 7,60—8,40 M.

Stärke bei schwachem Geschäft wie folgt zu notiren: Weizenstärke 23 bis 26 M., Kartoffelstärke 13,75—14 M., Kartoffelmehl 14,25—14,50 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7 M. Alles per 50 Kilogr.

Für **Hafer** hat die gehobene Stimmung der vergangene Woche weitere Fortschritte gemacht und konnte das im Allgemeinen nicht allzugroße Angebot mit Leichtigkeit untergebracht werden. Zu Ende der Woche konnte die Zufuhr der steigenden Kauflust überhaupt nicht mehr genügen, und mußten den Inhabern, welche sehr zurückhaltend waren, und auf höhere Preise hielten, dieselben schließlich bewilligt werden, sodaß ein Preisaufschwung von ca. 30 Pf. eingetreten ist. Zu notiren ist per 100 Klg. 10,70—11,30 bis 12—12,90—13,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war in Folge des festeren Effectivmarktes die Stimmung auch eine bessere, und trat ein kleiner Preisaufschwung ein. Der Umsatz war im Allgemeinen kein bedeutender und beschränkte sich beinahe ausschließlich auf nahe Sichten, während die späteren Termine mehr oder minder unberücksichtigt blieben. Für die nahen Sichten war dann zu Folge eine Preissteigerung von ca. 3 Mark gegen vergangene Woche eingetreten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klg. Juli 124 M. Brf., Juli-August 122 M. Gd.

—d. **Breslau**, 13. Juli. [Margarethen-Vieh- und Pferdemarkt.] Der heute hierselbst abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt entwickelte kein lebhaftes Geschäft. Ausländische Käufer fehlten. Von Pferden waren 565 Stück aufgestellt. Junge Hengste fehlten. Von 70 Stück Luxuspferden wurden 25 zum Preise von 900 bis 2400 M. pro Stück verkauft. Gute Reit- und Wagenpferde waren 85 verhanden, von denen 30 zu einem Preise von 600 bis 900 M. pro Stück verkauft wurden. Gewöhnliche Reit- und Wagenpferde waren 200 aufgestellt, von denen 165 zum Preise von 240 bis 580 M. pro Stück zum Verkauf gelangten. Von 210 schlechten Pferden wurden 150 verkauft und erzielten einen Preis von 30 bis 150 M. pro Stück. Esel waren nicht vorhanden. Von Rindvieh fehlten Bullen und fette Ochsen. Magere Ochsen waren 102 Stück vorhanden, von denen 80 zum Preise von 225 bis 319 M. pro Stück zum Verkauf gelangten. Kühe waren 134 vorhanden, 85 wurden verkauft und erzielten einen Preis von 115 bis 375 M. pro Stück. Von 44 Kälbern wurden 35 zum Preise von 25 bis 37 M. verkauft. Böcke und Zickel fehlten, 2 Stück Kuhziegen blieben unverkauft. Fette Schweine fehlten. Magere Schweine waren 375 Stück vorhanden, von denen 300 verkauft und mit 30 bis 60 M. bezahlt wurden. Von 168 Stück Ferkeln wurden 90 zum Preise von 5 bis 10 M. pro Stück verkauft.

---

§ **Breslau**, 13. Juli. [Submission auf Eisenconstructionen.] Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung zweier Eisenconstructionen zur Unterführung des Wilhelmsthaler Weges und zur Ueberführung der Krakauer Straße, beide auf Bahnhof Oppeln, war von der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden. Nach dem Anschlage sind zu den Arbeiten erforderlich 71,244 Kilogramm Schmiedeeisen, 3276 Kilogramm Gußeisen und 116 Kilogramm Gußstahl. Bis zum heutigen Termine gingen 6 Offerten ein und zwar boten an: Herrmann Prollius in Görlitz je 100 Kilogramm Schmiedeeisen zu 30,70 M., Gußeisen zu 25,70 M., Gußstahl zu 54 M., sämmtliche Arbeiten für 22,776,46 M.; die Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, Gußeisen, Schmiedeeisen und Gußstahl im Durchschnitt zu 37 M., sämmtliche Arbeiten für 27,615,32 M., R. Fitzner in Laurahütte Schmiedeeisen, Gußeisen uud Gußstahl im Durchschnitt zu 29,70 M., alle Arbeiten zusammen für 22,166,89 M; die Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, Gußeisen, Schmiedeeisen und Gußstahl durchschnittlich zu 36 M, sämmtliche Arbeiten für 26,868,96 M.; Ruffer u. Co. in Breslau Schmiedeeisen zu 32,50 M., Gußeisen zu 24 M., Gußstahl zu 60 M., sämmtliche Arbeiten für 24,010,14 M., endlich Beltzer u. Schneevogl, Berlin, Schmiedeeisen für 35,50 M., Gußeisen für 25 M. Gußstahl für 35,50 M., sämmtliche Arbeiten für 26,151,80 M. Die Aufstellung muß am 15. September d. J. für die eine, am 1. October für die 2. Construction beendet sein.

♣ **[Jahresbericht der Handelskammer für 1877.]** Erst heute geht uns der Bericht der hiesigen Handelskammer für das verflossene Jahr zu. Die Verspätung mag durch die Schwierigkeit entschuldigt werden, das außerordentlich reiche Material zu bewältigen, welches in diesem Berichte niedergelegt ist. Derselbe bildet einen stattlichen Band von 248 Seiten. Beigefügt sind nicht weniger als 10 Tabellen, enthaltend: eine Nachweisung der in den Gefangenen- und Strafanstalten stattfindenden gewerblichen Arbeit, eine Uebersicht der Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und Oelfrüchte zu Breslau, eine Uebersicht über die Production und Besteuerung des inländischen Tabaks, eine Cours-Tabelle u. s. w.

Der Bericht zerfällt in gewohnter Weise in einen allgemeinen Theil, enthaltend Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs, und einen besondern Theil: Breslaus resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1877.

Dem allgemeinen Theil geht eine Einleitung voraus, welche einen Rückblick auf die wirthschaftliche Situation im Jahre 1877 enthält; die Nachwirkungen der Krisis lasten noch immer auf Handel und Industrie. Es wird der ungünstigen Einwirkung der politischen Verhältnisse gedacht, namentlich auch das Scheitern des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hervorgehoben, welches gerade für unsere Stadt und Provinz besonderes Interesse haben mußte. Wenn aber, äußert sich der Bericht, wie es nach der im Reichstage vertheilten amtlichen Denkschrift über diesen Gegenstand wohl erwiesen ist, die Erneuerung des Vertrages nur unter der Bedingung zu erkaufen gewesen wäre, daß Deutschland noch weitergehende zollpolitische Zugeständnisse als 1868 gemacht, Oesterreich aber völlig freie Hand für erhebliche Zollerhöhungen sich ausbedungen hätte: — so müssen wir uns in die Situation, welche bei dem Aufhören des alten Vertrags-Verhältnisses entstehen wird, als in etwas Unvermeidliches fügen. — Die in Oesterreich zu Tage tretende Tendenz, die Grenzzölle zu erhöhen, hat sich auch in anderen Staaten geltend gemacht. Rußland hat im Laufe des Jahres für mehrere, in unserem Ausfuhrhandel eine hervorragende Rolle spielende Artikel neue Zollerhöhungen eintreten lassen; Spanien hat seine Zölle wesentlich erhöht, in Italien und in der Schweiz, ja, wenn wir neueren Nachrichten Glauben schenken dürfen, auch in Frankreich, stehen ähnliche Maßregeln unmittelbar bevor. Dagegen hat Deutschland den völligen Freihandel in der Eisen- und Maschinenbranche hergestellt. Der Bericht erwähnt der von der Reichsregierung beabsichtigten Enquete, über welche er sich folgendermaßen äußert: Wir enthalten uns in dieser Beziehung vorläufig eines jeden Urtheils, indem wir der Hoffnung leben, daß eine zweckmäßig eingerichtete und gut geleitete Enquete etwas mehr Licht in die Sache bringen wird. Unserer an den Handelstagsausschuß gerichteten früheren Erklärung gemäß beharren wir aber bei dem Wunsche, daß die Enquete nicht auf die Eisenindustrie beschränkt bleiben, sondern zu einer amtlichen Untersuchung der Lage der deutschen Gesammt-Industrie erweitert werden möchte. — Zum Schlusse befürwortet die Einleitung in warmen Worten die Vermehrung und Verbesserung der vorhandenen Wasserstraßen.

Der in dem allgemeinen Theil des Berichtes enthaltene Ueberblick über die Wirksamkeit der Handelskammer ist seinem wesentlichen Inhalt nach unseren Lesern aus unseren Berichten über die einzelnen Sitzungen der Kammer bereits bekannt; wir wenden uns daher sofort dem besondern Theil zu.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaction.

h= in Gleiwitz: Kann nur gegen Zahlung der Insertions-Gebühren Aufnahme finden.

Soeben erschien die Juli-Ausgabe von **Goldschmidt's Coursbuch**. Dasselbe bewährt sich nun bereits im elften Jahre durch praktische Eintheilung des überaus reichhaltigen Materials in vierzehn Routen, durch 15 vortreffliche Karten und durch das beliebte, handliche Format als treues Nachschlagebuch für die Reise. Auch die kleine Ausgabe, bekannt unter dem Titel Eisenbahn-Fahrpläne, leistet durch dasselbe praktische System den Reisenden in ganz Deutschland und Oesterreich bis über die Grenzen hinaus gute Dienste. In neuester Zeit enthält Goldschmidt's Coursbuch auch eine sehr praktische Beilage unter dem Titel „Rundreisetouren", welche sämmtlichen Ausgaben beigeheftet ist. Die Beilage führt sämmtliche Rundreisetouren mit den Billetpreisen, der Giltigkeitsdauer u. s. w. auf, und zwar von den Hauptstationen ausgehend, nach den Gegenden zusammengestellt, welche das Hauptziel für die Reise zu bilden pflegen: Harz, Rheinlande, Dresden (Breslau)-Prag-Wien, Böhmische Bäder, München-Prag, Semmering-Brenner, Kopenhagen, Schweiz, Paris, Ober-Italien 2c. — Das praktische Buch verdient mit Recht für die Reise empfohlen zu werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Juli. Bei dem heutigen Galadiner im Schlosse zu Ehren der Congreßmitglieder nahmen außer den Mitgliedern des königlichen Hauses, den hier anwesenden Fürstlichkeiten, den obersten Hof-, Militär- und Civilchargen, sämmtliche Congreßdelegirte und die Vertreter von Griechenland Persien und Serbien Theil. Fürst Gorischakoff hatte sich entschuldigen lassen. — Das russische Kaiserpaar dürfte demnächst auf der Reise nach Jugenheim Berlin passiren.

Bei dem gestrigen Diner bei Lord Russell nahmen die russischen, französischen und italienischen Delegirten nicht Theil, da zur selben Zeit auf den betreffenden Botschaften Diners stattfanden. Ueber die Abreisen der Congreßdelegirten verlautet, Gortschakoff reise Dinstag ab, wahrscheinlich nach Wildbad. Schuwaloff, der Sonntag nach Petersburg geht, kehrt in einigen Tagen hierher zurück und begiebt sich dann mit Familie wahrscheinlich nach Carlsbad und hierauf nach London. Beaconsfield reist morgen früh 9 Uhr nach Köln. Graf Corti reist morgen Nachmittags 2 Uhr ab. (Wiederholt.)

Petersburg, 13. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" hofft, daß aus den Arbeiten des Congresses eine Periode dauerhaften Friedens hervorgehe, da die Gegensätze zwischen den Mächten eine freundliche Ausgleichung fanden.

Petersburg, 13. Juli. [1864er Prämien-Anleihe.] 200,000 Rubel fielen auf Nr. 6 Serie 16,711, 75,000 R. auf Nr. 12 Serie 14,653, 40,000 R. auf Nr. 44 Serie 12,005, 25,000 R. auf Nr. 31 Serie 11,498, 10,000 R. auf Nr. 36 Serie 11,290 und Nr. 43 Serie 18,487, 8000 R. auf Nr. 46 Serie 12,317, Nr. 46 Serie 19,746, Nr. 32 Serie 3, Nr. 24 Serie 1958, Nr. 15 Serie 17,360, 5000 R. auf Nr. 21 Serie 17,875, Nr. 29 Serie 7446, Nr. 16 Serie 5886, Nr. 38 Serie 8166, Nr. 43 Serie 7639, Nr. 14 Serie 13,277, Nr. 26 Serie 7541, Nr. 50 Serie 18,282.

Konstantinopel, 13. Juli. Die officiösen türkischen Journale beurtheilen die Allianz mit England günstig und preisen die Idee einer analogen Allianz mit Oesterreich bezüglich der europäischen Türkei. Einige englische Truppen sind bereits in Cypern ausgeschifft.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Juli. Die heutige letzte Congreßsitzung, welcher sämmtliche Congreßmitglieder, wie bei der Eröffnungssitzung in Uniform beiwohnten, begann um 2½ Uhr und dauerte bis 4 Uhr. Der Vertrag wurde unterzeichnet. Bereits um 1 Uhr hatten sich die ersten Secretäre der Delegirten mit den Siegeln der Bevollmächtigten ins Congreßgebäude begeben, um die Siegel an den betreffenden Vertrags-Exemplaren zu befestigen. Die Unterzeichnung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge. Der Vertrag besteht aus 58 Artikeln.

Nach Beendigung der Unterzeichnung des Vertrages in der Congreßsitzung erhob sich Andrassy, um in warmen Worten den Dank der Versammlung für die Verdienste Bismarcks um das Zustandekommen des großen Werkes auszusprechen. Die Erwiderung Bismarcks schloß hierauf den Congreß. In politischen Kreisen wird allgemein die hohe Bedeutung des Congreßwerkes um den Frieden vollauf gewürdigt, allgemein wird die Zuversicht geäußert, daß man einer Aera dauerhaften Friedens entgegengehe, daß der jüngst stattgehabte persönliche Verkehr und die persönliche Annäherung der leitenden Minister der europäischen Staaten die erfreuliche Bürgschaft der Erhaltung des Friedens gewähre.

Berlin, 13. Juli. Die Rede Andrassy's in der heutigen Schlußsitzung des Congresses lautet: Meine Herren! In dem Augenblick, wo unsere Bemühungen ein allgemeines Einverständniß erzielt haben, kann es uns unmöglich sein, dem hervorragenden Staatsmanne, der unsere Arbeiten geleitet hat, nicht unsere Ehrenbezeigung zu erweisen. Unwandelbar hat er die Sicherung und Consolidirung des Friedens im Auge behalten, zu diesem Zwecke hat er alle seine Kräfte daran gesetzt, um die Divergenzen auszugleichen, und möglichst rasch der Ungewißheit ein Ende zu machen, die so schwer auf Europa lastete. Dank der Weisheit und der unermüdlichen Energie, womit unser Präsident unsere Arbeiten geleitet, hat er in hohem Grade zu dem schnellen Gelingen des Friedenswerkes beigetragen, das wir gemeinsam unternahmen. Ich bin also der einmüthigen Zustimmung dieser hohen Versammlung gewiß, wenn ich Ihnen vorschlage, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck unsere wärmste Danksagung darzubringen. Auf dem Punkte uns zu trennen, glaube ich auch Ihren Gefühlen am besten zu entsprechen, indem ich unsere achtungsvollste Dankbarkeit kundgebe für das hohe Wohlwollen, und die liebenswürdige Gastfreundschaft, die uns von Seiten Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und der erlauchten kaiserlichen Familie zu Theil geworden.

Der heutigen Congreßsitzung wohnte auch Maler Werner bei, welcher verschiedene Skizzen für das Congreßbild anfertigte.

Berlin, 13. Juli, Abends. Folgendes ist der Wortlaut des vom Kronprinzen bei dem Galadiner ausgebrachten Toasts: Die Hoffnungen, mit welchen ich vor einem Monat im Namen des Kaisers die erlauchten zum Congreß vereinigten Staatsmänner begrüßt habe, haben sich glücklich erfüllt. Das von Europa so sehr gewünschte Friedenswerk hat ihre Anstrengungen gekrönt. Als Dometsch der Gefühle meines erlauchten Vaters fühle ich mich glücklich, der Weisheit und dem versöhnlichen Geiste, welche dieses große Resultat herbeigeführt haben, die Ehrenbezeigung zu geben. Die Uebereinstimmung, die soeben hergestellt worden ist, wird eine neue Garantie des Friedens und des allgemeinen Wohls sein. Die Unterstützung Deutschlands ist im Voraus Allem zugesichert, was dahin zielt, diese großen Wohlthaten zu sichern und zu erhalten. Im Namen Sr. Majestät trinke ich auf die Gesundheit der Souveraine und der Regierungen, deren Vertreter soeben an dem denkwürdigen Datum dieses Tages den Vertrag von Berlin unterzeichnet haben.

Berlin, 13. Juli. Der „Reichs-Anzeiger" meldet an nichtamtlicher Stelle, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages um 2½ Uhr im Palais des Reichskanzlers stattfinde.

Die „Nordd. Allg. Z." erklärt die Nachricht des in Konstantinopel erscheinenden „Stambuler Journals" vom 12. Juni von einer angeblichen Schlägerei zwischen deutschen und französischen Matrosen in Smyrna auf Grund eingezogener Erkundigungen für erfunden.

Berlin, 13. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet der heutigen Unterzeichnung des Berliner Vertrages einen längeren Artikel, worin es heißt: Kein beredteres Zeugniß des Vertrauens in die friedliche, ehrlich vermittelnde Politik Deutschlands konnte in den Gedächtnißtafeln dieses Jahrhunderts eingegraben werden, als diese Vereinigung so bedeutender Staatsmänner, welche als Vertreter der oft entgegengesetztesten Interessen einig waren in dem Vertrauen auf Deutschlands vermittelnde und versöhnende Thätigkeit. Das Vertrauen ist nicht getäuscht worden. Unterstützt von der Energie, von der Kraft

des Vollbringens, welche seit langen Jahren das charakteristische Merkmal der deutschen Politik, hat dieselbe, auch in den schwierigsten Momenten der letztvergangenen Wochen die Verhandlungen zum Ziele zu leiten verstanden. Die mühevolle Aufgabe war wesentlich erleichtert, ja ermöglicht durch die persönlichen freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und den fremden Bevollmächtigten. Die Vertreter der Großmächte waren bei dieser Annäherung von der durch Erfahrung berechtigten Ueberzeugung getragen, daß Deutschland keinem anderen Interesse, als dem einer aufrichtigen, möglichst dauernden Verständigung seine Dienste geliehen. — Der Artikel gedenkt am Schlusse der traurigen Ereignisse vom 11. Mai und 2. Juni, welche auf die Befriedigung, womit die Deutschen auf das heute in der Hauptsache beendete Werk blicken können, dunkle Schatten werfen und schließt: Wenn auch Kaiser Wilhelms Name auf der Ratificationsurkunde fehlen wird, bleibt er doch für ewige Zeiten mit dem Vertrage, mit der Thatsache verknüpft, daß die europäischen Mächte sich vertrauensvoll und willfährig auf des Kaisers Ruf unter seiner Aegide in der Hauptstadt versammelten, um dadurch vor der Mitwelt und Nachwelt zu bezeugen, daß Kaiser Wilhelm seine Verheißung wahr gemacht von der friedlichen Mission des Deutschen Reiches.

Berlin, 13. Juli. Der Unterzeichnung der sieben Vertrags-Exemplare in feierlicher Congreßsitzung wohnten in einer Loge die Fürstin Bismarck, andere Damen und Maler Werner bei.

(Tel. Prio.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 13. Juli. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Der Ministerpräses Bratiano erklärte in der neuerlichen geheimen Sitzung der vereinigten rumänischen Kammern, daß die Regierung vorbehaltlich ihrer historischen Rechte auf Bessarabien zur Annahme der, Rumänien vom Congresse zugesprochenen Dobrudscha entschlossen und sofort nach der officiellen Mittheilung des Congresses von der Dobrudscha Besitz zu ergreifen Willens sei. Bratiano erklärte Weiteres, das Cabinet sei entschlossen, sich der Entscheidung des Congresses in der Judenfrage zu fügen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	459 50	453 —	Wien kurz	174 55	174 10
Oesterr. Staatsbahn	459 50	455 50	Wien 2 Monat	173 10	172 70
Lombarden	135 —	135 —	Warschau 8 Tage	217 —	215 75
Schles. Bankverein	87 —	87 —	Oesterr. Noten	174 80	174 60
Bresl. Discontobank	63 75	63 50	Russ. Noten	217 80	216 25
Schles. Vereinsbank	56 10	56 10	4½% preuß. Anleihe	105 20	105 20
Bresl. Wechslerbank	72 25	72 25	3½% Staatsschuld	92 20	92 20
Laurahütte	79 —	78 80	1860er Loose	115 50	114 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 75	35 75	77er Russen	85 90	85 40

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	110 80	110 50
Oesterr. Silberrente	58 50	58 —	Rheinische	110 10	110 10
Oesterr. Goldrente	65 75	65 50	Bergisch-Märkische	76 50	76 25
Türk. 5% 1865er Anl.	16 75	16 50	Köln-Mindener	106 —	105 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 90	58 60	Galizier	108 —	107 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 75	33 90	London lang	20 26	— —
Oberschl. Litt. A.	126 90	126 90	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	61 25	61 —	Reichsbank	157 —	157 25
R.-O.-U.-St.-Actien	105 75	106 —	Disconto-Commandit	137 25	136 —

(W. T.-B.) **Nachbörse:** Credit-Actien 456, 50, Franzosen 457 50, Lombarden 134, 50. Disconto-Commandit 137, —. Laura 78, 75. Goldrente 65, 90. Ungarische Goldrente 80, 90. 1877er Russen —.

Spielwerthe schließlich ermattend, Bahnen geschäftslos und wenig verändert. Banken und Montanpapiere gut behauptet. Auslandsfonds und russische Valuta höher. Deutsche Anlagen andauernd fest. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 50. Staatsbahn 229, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 217, 25 Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 13. Juli, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 25. Franzosen —. —.

Wien, 13. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Papierrente	65 10	64 80	Anglo	119 20	115 50
Silberrente	67 20	67 —	St.-Eb.-A.-Cert.	263 25	259 75
Goldrente	75 60	75 40	Lomb. Eisenb.	77 75	77 75
Ung. Goldrente	92 75	92 40	London	115 65	115 90
1860er Loose	114 —	113 70	Galizier	248 25	247 50
1864er Loose	142 50	141 —	Unionbank	74 10	71 50
Creditactien	262 75	257 70	Deutsche Reichsb.	57 20	57 35
Nordwestbahn	123 50	121 —	Napoleonsd'or	9 27	9 29½
Nordbahn	207 50	206 50			

Paris, 13. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 10. Neueste Anleihe 1872 115, 60. Italiener 76, —. Staatsbahn 566, 25 Lombarden 170, —. Türken 16, 45. Goldrente 66½. Ungar. Goldrente 80¼. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 13. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96¼. Italiener 75, 11. Lombarden 6¼. Türken 16½. Russen 1873er 86¼. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 13. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Juli	197 50	200 —	Juli	67 50	67 80
Sept.-Oct.	199 50	201 50	Sept.-Oct.	64 70	65 80
Roggen. Flau.					
Juli-Aug.	129 —	130 50	Spiritus. Flau.		
Sept.-Oct.	132 —	134 —	Juli-Aug.	52 10	52 80
Oct.-Nov.	133 —	135 —	August-Sept.	52 30	52 90
Hafer.			Sept.-Oct.	51 70	52 30
Juli-Aug.	130 —	131 50			
Sept.-Oct.	132 50	135 —			

Stettin, 13 Juli, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matt.		
Juli-Aug.	195 —	196 —	Juli	66 50	67 —
Sept.-Oct.	198 —	200 —	Sept.-Oct.	65 —	65 50
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Juli-Aug.	125 —	126 —	loco	52 30	52 20
Sept.-Oct.	129 50	131 —	Juli-Aug.	51 50	51 60
			August-Sept.	51 50	51 70
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 —	51 —
Herbst	11 20	11 25			

(W. T. B.) **Köln**, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 30, per November 19, 85. Roggen per Juli 13, 20, November 13, 50. Rüböl loco 36, 20, pr. Octbr. 34, 70 Hafer loco 15, 50 Juli 14, 40.

(W. T. B.) **Hamburg**, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per Juli-Aug. 190, —, per September-October 195, 50. Roggen matter, per Juli-August 126, —, per September-October 130, —. Rüböl ruhig, loco 68½, per October 68. Spiritus fest, per Juli 41½, per August-September 42, per September-October 43, per October-November 42¼. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 13. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juli 64, 75, per August 64, 75, per September-October 63, 75, per September-December 63, 75. Weizen fest, per Juli 29, 75, per August 29, 50, per September-October 29, 50, per September-December 29, 25. Spiritus ruhig, per Juli 59, 75, per September-October 59, —. — Wetter: Regen.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Abends 7 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 227, 50, Staatsbahn 229, —, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 65, 75. Ungar. Goldrente 80, 81. Neue Russen —, —. Oesterr. Silberrente 58, 73. Still.

Hamburg, 13 Juli, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58¼. Lombarden —, —. Italiener —, —. Creditactien 227, 25. Oesterreichische Staatsbahn 571, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laura —. Neueste Russen 85⅞. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit Actien 261, 25. Staatsbahn 262, 25. Lombarden —. Galizier 247, 50. Anglo-Austrian 118, —. Napoleonsd'or 9, 27½. Renten 65, 02½. Deutsche Marknoten 57, 22½. Goldrente 75, 50. Ung. Goldrente 92, 75. Bankactien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfsbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Ruhig.

Paris, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß etwas nachlassend.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
3proc. Rente	77 50	77 —	Türken de 1865	16 35	16 40
5proc. Anleihe v. 1872	115 40	115 70	Türken de 1869	109 —	— —
Ital. 5proc. Rente det.	75 70	75 75	Türkenloose	63 70	61 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	566 25	570 —	Goldrente	66⅜	66¼
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	170 —	1877er Russen	87⅞	87⅜

Ungarische Goldrente 80⅛.

London, 13. Juli. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12
Consols	96¼	96	6pr. Ver. St.-Anl.	109	108⅞
Italien. 5proc. Rente	75⅝	75¾	Silberrente	—, —	58, —
Lombarden	6¾	6, 11	Papierrente	—, —	56, —
5proc. Russen de 1871	86½	86	Berlin	—, —	20, 57
5proc. Russen de 1872	86¼	85½	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 57
5proc. Russen de 1873	87	86⅛	Frankfurt a. M.	—, —	20, 57
Silber	52, 09	52⅝	Wien	—, —	11, 85
Türk. Anleihe de 1865	16¼	16⅜	Paris	—, —	25, 30
proc. Türken de 1869	20¼	21¼	Petersburg	—, —	25½

Zur Wilhelms-Spende!

Am 20., 21. und 22. Juli dieses Jahres soll nunmehr die in allen Zeitungen angekündigte **Wilhelms-Spende** gesammelt werden.

In allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches, in Schule und Haus, bei den Deutschen aller Religions-Bekenntnisse sollen die Hände sich regen zur Darbringung dieser Spende.

Mann und Frau, Kind und Greis, ein Jeglicher soll beisteuern; denn nicht die Größe der Gabe, sondern das Gefühl, in welchem sie gegeben wird, ist von Bedeutung.

Kein Wort ist genügend zum Ausdrucke des Schmerzes, daß unser geliebter Deutscher Kaiser, der Einiger des Reiches, von ruchloser Hand verletzt wurde. Kein Wort ist genügend, um die Freude auszudrücken und den Dank gegen Gott, daß das Leben des Kaiserlichen Greises gerettet wurde. Wo aber das Wort versagt, ist zu allen Zeiten ein äußeres Opfer dargebracht worden.

So möge also Jeder zur **Wilhelms-Spende** ein Kleines beisteuern als Ausdruck des Schmerzes und des Leides, aber auch als Ausdruck der Freude und des Dankes, und jedes deutsche Gemüth möge sich daran erquicken, daß es beitrug, seinem Kaiser für den Ihm von Einzelnen angethanen Schmerz millionenfältige Freude zu bereiten.

Berlin, den 13. Juli 1878.

Im Namen und Auftrage des vom General-Feldmarschall **Grafen von Moltke** geleiteten Comités für die Wilhelms-Spende

der geschäftsführende Ausschuß.

Duncker, Bürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Ausschusses; **Bitter**, Wirkl. Geheimer Rath, Präsident der Königl. Seehandlung, Schatzmeister des Comités; Graf **Arnim-Boytzenburg**, Oberpräsident a. D.; Dr. **Berthold Auerbach**; Dr. **Engel**, Geheimer Ober-Regierungsrath, Director des Königl. Statistischen Bureaus; Graf **Eulenburg-Prassen**, Rittmeister a. D.; **Wiebe**, Director des Kaiserlichen General-Postamtes.

Vorstehender Aufruf wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß auf unser Ersuchen 236 hiesige Geschäftsleute sich bereit erklärt haben, am 20., 21. und 22. d. Mts. in ihren Geschäftslocalen Beiträge zur **Wilhelms-Spende**, die, wie bekannt, nicht über Eine Mark betragen dürfen, anzunehmen.

Die betreffenden Locale werden an den genannten Tagen durch den Aushang von Placaten in blauer Farbe mit der Bezeichnung „**Sammelstelle zur Wilhelms-Spende**" kenntlich gemacht werden. Auch unsere Rathhaus-Inspection ist zur Annahme von Beiträgen beauftragt.

Breslau, den 13. Juli 1878. [179]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau, den 12. Juli 1878.

Bekanntmachung.

Behufs der Pflasterung wird die Hirschstraße von der Sternstraße bis zum Lehmdamm vom 15. d. Mts. ab auf circa 5 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [1321]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Freiherr von Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte **Fluchtlinienplan für die Bebauung des Höfchener Weges von der Friedrichstraße bis zur Friebe'schen Besitzung** liegt in unserem geometrischen Bureau, **Elisabethstraße Nr. 14 II.**, Zimmer Nr. 49, während der Dienststunden auf 14 Tage zu Jedermanns Einsicht aus.

Breslau, den 10. Juli 1878. [178]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die **Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmberechtigten hiesigen Bürger** für das Jahr 1878 berichtigt worden, und wird dieselbe in den Tagen vom **16. bis incl. 30. Juli** cr. von des Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr in unserem **General-Bureau** im Rathhause zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli cr., entweder schriftlich bei uns oder mündlich zu Protokoll bei den mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamten erhoben werden.

Breslau, den 12. Juli 1878. [183]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Unsere Wahl-Bureaux,

sowohl für den Ost- wie den West-Bezirk,
befinden sich
Am Magdalenenplatz Nr. 11, Mende's Hôtel,
und sind von Montag, den 15. Juli, ab geöffnet.

Das Central-Wahlcomite der liberalen Parteien.

Die Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(Blücherplatz 16, alte Börse)
ist täglich von 9—6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis an Wochentagen 1 Mark, an Sonntagen 50 Pf. [1036]

Loose à 1 Mark bei Herrn Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 30, und in den Commanditen.

1193

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung.

Passepartout-Billets à 5 Mark, für die ganze Zeit der Ausstellung giltig, sind von Montag ab täglich von 9 bis 1 Uhr **Blücherplatz, alte Börse, parterre rechts**, unter Beibringung einer Photographie in Visitenkarten-Format, welche dem Passepartout angeheftet werden wird, zu haben.

Extrazüge.

Zur Enthüllungsfeier des hiesigen Siegesdenkmals wird der von **Breslau** Stadtbahnhof um 8 Uhr Vormittags abgehende Personenzug am **19. Juli** bis **Namslau** weiter geführt, woselbst er 10 Uhr 29 Min. eintrifft. Abends ¼11 Uhr werden Extrazüge von **hier** nach **Breslau** wie nach **Oberschlesien** abgelassen. [1031]

Namslau, 4. Juli 1878.

Das Fest-Comite.

Die Ziehung unserer

Synagogenbau-Lotterie

findet am **14. August** c. hierorts statt. Wir ersuchen diejenigen, welche von uns Loose erhalten haben, höflichst, im Interesse des edlen Zweckes, die Angelegenheit noch vor dem Ziehungstermine zu ordnen. [104]

Langendorf O.-S., den 3. Juli 1878.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
M. J. Pinczower.

An **Beiträgen** gingen ferner bei uns ein:

a) **Zum Kirchbau für die evangelische Gemeinde in Innsbruck:**

Von einer Köchin 3 Mark, Ungenannt mit der Aufschrift: „Niemand soll denken: von meinem Pfennig oder Groschen wird doch keine Kirche erbaut" 1 Mark, Diakonus Sch. 5 Mark; zusammen 9 Mark; mit den bereits veröffentlichten 30 Mark in Summa 39 Mark.

b) **Für die Abgebrannten in dem russischen Grenzstädtchen Wieruszow:**

Von Rittergutsbesitzer Kempner 20 Mark, J. L. Zauditz in Bad Kunzendorf 3 Mk., L. Burgfeld 20 Mark; zusammen 43 Mark; mit den bereits angezeigten 49 Mark 50 Pf. in Summa 92 Mark 50 Pf.

c) **Für den Asyl-Verein für Obdachlose:**

Von Schiedsmann Elsner aus einem schiedsmännischen Vergleich 6 Mk.

Gern nehmen wir weitere gütige Geldbeiträge entgegen.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [1279]
befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath**.

Das Central-Annoncen-Bureau

der deutschen Zeitungen,

Actien-Gesellschaft,
Berlin, Nr. 45, Mohrenstraße Nr. 45,
befördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämmtliche in- und ausländische Zeitungen 2c. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter.

Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichniß nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Inserenten **gratis** verabfolgt.

Der Generalagent für Schlesien: Julius Berger, Breslau, Carlsstraße 1.

Danksagung.

An hartnäckigen Flechten an beiden Händen längere Zeit leidend, konnte ich trotz vielfacher Verordnungen nicht davon befreit werden. Auf mehrfaches Anrathen wandte ich die Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, an, und nach Verbrauch von nur 2 Krausen genannter Universal-Seife wurde ich von den Flechten vollständig befreit. Dies der Wahrheit gemäß und Herrn Oschinsky besten Dank.

Breslau, den 7. Juli 1878.

[1247] **R. Engel**, Particulier, Matthiasstraße 94.

Für jeden Schlesier.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuester

Taschen-Plan

von Breslau — colorirt — mit einem Verzeichniß der Straßen, Plätze, Sehenswürdigkeiten der Stadt und Pferdeeisenbahn-Route (dieser neueste Plan in bequemem Taschenformat ist übersichtlich, klar, correct und wohlfeil!).

— Preis 40 Pf. —

[1251] **(J. Max & Comp.)**

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [1235]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Mineralbrunnen-Niederlage

Oscar Giesser, Junkernstrasse 33.

Stadthauskeller

empfiehlt ein vorzügliches Glas [8729]
helles Lagerbier, nach Wiener Art gebraut,
à Seidel 15 Rchspfge.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 15. Juli cr. ab befindet sich mein [1259]

Speditions-Geschäft

Schuhbrücke 27, Ecke Kupferschmiedestr.

Heinrich Kluge.

Für Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer zahlt die allerhöchsten Preise [667]

Adolf Sello, 14, Riemerzeile 14.

Die allerhöchsten Preise für

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer

zahlt [8133]

M. Jacoby, 22, Riemerzeile 22.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Foertsch** zu Görlitz beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Clara Pfeiffer, geb. **Methner**.
Breslau, 12. Juli 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Pfeiffer**, Tochter der verw. Frau **Clara Pfeiffer**, gebornen **Methner**, in Breslau, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Görlitz, 12. Juli 1878.
[664] **Carl Foertsch.**

Emilie Kunert, [607]
Albert Scholz,
Verlobte.
Charlottenbrunn i. Schl.

Meine Verlobung mit Fräulein **Samira Scheije** aus Schrimm bebe ich auf. [671]
A. Seidler, Breslau.

Die heute früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Patzack**, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [674]
Breslau, den 13. Juli 1878.
Dr. med. Paul Veith.

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Anna**, geb. **Bütow**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [1290]
Breslau, den 12. Juli 1878.
Josef Deutsch.

Ein strammer Junge angelangt.
Tarnowitz, 13. Juli 1878.
Przybyllok und Frau.

Heute Mittag ½1 Uhr wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut [1307]
Ernst Fischer,
Anna Fischer, geb. **Tschersisch.**
Neu-Weisstein bei Waldenburg i. Schl., 12. Juli 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Pastor Braune in Görbitsch mit Frl. Eva Stelzer in Torgau.

Verbunden: Herr Seminarlehrer Scheibner in Bütow mit Frl. Emma Gercke in Werben. Herr Pastor Schädla mit Frl. Albertine Beermann in Liebenau in Hannover.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. a. D. Hrn. Butzky in Schweidnitz. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. im 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16 und Adjut. der 1. Inf.-Brig. Hrn. v. Voigt in Königsberg, dem Hrn. Pastor Meyer in Kalbe a. S., d. Pr.-Lt. i. Hannov. Dragoner-Regt. Nr. 16 Hrn. v. Wickede in Lüneburg.

Gestorben: Verw. Frau Geh. Sanitätsrath Koblauck in Berlin. Vw. Frau Oberforstrath Zelion in Darmstadt. Frau Prem.-Lieut. v. Thun in Liegenhals. Major a. D. Hr. von Schede in Neisse.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 14. Juli. Z. 2. M.: „**Breslauer Spitzel-Sammler.**" Original-Local-Ausstattungs-Posse mit Gesang in 6 Bildern und einem Schlußtableau von Wiesner und Karl. Musik von Wosáblo. [1266]
Montag. Z. 3. M.: „**Breslauer Spitzel-Sammler.**"

Volks-Theater 1267

im deutschen Kaisergarten. Heute: Gastspiel des Hrn. Carlos-Duchow. „**Muttersegen.**"
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27). Sonntag, 14. Juli. Z. 1. M.: „**1878er Pariser Weltausstellung.**" Große Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von E. Jacobson. Musik von Michaelis. [1268]
Montag, 15. Juli. Dieselbe Vorstellung.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Nach 9 Uhr Abends:
„Czyjaz Wina",
Mazurek v. Chopin, gesungen von der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani.
[1150] Auftreten
des urkomischen **Bendix**
und
des gesammten Künstlerpersonals.

P. 97.

Brief **F. B.** erhalten. Umgehend
[601] **H. D.**

Ersatz-Theile

zu Mähmaschinen
bestelle man ohne Vermittler bei
Gebr. Gülich,
[1241] Breslau,
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.

In einer am 28. Juni d. J. abgehaltenen Wähler-Versammlung ist beschlossen worden:

den Herrn Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Zedlitz, hierselbst

als Candidaten für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Hainau zu der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahl aufzustellen.

Die Persönlichkeit dieses Mannes, in Verbindung mit seiner in der Versammlung abgegebenen Erklärung, bürgt uns dafür, daß derselbe neben treuem Festhalten an Gesetz und Verfassung den entschiedenen Willen besitzt nicht nur der Reichsregierung im Wege der Gesetzgebung die Mittel zu sichern, deren sie bedarf, um die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung mit Erfolg zu bekämpfen und Leben wie Eigenthum der friedlichen Bürger zu schützen, sondern auch die bessernde Hand überall da anzulegen, wo es gilt, die offen zu Tage liegenden Schäden unseres Volkslebens zu heilen. [856]

Wähler! Die Reichsregierung bedarf Vertreter, welche unbeeinflußt durch die Parteidisciplin und die für das praktische Leben nicht passenden liberalen Theorien ihr unser Vertrauen entgegenbringen!

Angesichts des Schmerzenlagers unseres theuren Kaisers wollen wir uns vereinigen, um durch recht zahlreiche Stimmabgabe für unseren Candidaten wie unserer Trauer über die frevelhaften Attentate, so auch unserem Vertrauen zur Reichsregierung Ausdruck zu geben.

Liegnitz, im Juli 1878.

Das conservative Wahlcomite.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen. [961]

Schlesischer Bank-Verein.

Eröffnung der Strehlener Bier-Halle

Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzel-Ohle,
Sonntag, den 14. Juli.

Nach erfolgter Renovation des Locals habe ich Herrn **Babatz** mit der Führung des Geschäfts betraut und gelangt am Sonntag, den 14. d. Mts., mein vorzügliches Lagerbier zum Ausschank, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. [576]

Robert Jaeckel — Strehlen.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn **Robert Jaeckel** in Strehlen bezugnehmend, werde ich stets bemüht sein, auch durch gute Küche und streng reelle Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen und bitte ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch.

Breslau, im Juli 1878. **Babatz.**

Unseren geehrten Kunden zur Nachricht, daß unser Geschäft von der am 11. d. Mts. vor unserem Locale stattgefundenen

Explosion der Pulverbude

so weit unberührt geblieben oder wieder in Ordnung gebracht ist, daß der Verkauf und Versandt seinen ungestörten Fortgang nimmt. Alle schadhaften Waaren sind beseitigt und kommen keinerlei vom Brande berührte Artikel in den Verkauf. [1213]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Größtes Special-Geschäft

von
Möbel- und Portièrenstoffen
in Rips, Wolldamast, Plüsch, Cretons, Manilla-Tischdecken, Manilla-Stoffen, Manilla-Borduren, Jute-Gardinen, Wagenripsen, Ledertuchen, Wachsläufern, Fußteppichstoffen, Cocosläufern, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux- und Teppich-Lager
en gros & détail
in größter Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen.
Proben nach auswärts umgehend franco. [1226]

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Für Tapezierer empfehle: Segelleinwand in allen Breiten, Schetterleinwand, Polsternessel, Federleinwand, farbige Cattune, Köper, Satinets und Shirtings in allen Breiten zu billigsten Engros-Preisen, Matratzen und Rouleaux-Drilliche.

Die Partien der jüngsten Frankfurter Messe,

und zwar: Kleiderstoffe, weiß Leinen, Inlette, Gardinen, Teppiche, Umschlage-, Taillen- und Kopftücher ꝛc. ꝛc. sind angekommen und werden von Montag ab unter Fabrikpreisen verkauft. [1257]

Emanuel Fraenkel jr.,
Partiewaaren-Verkauf,
Carlsstraße 12, parterre.

Schwarzen Kleider-Rips, reine Seide,

Elle 24 Sgr., schwarze echte Sammete zu Jaquets, gute Qualität, die Elle 1 Thlr. 5 Sgr., neueste Kleiderstoffe und Barege Elle 4 Sgr., doppeltbreiten schwarzen Cachemir, reine Wolle, Elle 15 Sgr. Garnirseide und Atlas in allen Farben spottbillig. Schwarze echte Sammetreste, Elle 22 Sgr.

Reste-Handlung zur Pechhütte, Carlsstr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe. [1314]

Breslau, im Juli 1878.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit beehre ich mich höflichst anzuzeigen, daß ich am **hiesigen Platze**

Ring 24, 1. Etage,
eine Werkstatt zur Anfertigung von Herren-Garderobe

errichtet habe. — Bei einer bedeutenden Auswahl gediegener (deutscher, französischer und englischer) Stoffe werde ich immer bemüht sein, Sachen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu solidesten Preisen zu liefern. [1242]

Leiter der Werkstatt ist mein Mitarbeiter, der Schneidermeister Herr J. Jaskulski.

Indem ich mein neues Unternehmen geneigter Unterstützung empfehle, zeichne ich Hochachtungsvoll

Max Ehrlich.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich die Bestände von

Reise- und Regenmänteln, Jaquettes, Dolmans, Fichus,

in Kammgarn, Cachemire und Tüll,
sowie [1253]
fertige Kleider
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Louis Lewy jr.,
Ring 40, grüne Röhrseite, par terre und 1. Etage.

Im Auftrage der böhmischen Flachs-Garn-Spinnerei

wird der **Rest** der noch am Lager befindlichen 6½/4 und 12/4 gebleichte Leinen, so **lange der Vorrath** reicht, **zu ermäßigten** Preisen abgegeben. [1248]

S. Lemberg jr., Blücherplatz 19.

Eduard Fränkel,

Schuh-Fabrik,
64, Ohlauerstraße 64,
empfiehlt
Schuhwaaren
für **Herren, Damen, Mädchen, Knaben** und **Kinder**
zu herabgesetzten Preisen
in größter Auswahl. [1310]

Damen-Stiefeletten von 7 Mark ab.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Unter Bezugnahme an § 47 unseres Statuts ersuchen wir diejenigen geehrten Mitglieder unseres Instituts, welche ihre Lehrlinge an einem **Unterrichts-Cursus im nächsten Winterhalbjahr** Theil nehmen lassen wollen, dieselben bis spätestens zum 15. August d. J. schriftlich bei uns anzumelden. [1297]

Breslau, den 13. Juli 1878. **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)

Die Stockungen im Geschäftsverkehr berauben unsere Mitglieder, wenn auch nicht in größerer Zahl, doch immerhin in dem Grade ihrer Stellung, daß unsere Gastzimmer permanent von Stellungsuchenden in Anspruch genommen sind. Da unser Centralbureau nicht im Stande ist, sie alsbald zu placiren, so ersuchen wir alle hohen Behörden und die geehrten Herren Principale hiermit dringend, im Falle des Bedarfs an kaufmännischen Beamten oder periodischer Schreibhilfe zu Copien ꝛc. ihre Aufträge entweder dem Bureau, Albrechtsstraße 4, vertreten durch Herrn **Paul Strähler**, oder uns direct Schuhbrücke Nr. 50, zukommen lassen zu wollen. [1311]

Die Vorsteher.

Das Hôtel Friedenstein,

Rosdzin — Schoppinitz am N.-O.-U.-Bahnhof,
empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine comfortable eingerichteten Fremdenzimmer. Gute Küche. Prompte Bedienung. Solide Preise. [194]

Es wird ergebenst ersucht, die bei der Verloosung in dem, zum Besten der hiesigen Local-Vereine veranstalteten Concerte auf die Nummern: 34, 648, 863, 1211, 1224, 1701, 1709, 1859, 2273, 2715, 2784, 3057, 3250, 3299, 3341, 3350, 3361, 3387, 3408, 3416, 3511, 3539 und 3548 gefallenen Gewinne **recht bald** in der Königlichen Gefangenen-Anstalt abzuholen. [1322]

Breslau, den 12. Juli. 1878.
Die Vereins-Vorstände.

Nachstehende Nummern haben bei der am 11. d. M. bei **Hildebrand** stattgefundenen Verloosung gewonnen, und ersuchen wir, die betreffenden Gewinne gegen Abgabe des Looses bei ꝛc. **Hildebrand** bis Montag, den 15. d. Mts., abzuholen. Die nicht abgeholten Gegenstände werden am nächsten Concerttage verauctionirt. [1246]

Nr. 1038. 99. 1858. 221. 1090. 1563. 1792. 1240. 365. 1893. 1527. 1747. 1986. 1063. 396. 341. 318. 1055. 1714. 1061. 1261. 1214. 1765. 1676. 1033. 1053. 1557. 310. 764. 1944. 321. 1566. 1788. 136. 87. 1073.

Das Comite.

Loose à 1 Mark zur Verloosung anlässlich der ersten schlesischen **Kunstgewerbe-Ausstellung** sind zu haben bei **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, und in den Commanditen. [920]

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß am

28. Juli cr.

die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfindet.

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.

Heute Sonntag, den 14. Juli:

Zwei Vorstellungen.

Um 4 Uhr:

Ein Carneval auf dem Eise.

Um 7½ Uhr:

Julius Cäsar.

[1312]

Morgen: Gala-Vorstellung zum Benefiz für Herrn **J. W. Hager** u. Frau **Amanda Hager-Renz.**

E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das **Orchestrion** tägl. bis Abends 11 Uhr.

[662] **Bögel**, Friedrichstr. 49.

Heute von 11½ bis 1 Uhr Orchestrion-Freiconcert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:

Erste Allein-Auffahrt

der kühnsten Luftschifferin der Gegenwart

Frau [1272]

Auguste Securius

mit dem Ballon „Neptun", (die Füllung beginnt um 2 Uhr, die Auffahrt 7 Uhr), verbunden mit

Concert

v. d. Breslauer Concert-Capelle, Director Herr **Trautmann.**

Concert-Anfang 5 Uhr.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Nach dem Aufsteigen Entree 20 Pf., Damen 10 Pf.

Montag: Sinfonie-Concert. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag: [1270]

Früh-Concert

von 11½—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert,

bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen: Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Jeden Sonntag:

Gr. Frei-Concert

von 11—1 Uhr. [1252]

Lagerbier-Ausschank.

Brauerei Gebr. Roesler.

Heute Sonntag, früh von 11—1 Uhr:

Militär-Concert

ohne Entree [1273]

Morgen Montag:

Gr. Militär-Concert

von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeister Herrn Joh. Peplow.

Anfang 7½ Uhr.

Volks-Garten.

Sonntag, den 14. Juli:

Militär-Concert.

[1277] **F. Grube.**

Schlesischer Garten,

Klosterstraße 60.

Heute: [673]

Gr. Militär-Concert u. Brillant-Feuerwerk.

Anfang 5 Uhr.

Entree à Person 10 Pf.

Eichen-Park.

Sonntag, den 14. Juli:

Großes Militär-Concert

von der Capelle des 11. Regts. Capellmeister Herr J. Peplow.

Anfang 3½ Uhr. [1271]

Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf. Kinder frei.

Schiesswerder.

Sonntag, den 14. Juli:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10.

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

[1301] **W. Herzog.**

Schiesswerder.

Montag, den 15. Juli:

Promenade-Monstre-Concert,

ausgeführt von den Capellen: 1. Schles. Grenad.-Regt. Nr. 10, Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38, Schles. Dragoner-Regt. Nr. 8 und 2. Schl. Jäger-Bataillon Nr. 6, unter Direction der Musikmeister: Herzog, Böhlich, Balder u. Teubert.

Zur Aufführung gelangt:

Großes Schlacht- und Sieges-Potpourri von Wieprecht, unter Mitwirkung von einem Zug Grenadiere und den beiden Tambour-Corps des 10. Regts.

Anfang 4 Uhr.

Entree an der Kasse à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Billets à Person zu 30 Pf. sind durch die auf den Anschlage-Zetteln angegebenen Commanditen zu haben. [1302]

Bergkeller.

Heute Sonntag: [1264]

Kränzchen.

Morgen Montag:

Flügel-Unterhaltung.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

1657

Heute Sonntag:

Tanz-Musik

im Sommer-Ball-Saale.

Nach Beginn der Dunkelheit: Große Illumination des Gartens und Beleuchtung der Pyramiden. Um 10 Uhr: Brillante Beleuchtung sämmtl. Anlagen durch beng. Feuer. Entree à Person 10 Pf., Kinder frei.

Morgen, Montag: Flügel-Unterhaltung. Ballon-Polonaise.

Heute Sonntag:

Früh-Fahrten

nach

Oswitz und Masselwitz

Abfahrt 8 Uhr. Rückfahrt 12 Uhr. Nachmittag von 2 Uhr ab stündlich Abfahrt von der Königsbrücke.

[1263] **Schierse & Schmidt.**

Dinstag, den 16. Juli:

Extrafahrt nach Leubus

mit Musikbegleitung.

Abfahrt von Breslau früh 7 Uhr von der Königsbrücke.

Ankunft in Maltsch 10½ Uhr Vorm.

Von Maltsch aus gemeinschaftlicher Marsch durch den Oderwald nach Leubus mit Musikbegleitung. Alles Uebrige sagen die Programms, welche an der Kasse in Empfang zu nehmen sind. [1117]

Billets für tour und retour 2 Mark, Kinder 1 Mark, sind nur zu haben bis Montag, den 15. Juli, Abends 6 Uhr, bei den Herren **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstr., **Leop. Buckausch**, Schmiedebrücke, u. **Kemmler**, Fr.-Wilhelmstr.

Am Tage der Abfahrt 3 Mark.

Billets werden nur 300 ausgegeben.

Schierse & Schmidt.

Sonntag und Montag, den 14. u. 15. Juli, an den

Waschteichen

am Lehmdamme:

Letzte Vorstellungen von dem Taucher Schukat.

Beginn der Vorstellung 5 Uhr Nachmittags. [1265]

Kopenhagen.

Hôtel l'Europe,

schönste Lage im Centrum der Stadt, am Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisenden Publikum moderate Preise, freundliche und aufmerksame Bedienung zu. [952]

H. Ihrich, deutscher Wirth.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20.

— Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow**, Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow**, Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Touristen

empfehle achrom. **Krimmstecher, Fernröhre, Operngucker**, elegante goldene **Brillen und Pince-nez**, sowie alle im optischen Fache einschlagende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen; Neusilber-Pince-nez in größter Auswahl, echt Silber desgleichen. [1258]

M. Breslauer, Opt., Albr.-Str. 9, 2. V. v. Ringe rechts.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Mineralbrunnen-Niederlage Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10.

Bade-Wäsche.

Bademäntel in englischem Frottirstoff mit eleganter Stickerei, einfache, sowie Flanell- und Barchentmäntel mit und ohne Capuchon;

Badehemden für Damen und Herren;

Badepantoffeln, echt französ. (Bayonner), sowie elegante Wiener mit Ledersohlen; **Berlepsch-Pantoffeln**;

Badehauben und Badehüte in echt französischem Wachstaffet, englischem Waterproof oder Frottirstoff;

Seebade-Anzüge in elegantester Ausstattung und jedem Genre;

Schwimmbeinkleider für Mädchen und Knaben;

Trockenlaken, englische und Gräfenberger;

Frottirtücher, echt türkische Towels, sowie Wiener, englische u. deutsche **Badehandtücher**;

Frottirhandschuhe in diversen Stoffen, sowie diverse andere Bade-Artikel empfiehlt [8004]

Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**

k. k. Hoflieferant, am Rathhause Nr. 26.

Vollständiger

Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [768]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet daher Gelegenheit, **Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn** 2c. zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile.

Dampfschneidemühle,

Holzhandlung und Holzbearbeitungsfabrik,

Hertrampf & Altmann,

Breslau, Oswitzer Chaussee,

empfehlen allen Bauherren, Baumeistern und Bauhandwerkern unser reichhaltiges Lager trockenen Schnittmaterials vorzüglichster Qualität, sowie die Fabrikate unserer Holzbearbeitungs-Maschinen, als: gehobelten Fußboden, Thürverkleidungen, Schäuerleisten 2c. unter solidester Preisnotirung einer gütigen Beachtung. [1182]

Hertrampf & Altmann.

Comptoir: Hermannstr. 26 und Oswitzer Chaussee.

Wegen

Erbschafts-Regulirung

verkaufen wir zum Selbstkostenpreise

sämmtliche Waarenbestände

und empfehlen insbesondere **Tafelgedecke** zu 6 bis 48 Personen, **Kaffee-Servietten** mit und ohne Franzen, **Handtücher, Taschentücher, Negligé's, Tricotagen**, alle Sorten 6/4 bis 16/4 breite **Leinwand.** Eine Partie fertige **Herren- und Damen-Wäsche** unterm Selbstkostenpreise. [1245]

H. Schwarzwald & Co.,

Schweidnitzerstr. 5, Eing. Junkernstr.

Mikroskopisches Institut (Aquarium)

zu Breslau, [979]

Zwingerplatz Nr. 3.

Ausstellung geöffnet jeden Montag, Donnerstag u. Sonnabend von 9 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.

Eintrittskarten à 50 Pf., 12 Stück 4 Rm. Für Schüler u. Schülerinnen à 30 Pf., 12 Stück 2 Rm. 50 Pf.

[1306]

Alter Turn-Verein.

Die Kneipe befindet sich jetzt im **„Stadthauskeller".**

Handwerker-Verein.

Montag, den 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Vortrag des Hrn. Geh. Rath Prof. Dr. **Göppert** im Botanischen Garten. Versammlung in dem letzteren selbst. [1286]

Nachher Zusammenkunft im Matthiaspark.

Das Wintersemester der **Baugewerk-, Architektur-** höheren **Maschinenbau-, Tischler-** und **Maler-schule** zu

Buxtehude bei Hamburg

beginnt d. 5. Nov. Vorkursus den 8. October. — Diplom- und Meisterprüfungen, Kost- und Logirhäuser, ausgedehnte Stellenvermittlungen. **Schleunige** Anmeldungen erforderlich. Programme gratis durch den Director der technischen Fachschulen.

Hittenkofer.

[1238]

Mein Comptoir befindet sich jetzt

Salvatorplatz Nr. 3|4,

im Hofe parterre. [475]

M. H. Schäfer.

Meine Wohnung befindet sich seit 1. Juli **Gräbschnerstr. 37.** [393]

A. Kretschmer, Maler.

Nachdem ich meinen Wohnsitz von **Trebnitz** nach **Wilxen** bei **Obernigk** verlegt habe, bitte ich, Briefe an mich und meine Familie hierher zu senden. [611]

Wilxen bei Obernigk, im Juli 1878.

Dr. Herrmann Stahr.

Ein junger Arzt

wünscht sich in einer kleinen Stadt Schlesiens niederzulassen. Off. erbeten unter L. B. 16 Briefk. d. Bresl. Ztg.

8360

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. **Junkernstr. 33**, V. 10—12, N. 2—3½.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Das Breslauer Kälber-Impf-Institut

wird den 15. d. Mts. geschlossen.

[1231] **Dr. M. B. Freund.**

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.

Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 72a.

Dr. dent. chirurg.

Erich Richter,

in Amerika approbirter

Zahnarzt.

Sprechstanden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags. [769]

Neue Schweidnitzerstr. 1.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.

Albert Loewenstein,

jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage, Eingang Altbüßerstr.

Die Restbestände

der noch vorhandenen **Spitzen, Trimmings, waschechten Kreuzstichborden, Filet-Handschuhe, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe**, sowie **Strumpflängen** verkaufe, um damit zu räumen, unterm Kostenpreise.

1132 **M. Charig,**

Blücherplatz Nr. 18,

Ring Nr. 49.

Detailverkauf zu Engrospreisen sämmtlicher Knopf- und Posamentierwaaren.

Ed. Westermayer's

unübertroffene [6718]

Pianino's und Flügel,

à 700—2000 Mark,

empfiehlt

Th. Müller,

Ohlauerstr. 79.

(Orig.-Brief.) Die gesandte Pulver habe ich erhalten, ganz nach Ihrer Vorschrift gebraucht und kann Ihnen heute fest bezeugen, daß dieselben mich von meinem

2jähr. Magenkatarrh

völlig befreit haben. Jetzt, nach Verlauf von 4 Monaten, seit ich die Cur beendigte, bin ich noch ganz frisch und gesund und befinde mich ganz wohl auf. Diese für mich so glückliche Resultate theile ich Ihnen aus dankerfülltem Herzen mit.

Ihr dankbarer Albert Lunk.

Dargitz bei Pasewalk (Pomm.), 28. Februar 1877.

Vorstehendes wird der Wahrheit gemäß hiermit amtl. bescheinigt.

(L. S.) Der Ortsvorsteher Tagge.

Dargitz, 28. Februar 1877.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp**, Spezialist für Magen- und Darmkatarrh, **Heide** (Holstein). [509]

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, 30 Jahre alt, in gut. Verhältnissen, wünscht auf diesem Wege Damenbekanntschaft z. machen. Häusliche, junge Damen oder Wittwen im Alter von 22—28 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 8000 Rm., welche gesonnen sind sich zu verheirathen, werden ersucht, ihre Photographie nebst genauer Adresse unter **H. 2241** an **Rudolf Mosse, Breslau**, gefälligst einzusenden. [1206]

Discretion Ehrensache.

Heirathspartien aus den höheren Ständen vermittelt discret Frau **Marie Schwarz** in Breslau, Sonnenstr. 14.

Heiraths-Partien vermittelt discret J. Wohlmann, Breslau, Schwertstr. 6.

Ein junger, tüchtiger Kaufmann wünscht sich bei einem solide rentablen Geschäft mit **ca. 600 Mark** thätig **zu betheiligen** oder ein solches allein zu übernehmen. [668]

Offerten unter O. B. 17 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Compagnon gesucht.

In der Destillationsbranche gediegener erfahrener Fachmann, unverh., mit wenig Capital, sucht behufs vortheilhaften Ankaufs eines nachweisl. rentablen Destillations-Geschäfts en gros & en détail, wie auch Grundstück (Umsatz 50000 Thlr.) einen Compagnon mit baar 12—15000 Thlr., die sich gestellt. [196

Offerten unter R. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Consum-Artikel,

nicht der Mode unterworfen, Verdienst sicher, wird ein Theilhaber zur Fabrikation mit 20,000 Thlr. Einlage gesucht. [1222]

Besondere Vorzüge der Fabrikation durch 15jährige Thätigkeit sichern den Verdienst und bieten jeder Concurrenz Trotz. Offerten sub **M. 2245** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I.

Ein junger unverheiratheter prakt. Arzt sucht bald gegen 5% Zinsen ein Darlehen von 450 Mark. Offerten sub N. 2246 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85 I. [1304

Preuß. Orig.-Loose,

Halbe Original-Loose, Viertel-Original-Loose, à 75 Mark pro Viertel-Original-Loos verkauft u. versendet **Striemer**, Breslau, Carlsstr. 50, I.

Pr. Orig. 1/4 Loose à 70 M.

Antheil-Loose	1/8	1/16	1/32	1/64
[1195] Mark	32	16	8	4.

verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, Freiburgerstr. Nr. 3, 1 Etage.

Vertreter für Breslau und Provinz gesucht von einer Fabrik in Barmer Artikeln. Anerbietungen unt. A. B. 26 d. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

[1237] Für **Prozessführende und Kaufleute.**

Wir übernehmen die fachgemäße Bearbeitung von gerichtlichen Schriftsätzen aller Art, Einziehung von Forderungen und discrete Regulirung kaufmännischer Angelegenheiten 2c. Die Direction der Bureaux „Centrale", Herrenstr. 7a, Ecke Nikolaistr.

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender in der 29. Verloosung gezogenen und durch die Bekanntmachung vom 25. Juni 1877 zur Baarzahlung am 2. Januar d. J. gekündigten 3½% schlesischen Pfandbriefe Litt. B.

Nr. 916 auf Krieblowitz über 3000 M.,
" 25409 " Zuzella " 1500 M.,
" 9870 " Krieblowitz " 300 M.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei unserer Kasse hierselbst (Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungsgebäude) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August 1878 erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe für vernichtet erklärt, in unserem Register, sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindliche Capitals-Valuta verwiesen werden.

Zugleich bringen wir die Präsentation folgender in früheren Verloosungen gezogenen Pfandbriefe B. wiederholt in Erinnerung:

aus der 7. Verloosung
Nr. 61045 auf Bonoschau à 4% über 300 M.;
aus der 20. Verloosung
Nr. 18581 auf Hausdorf à 3½% über 300 M.;
aus der 28. Verloosung
Nr. 9700 auf Wiltau à 3½% über 300 M.;
" 12354 " Berndau " " 150 M.

Breslau, den 19. Februar 1878.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [532]

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4% Pfandbriefe Litt. B.

auf das Gut Lossen, Kreis Brieg,

Nr. 565 à 3000 M.;
" 2054. 2055. 2060. 2067. 2070. 2077. 2080. 2085. 2095. 2096. 2101. 2106 à 1500 M.;
" 4895. 4909. 4917. 4921. 4927. 4931. 4932. 4936. 4943. 4956. 4957. 4966. 4970 à 600 M.;
" 8622. 8627. 8635. 8638. 8640. 8642. 8645. 8656. 8663. 8667. 8673. 8674. 8677. 8680. 8684. 8687. 8688. 8690. 8692. 8695. 8702. 8711. 8717. 8718. 8732. 8738. 8752. 8756. 8757. 8783. 8785. 8791. 8792 à 300 M.;
" 11707. 11711. 11716. 11717. 11722. 11726. 11728. 11729. 11730. 11732. 11733. 11738. 11739. 11740. 11741. 11743. 11745. 11750. 11753. 11763 à 150 M.;
" 22782. 22783. 22785. 22786. 22788. 22791 à 75 M.;

auf das Gut Mittel-Goldmannsdorf, Kreis Pleß,

" 62007 à 300 M.;
" 82161. 82162 à 75 M.

werden hierdurch wiederholt aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zinscoupons

bis spätestens den 15. August 1878

bei der Königliche Instituten-Kasse hierselbst einzureichen und dagegen andere Pfandbriefe Litt. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August d. J. erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, dieselben für vernichtet erklärt, in unserem Register, sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtauschpfandbriefe verwiesen. [533]

Breslau, den 20. Februar 1878.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. d. Mts. ab werden im directen Steinkohlentarif von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach solchen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 10. October / 1. November 1876 nebst Nachträgen die Frachtsätze nach Ostrau-Witkowitz durchweg um 3 Kreuzer pro 100 Kilogramm ermäßigt.

Breslau, den 8. Juli 1878. [1308]

Vom 1. September d. J. ab wird der Frachtsatz Oppeln-Peitz im Posen-Schlesisch-Märkischen Verbandtarif für Eilgut von 3,30 Mark auf 3 Mark und derjenige für Stückgut von 1,65 M. auf 3,65 M. erhöht.

Breslau, den 9. Juli 1878.

Königliche Direction.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Eugen Schäfer'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren-Bestände, [1188]

Eisen, Küchengeräthe, Kurzwaaren und Dachpappe,

sollen im Ganzen oder in größeren Partien verkauft werden.
Taxe liegt in meinem Comptoir (Markt 10) zur Einsicht aus und sind Offerten an mich zu richten.

Gleiwitz, den 11. Juli 1878.

Hermann Fröhlich,
Concurs-Verwalter.

Bretter-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. d. M., Vorm. von 11 Uhr ab, werde ich im Gerichtskretscham zu Dittersbach bei Liebau [145]

3000 Stück 17 Millimeter starke Nadelholzbretter,
5000 " 18 " " "
20000 " 20 " " "
4000 " 22 " " "
8000 " 26 " " "
400 " 33 " " "
1700 " 39 " " "
600 " 46 " " "
400 " 52 " " "
24 Haufen Schwarten

aus dem 1877er Einschlage der Königl. Oberförsterei Grüssau, welche auf der zur Dampfschneidemühle des Herrn Eckert gehörigen Holzhofe zu Dittersbach gr. lagern, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Verkaufsbedingungen können im Comptoir des Herrn Eckert eingesehen werden. Derselbe ist bereit, Kauflustigen das Holz schon vor dem Termine auf Wunsch vorzuweisen.

Dittersdorf bei Liebau, den 5. Juli 1878.

Der Königliche Oberförster.
Denzin.

Die schönste Zierde!!!

Was die Natur dem Menschen verliehen hat, ist ohne Zweifel das Haar, dies krönt mit Anmuth und Würde seinen Körperbau und dient auch zum Schutz des menschlichen Hauptes, zu dessen Erhaltung sich der vegetabilische Haarbalsam Esprit des Cheveux von Hutter & Comp. in Berlin, welcher bei C. Franz Gerlich in Breslau, Nikolaistr. 33, in Flacons à 1 Mk. bis jetzt am besten bewährt hat, was durch die unzähligen und überraschenden Erfolge und Beweise längst außer Frage gestellt ist. [1232]

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes [6026]

Tapeten-Geschäft

gänzlich aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf meines Tapeten-Lagers.

Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam.
Nach Schluß des Ausverkaufs ist das Geschäftslocal zu vermiethen und die Ladeneinrichtung verkäuflich.

H. Neddermann,
Ring 57.

Jede Hausfrau kann sich das Waschen

schmutziger Wäsche

durch Anwendung der

flüssigen Universal-Seife von Alwin Wecker in Breslau

bedeutend erleichtern.

Diese Seife zeichnet sich durch eine bis jetzt unerreichte Lösungsfähigkeit des Schmutzes aus und übertrifft an Reinigungskraft sämmtliche bekannte Wasch- und Aetzmittel, ohne auch nur im Geringsten die zerstörenden Eigenschaften derselben zu besitzen.

Zu haben in Breslau bei Herrn Ernst Wecker, Klosterstr. 8, und dessen Niederlagen: Gartenstr. 21c, Berlinerstr. 29, Neue Graupenstraße 10, Friedr.-Wilh.-Str. 1b, Matthiasstr. 64, Tauentzienstr. 52, Nikolaistr. 44/45, Friedrichstr. 51, Breitestr. 3, Scheitnigerstr. 13b und Schmiedebrücke 32; bei den Herren B. Fiebag, Friedrichstr. 51; Jul. Giersdorf, Sonnenstr. 10; E. L. Jahn, Kl. Groscheng. 32; Albert Kaffanke, Friedrich-Wilhelmstraße 33; C. Kuschel, Enderstraße 23; G. Laube, Matthiasstr. 76; P. Leidgebel, Ritterplatz 8; Paul Nippert, Hummerei 49; Georg Philipp, Klosterstr. 4; Otto Reichel, Graupenstraße 10; H. Scholz, Gr. Feldstr. 7; Otto Tscharncke, Vorwerksstr. 46; Eduard Worthmann, Schmiedebr. 51; C. M. Zerbont, Rosenstr. 4, Matthiasstr. 59/60; Frau R. Baum, Friedrichstr. 69, und endlich in sämmtlichen Lagern des [8652]

Breslauer Consum-Vereins.

Vorzüglich zu Ausstattungen passend.

Mobiliar.

Verkaufs-Anzeige.

Die bei uns lombardirten, im Juni verfallenen hochherrschaftlichen Salon-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen aus Eichen (antiique geschnitzt), Ebenholz (imitirt), Nußbaum und Mahagoni, sowie Polster-Garnituren mit den besten Seiden-Plüsch- und Modestoff-Bezügen, feinere und einfache Trumeaux, Schränke, Vertikows, Tische, Bettstellen mit Federböden, Waschtische, Regulatoren, Teppiche 2c. verkaufen wir von heute ab zu und unter ger. taxirten Preisen. [978]

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,
Altbüßerstraße 11.
Gekaufte Möbel können 3 Monate unentgeltlich lagern.

465

Mobiliar-Verkauf.

Eine Partie herrschaftl. Möbel in Eichen antik, schwarz und matt, Nußbaum und Mahagoni sind mir von mehreren Berliner Möbelfabriken zum Verkauf übergeben, und soll ich dieselben für jeden nur annehmbaren Preis verkaufen. Die Möbel sind von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zu besichtigen

Ohlauerstraße 78, Ecke Altbüßerstraße.

15 Reeller 15

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Local-Veränderung verkaufen wir sämmtliche Waaren-Bestände unseres großen Lagers, bestehend in schwarz, eichen, nußbaum, mahagoni und anderen Garnituren in nur solider Arbeit unter jeder Garantie zu und unter dem Kostenpreise und gewähren bei Ausstattungen noch besondere Vortheile. [1262]

Julius Koblinsky & Co.,
15. Albrechtsstraße 15.
15 15

Gewächshäuser,

[958]

Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeisen
(Goldene Medaille Köln),
Warmwasser-Heizungen,
höchst leistungsfähig und preiswerth,
Frühbeetfenster,
das Stück 7 bis 9 Mk., empfiehlt

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a,
Specialgeschäft f. Hocheonstructionen von Schmiedeeisen.

Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß, zahlbar bei Empfang oder gegen Vorhersendung des Betrages, die rühmlichst bekannte Herren-Gruppe, bestehend aus folgenden 8 Gegenständen:

1) Eine echt feuervergoldete, feinst ciselirte, genau und richtig regulirte Taschenuhr sammt Zugehör und einjährigem Garantieschein für jede einzelne Uhr. 2) Eine höchst elegante echte Talmigold-Uhrkette, haltbar und unkenntlich, wie echtes Gold, feinste und modernste Façon, sammt Schlüssel. 3) Ein sehr schönes, feines Medaillon, feinst ciselirt und vergoldet, für 2—4 Photographien. 4) Ein prachtvoll feines, echt englisches Taschenmesser mit 6 verschiedenen Klingen und echter Perlmutter-Schale. 5) Eine echte Wiener Anrauch-Meerschaumpfeife mit Chinasilberdeckel. 6) Ein passendes Bodener Weichselrohr sammt Kernmundstück und Quaste. 7) Ein massiver echter Talmigold-Siegelring mit jedbeliebigen Namen oder Wappen gravirt und 8) eine ganze Garnitur emaillirte Knöpfe für Chemisetten und Manschetten.

Alle hier angeführten Gegenstände genau nach Angabe sind zu beziehen durch

Müller's Import-Geschäft,
Wien, Weintraubengasse Nr. 12.

Für nicht convenirende Artikel wird das Geld ohne Anstand rückerstattet, ein Zeichen der Solidität. [190]

Frauen-Arb.-Verein, Schweidnitzerstr. 41|42, I.
(vorm. Elisabetstr.), das größte Lager fert. Bett-, Leibwäsche und Negligées für Damen, Herren u. Kinder; reelle Waare u. billige Preise. Verschiedene Handarbeiten, Ausstattungen für Neugeborene. Arbeitsannahme. [8354]

1878. Mineral-Brunnen, 1878.

direct von den Quellen, empfängt fortlaufend frische Sendungen und empfiehlt, sowie Pastillen von Bilin, Ems, Carlsbad, Marienbad und Vichy, Laugen und Salze zu Bädern

H. Fengler,
Neuschestraße Nr. 1, „3 Mohren".
Lager sämmtlicher künstlicher Brunnen von Dr. Struve & Soltmann. [8098]

Die Mineralbrunnen-Handlung Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,
empfiehlt sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.

Aprikosen

à Pfd. 30 und 40 Pf., per Post in Schachteln zu 10 Pfd. 3 Mk., empfiehlt
[676] **E. Hielscher,** Neue Taschenstraße Nr. 5.

Große Preisermäßigung.

Frister & Rossmann's
en détail vorzügliche en gros

Familien-Nähmaschinen Schiffchen
Singer,
Greifer
Wheeler & Wilson,
zum Hand- und Fußbetrieb, zum Hausgebrauch und zum Erwerb empfiehlt

die älteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien:

Eugen Hooch, vorm. L. Nippert, Breslau,
Alte Taschenstraße Nr. 3,
General-Depot der Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Rossmann. [7624]
Per Casse 10% Rabatt. 4 Jahre Garantie.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

1239 **Th. Prokowski, Holteistr. Nr. 26.**

Die Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von [2484]

E. Januscheck, Schweidnitz,
Niederlage Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5,
fertigt und offerirt unter Garantie
„Silesia", Getreide- u. Gras-Mähmaschinen,
Dreschmaschinen mit Rädergöpel, 1-, 2-, 3- und 4spännig, Schüttelwerke, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Quetschmaschinen, Ringelwalzen 2c.
Alte Mähmaschinen werden angenommen und Reparaturen aller Art prompt ausgeführt.

Verdienst-Medaille. **Bernsteinfarbe,** Wien 1873.

streichfertig
zum Anstrich von Fußböden.
Ein zweimaliger Anstrich giebt eine schöne, glänzende Fläche von vorzüglicher Haltbarkeit.
Die Farbe trocknet in 8—10 Stunden.

Weiße Lackfarbe
zum Ueberziehen weißer Anstriche im Innern.
Alte, weiße Anstriche bekommen durch Ueberziehen mit unserer Lackfarbe wieder ein gefälliges Aussehen und bleiben dauernd klarweiß. [189]

Anstrichsfarben-, Lack- u. Firnißfabrik v. O. Fritze & Co.,
vorm. Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

Berlin N.,	Altmannsdorf,	Offenbach,	Stolp
Coloniestr. 107.	bei Wien.	a. Main.	in Pommern.

Groschowitzer Portlandcement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. [1236]

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- u. Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren.

Bezüglich der absoluten Festigkeit unsers Portlandcements garantiren wir als **Minimalleistung 50% mehr,** als in den von dem „Verein deutscher Cementfabrikanten" festgestellten Normen über Beschaffenheit und Prüfung von Portlandcement von einem guten Fabrikat verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets ein completes Lager bei Gebr. Huber, Breslau.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4942 die Firma [43]
George Hintz
und als deren Inhaber der Kaufmann George Hintz hier heut eingetragen worden.
Breslau, den 9. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4943 die Firma [44]
C. Klingler
und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann Elisabeth Klingler, geb. Koschate, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3894 das Erlöschen der Firma
A. Dobberke
hier heute eingetragen worden. [45]
Breslau, den 9. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 861, die Actiengesellschaft
Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Comp.) in Liquid.
betreffend, Folgendes:
Der Liquidator Moritz Ullrich ist gestorben und die Vollmacht desselben erloschen. An Stelle des Moritz Ullrich ist der Kaufmann Adolph Bau zu Breslau zum Liquidator gewählt worden; heut eingetragen worden. [46]
Breslau, den 8. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1486 die offene Handels-Gesellschaft
Bräuer & Häßler
betreffend, folgender Vermerk:
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und die Firma derselben gelöscht; heut eingetragen worden. [47]
Breslau, den 9. Juli 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In der Wilhelm Hocke'schen Concurssache von Canth, 6, 77 act. sollen ausstehende Forderungen des Gemeinschuldners, welche im gewöhnlichen Wege nicht realisirt werden konnten, im Gesammtbetrage von 1890 Mk. einzeln oder im Ganzen, unter Leitung des Commissars des Concurses
am 19. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, öffentlich verkauft wurden.
Die Einsicht der Beweis-Urkunden, welche in unserem Bureau IIIB asservirt werden, ist während der Amtsstunden gestattet. [1256]
Breslau, den 29. Juni 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Gomille.

Nothwendiger Verkauf.
Die Grundstücke Nr. 20 Polgsen und Nr. 81 Buschen sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung
am 9. September 1878, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Polgsen verkauft werden.
Zu dem Grundstücke Nr. 20 Polgsen gehören 14 Hektar 51 Ar 50 Quadratmeter und zu dem Grundstücke Nr. 81 Buschen gehören 51 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer ad 1 nach einem Reinertrage von 52,44 Thlr. und ad 2 nach einem Reinertrage von 1,74 Thlr., bei der Gebäudesteuer Nr. 20 Polgsen nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.
Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrifte der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [181]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 10. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
Wohlau, den 4. Juli 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Eine schöne Besitzung
mit Posthalterei mit 6000 Thlr. Anz. zu verk. C. Obst, Alexanderstr. 25a.

Aufruf.
Verschollen sind:
1) die am 21. September 1842 zu Dyhrengrund bei Loslau geborene Josefa Polednik, Tochter der bereits im Jahre 1843 zu Dyhrengrund verstorb. Maria geboren. Pieczka und ihres im Jahre 1847 zu Ober-Radlin verstorbenen Ehemannes Josef Polednik. Sie wurde im Jahre 1847 in das damalige Loslauer Typhus-Waisenhaus aufgenommen, ist im Jahre 1851 angeblich nach Breslau gebracht worden und seitdem verschollen. Nachgelassenes Vermögen 90 Mark;
2) der am 18. Juli 1843 zu Colonie Skrbenski bei Golkowitz, Kreis Rybnik, geborene Franz Strachotta, Sohn der in den Jahren 1848 resp. 1850 zu Skrbenski verstorbenen Eheleute Franz und Johanna Strachotta. Der Verschollene ist in seinem 5. Lebensjahre in die Typhus-Waisenanstalt zu Poppelau untergebracht worden, in den Jahren 1857 u. 1858 Lehrling beim Stellmacher Gruschka zu Rybnik gewesen, hat dann 1861 u. 1862 in Rybnik beim Schneider Urbanek die Schneiderprofession erlernt, ist im Jahre 1862 als Schneidergeselle auf die Wanderschaft gegangen, angeblich nach Pleß und Beuthen hin und seitdem verschollen. Nachgelassenes Vermögen ca. 692 M.;
3) die Eheleute Josef und Marianna Piechaczek, letztere nachher verwittw. gewesene Lorenz Wiersbitza und geborene Wawrziczny aus Lazisk, Kreis Rybnik, welche 1862 Lazisk verlassen haben, um angeblich einem Engagement als Arbeiter auf Fürstlich Radziwilsche Güter nach Annapol in Russisch-Polen zu folgen und von denen seit dem Jahre 1867 Nichts wieder gehört worden ist.

Die Verschollenen und für den Fall ihres bereits erfolgten Ablebens die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zu dem auf [906]
den 26. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
an unserer Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Hirsch anberaumten Termine schriftlich, oder persönlich zu melden, widrigenfalls die Ersteren für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Erben verabfolgt werden wird.
Loslau, den 4. November 1877.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission III.
gez. Hirsch.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 13 die Gesellschaft in Firma
Consumverein Hohenlohehütte, eingetragene Genossenschaft,
eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:
Col. 4. Durch Beschluß der General-Versammlung der Genossenschafter vom 18. Juni 1878 sind die §§ 6 und 9 des Statuts abgeändert worden. [184]
Beuthen OS., den 10. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Bei der sub Nr. 46 unseres Gesellschafts-Registers unter der Firma
R. Schmidt & Co.
zu Ratibor eingetragenen Handelsgesellschaft ist zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. heut eine Zweigniederlassung in Dresden eingetragen worden. [183]
Ratibor, den 10. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die sub 153 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma [1228]
J. Brodtmann
zu Neusalz ist durch Kauf auf den Kaufmann Julius Brodtmann zu Neusalz übergegangen und unter neuer Nr. 246 in unser Firmen-Register eingetragen worden; die von der Wittwe Brodtmann dem Kaufmann Julius Brodtmann zu Neusalz für die Firma J. Brodtmann ertheilte Procura (Nr. 16 unseres Procuren-Registers) ist erloschen.
Freistadt, den 8. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 466 die Firma des Ziegeleipächters Ignatz Völkel zu Ober-Rathen, Kreis Neurode,
Ignatz Völkel
zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. eingetragen worden. [185]
Glatz, den 10. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 467 die Firma des Mühlen-Besitzers Adolf Schneider in Glatz
Niedermühle Glatz, Adolf Schneider,
zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [186]
Glatz, den 10. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Roßhaar-Kehrbesen [1285]
empfiehlt Wilh. Ermler, Schweidnitzerstr. 54.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 282 das Erlöschen der Firma
Adolph Blasky
zu Gleiwitz eingetragen worden.
Gleiwitz, den 10. Juli 1878. [180]
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Kattowitz, den 2. Juli 1878.
Bekanntmachung.
Zum 1. October d. J. ist die Stelle eines commissarischen Amts-Vorstehers für den Amtsbezirk Zalenze, Kreis Kattowitz, zu besetzen. Gehalt einschließlich Wohnungsgeld-Zuschuß und Fuhrkosten-Entschädigung jährlich 2000 Mark. [192]
Die Kosten für die Bureau-Bedürfnisse gelangen getrennt zur Liquidation.
Der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Bewerbungen unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Kreisausschuß spätestens bis zum 1. September d. J. richten.
Namens des Kreisausschusses.
Der Königliche Landrath.

Ziegelei-Verkauf.
Die Stadtcommune Patschkau beabsichtigt unter Vorbehalt der höheren Orts zu ertheilenden Genehmigung, ihre in der Nähe der Stadt Patschkau, an der Chaussee nach Reichenstein belegene Ziegelei zu verkaufen. [1282]
Licitationstermin steht am:
5. September c., Vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr,
im Vorzimmer zu den magistratualischen Bureaux im Rathhause an.
Taxe und Verkaufsbedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus, werden auf Wunsch auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.
Patschkau, den 12. Juli 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
An der hiesigen höheren Bürgerschule simultanen Charakters (Realschule I. O. ohne Prima) ist am 1sten October c. die Stelle des technischen und Turnlehrers zu besetzen. Jahresgehalt 1500 Mark. Bewerber, welche einen Turncursus in der Central-Turn-Anstalt und einen Cursus im Zeichnen (vielleicht nach Professor Domschke) absolvirt haben, wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bis zum 10ten August c. an uns einreichen. [187]
Striegau, den 12. Juli 1878.
Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Pfarr-Vacanz.
Das zweite Pastorat an hiesiger Kirche ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant und soll rechtzeitig wiederbesetzt werden. Das Einkommen der vacanten Pfarrstelle, dessen Fixirung projectirt ist, beträgt außer freier Wohnung circa 3600 Mark.
Bewerbungsgesuche sind bis zum 31. d. Mts. an den unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrath zu richten.
Striegau, den 12. Juli 1878.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.
Bäck. [204]

Pfänder-Auction.
Am 26. Juli c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Vogel'schen Pfandleih-Institute Reuschestraße Nr. 12:
die verfallenen Pfänder,
bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren und Schmucksachen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [1255]
Der Rechnungs-Rath Piper.

Herrschaftliche Auction.
Dinstag, den 16. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich Garvestraße 22, 1. Etage,
die noch vorhandene Salon-Einrichtung, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühlen, 2 Puffs, 1 Rondeausopha in f. rothem Plüsch, 2 große Trumeaux, 2 Tische, 4 Kronenleuchter, 2 Wandlampen, 1 Teppich; ferner: 1 eichen. Sopha, 2 Faut., 6 Polsterstühle und Tisch, Chaiselongue, 1 eich. Bücherschrank und 1 groß. eich. Herrenbureau, sowie einfachere Meubles, 1 werthvolles Oel-Gemälde; [1320]
sowie von 11 Uhr ab: sämmtliche alterthümliche Waffen und Schilder
vereinzelt
meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung.
Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Ein massives Geschäftshaus, worin seit länger als 40 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit lucrativen Nebenartikeln betrieben, in einer lebhaften Provinzialstadt mit Garnison Niederschlesiens ist mit od. ohne Geschäft sofort Krankheitshalber des Besitzers zu verpachten oder zu verkaufen. Da das Haus in der lebhaftesten Gegend am Ringe gelegen, so würde es sich auch zu jeder anderen commerciellen Anlage eignen.
Offerten unter [1313]
M. V. 147
sind an das Central-Annonc.-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1 zu richten.

Torfstich Goldmoor.
Der Verkauf des frischen Torfes beginnt den 15. d. M. zu nachstehenden Preisen: [1214]
Stechtorf I. Sorte 2,50 M. pr. Haufen,
" II. " 2,00 " " "
" III. " 1,50 " " "
Streichtorf I. " 2,50 " " "
" II. " 2,00 " " "
Stockholz aus den Torfgräben 0,75 Mark pro Raummeter. Den Käufern ganzer Gräben wird ein Rabatt gewährt, dessen Höhe sich nach der entnommenen Masse richtet und mit dem unterzeichneten Oberförster zu vereinbaren ist.
In dem alten Tillowitzer Torfstich „Friedrichsglück" stehen noch einige Hundert Haufen vorjährigen Stechtorfes zum Preise von 2,00 Mark und 1,50 Mark zum Verkauf.
Tillowitz, den 11. Juli 1878.
Gräflich v. Frankenberg'sches Forst-Amt.
gez. Reichardt.

Geschäfts-Verkehr!
Ein herrschaftliches Haus an der Ohlauerstraße mit großem Hof und schönem Hinterhaus und mit einer unkündbaren Hypothek belastet, 2400 Mark Ueberschuß ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hypotheken werden in Zahlung genommen.
Ein schuldenfreies Geschäftshaus auf der Carlsstraße, Hinterhaus und große Hofräumlichkeiten, Stallung und Remisen, ist billig zu verkaufen und werden gute Hypotheken in Zahlung genommen, Rest aber befestigt.
Ein Haus auf der Schmiedebrücke, Ueberschuß 3600 Mark, ist billig zu verkaufen.
Ein schuldenfreies Haus, sechs Fenster Front, 2 Stock hoch, Closets, Gas- und Wasserleitung, ist für 15,000 Mark zu verkaufen. [1274]
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei
K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, par terre.

Ein Gut,
durchweg Weizenboden, schöne Gegend, reichliches Inventar, Gebäude massiv, Wohnhaus herrschaftlich, Bahnhof ¼ St., mit voller, guter Ernte, 245 Mrg., bald zu verkaufen. Gefällige Offerten sub F. 2239 an Rudolf Mosse, Breslau. [1204]

Es ist zu verkaufen: 1 Gut zwischen Görlitz und Frankfurt a. O. Areal 385 Mg. Acker, Wiesen, Holzung, herrsch. Wohnhaus, Gärten, leb. u. todt. Inventar. Preis 9500 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr. Selbstkäufern theilt Näheres mit Reinhold Jüngling in Berlin W. Lützowstr. 97.

Ein Rittergut, in guter Lage, 1300 M. Areal, mit gutem Inventar, Dampfbrennerei, ist unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. A. 24 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein massiv erbautes Haus, enthaltend eine große Familienwohnung und eine kleinere dergleichen mit geräumigem Hof und schönem Garten, in unmittelbarer Nähe der Schweidnitzer Vorstadt, ist erbtheilungshalber bei 1200 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen und sofort zu beziehen.
Gef. Offerten unter Chiffre D. J. 1 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [552]

2 Häuser in guter Lage, wenig belastet und vermiethet, welche eine Netto-Revenue von 10,000 Mark jährlich bringen, sind gegen ein schönes Gut, nahe Breslau,
zu vertauschen. Nur Gutsbes. erfahren Näheres unter T. 640 an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße. [1293]

Das durch Feuer zerstörte Gebäude
Berliner Chaussee 42 (Pöpelwitz)
bin ich willens zum Abbruch z. verk.
Offerten abzugeben bei [698]
T. Steiner, Alte Graupenstr. 10.

Hotel-Verpachtung.
Ein renommirtes Hotel im Mittelpunkt hiesiger Stadt, mit vollständigem Inventarium, ist Umstände halber anderweitig zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 10,000 Mark erforderlich. Näheres sub 0.45 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1. [1180]

Eine Brauerei
in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, unter- und obergährig, in bestem Betriebe, mit alter fester Kundschaft, ist bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Käufer u. Agenten belieben ihre Offerten unter E. B. Nr. 4 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [174]

Eine feine Restauration im besten Betriebe und in bester Lage in Görlitz ist krankheitshalber mit allem Inventar preiswürdig zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adressen sub A. L. an G. L. Daube & Co., Görlitz, zu richten. [1030]

Brauerei-Verkauf.
Eine im besten Gange befindliche Brauerei in der Stadt Fraustadt mit Gartengrundstück und Feldwirthschaft soll erbtheilungshalber verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Vormund der Minorennen, Herr Senator Herzog in Fraustadt (Posen). [8353]

Die Restauration
einer Bierbrauerei mit Tanzsaal, großem Concert- u. Gesellschafts-Garten, Kegelbahn, Stallungen 2c., mit vollständigem Inventar, ist bald oder zum 1. October c. an einen tüchtig., cautionsfähigen Gastwirth zu verpachten. Reflectanten belieben Offerten unter K. 2243 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [1303]

In einer mittleren Stadt Niederschlesiens, womöglich Gymnasialstadt, beabsichtige ich, ein gangbares Geschäft, mit Ausschluß der Colonialwaarenbranche, zu pachten oder zu kaufen. Adressen unter K. W. 714 nimmt das Central-Annoncenbureau in Breslau, Carlsstr. 1, entgegen.

Mit 15,000 bis 20,000 Mark Anzahlung ist das feinste
Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft,
incl. gut rentirendem großem [933]
Hausgrundstück,
am Markte einer lebhaften Provinzialstadt Mittelschlesiens von über 10,000 Einwohnern, unter günstigen Bedingungen wegen Eintritt in ein Fabrikations-Geschäft
zu verkaufen.
Uebernahme nach Belieben im laufenden Jahre. Näheres sub H. 22195 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Breslau.

Eines der ältesten hiesigen
Putzgeschäfte,
in bester Lage der Stadt (1ster Stock), ist zu verkaufen und am 1. Oct. zu übern. Näh. auf schriftl. Anfrage sub T. 2227 an Rud. Mosse, Bresl., Ohlauerstr. 85, I.

Ein gut eingeführtes Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, per sofort preiswerth bei nur geringem Capital zu kaufen. [679]
Offerten H. 19 Exped. d. Bresl. Ztg.

Dom. Schmolz bei Breslau verpachtet vom 1. October c. an die Milch von circa 70 Kühen an einen cautionsfähigen Pächter. [609]
Dieselbe kann täglich zweimal mit der Bahn zur Stadt geschickt werden.

Fertige Wäsche,
große Auswahl, auffallend billig,
Glacé-Handschuhe,
frische Sendung, à 8 u. 10 Sgr.
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Schützen-Orden und Medaillen
in größter Auswahl.
L. Lemcke,
Berlin, Grünstraße Nr. 24 C.
Abbildungen und Preislisten zur Verfügung. [203]

Wein-, Liqueur-, Waaren- und Cigarren- } Etiquetts,
Placate jeden Genres
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. [962]
M. Lemberg, Breslau, Neue Graupenstr. 17.

Stimmzettel
mit dem Namen des Hrn. Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz sind in der Heinze'schen Buchdruckerei zu Liegnitz zu haben. [904]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [824]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Destillateure 100% Gewinn.
Auf kaltem Wege ohne Apparate lehre ich die Fabrikation 30% Tralles nicht trübender Liqueur- und Branntwein-Essenzen, per Recept 50 Pfge., brieflich. [410]
O. Heynig, Borna bei Leipzig.

Epilepsie! (Krämpfe!)
Herrn Kabermann in Pölitz, Regierungsbezirk Stettin.
Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen, denn die Wirkung Ihres Mittels gegen Epilepsie (woran meine Frau seit 15 Jahren litt und wir die Hoffnung gänzlich aufgegeben), hat in der kurzen Zeit, wo wir Ihre Mittel gebrauchen, einen solchen Fortschritt gemacht, daß wir das größte Vertrauen zur vollständigen Heilung dieser Krankheit besitzen. [201]
Mit dem Wunsche, daß Sie vielen ähnlichen Kranken helfen mögen zeichnet achtungsvoll
Julius Bergemann, Tischlermeister.
Pölitz, den 20. Juni 1878.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

Klinik d. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. Dirigent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Friedrichstraße 189. Auch brieflich ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [959]

Auch brieflich [960]
werd. in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12—1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c., ebenso
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell ohne jede nachtheilige Folgen sub Discretion und Garantie
Dehnel in Breslau.
Albrechtsstraße Nr. 9, 2. Etage.
Sprechstunden v. 8—12 u. v. 1—4 Uhr, auch Sonntags. [678]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „Heilanstalt, Oderstr. 13, I." [714]
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
712 **Dr. Karl Weisz.**

Gründlichste
u. anerkannt beste briefliche Cur der Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nervenl., Schwäche etc. nach den neuesten wissenschaftlichen, sowie langjähr. pract. Erfahrungen mit sicherem u. schnellem Erfolg ohne Berufsstörung. (Discr.) Adresse: A. Harmuth, Berlin, Kommandantenstraße 30. [38]

Beamten
gewährt bei str. Discretion [663]
Darlehne
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig.
P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Darlehne werden gewährt auf Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren 2c. 2c. im
Lombard- und Commiss.-Gesch. Neuschestr. Nr. 57, I.

Darlehne werden gewährt auf Waaren, Gold, Silber, Sparkassenbücher u. Hypotheken, ländliche Grundstücke von [326]
A. Neumann,
Friedrich-Wilhelmstr. 3a, 1. Etage.

Hypotheken,
Sparkassenbüchern, Erbschaften kauft und beleiht [713]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Auf ein größeres Grundstück in mitten der Stadt werden 35,000 Thaler zur ersten Hypothek gesucht. Vermittler verbeten. B. 20 Exped. der Bresl. Ztg. [680]

1800, 2200, 4000 und 10,000 Thaler haben wir auf sichere städtische und ländliche Hypotheken zu vergeben. [1291]
Bureaux „Centrale", Herrenstraße 7a, Ecke Nicolaistraße.

Altrock's Tapetenhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 8, Eingang Schloßohle.

Vorzügliche Auswahl neuester Muster zu den allerbilligsten Preisen.

Der Ausverkauf des übernommenen Lagers wird **fortgesetzt.** [955]

Gemälde,

gut und billig, in der [1244]

Permanenten Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.
Auch auf Theilzahlungen.

Freier Verkauf.

Die von der herrschaftlichen Mobiliar-Auction zurückgebliebenen Sachen werden [1254]

Zwingerstr. 24, 1. Et.,

aus freier Hand zu den Taxe resp. Mitpreisen verkauft. Es befinden sich noch hierunter:

1 eich. hochlehn. Sopha, 2 Faut., 6 Polsterstühle, 1 Ausziehtisch, 2 Trumeaux, 1 rothbraun., nußbaum geschnitztes Sopha, 2 Faut., 6 Stühle, Tisch, Trumeaux, 1 Buffet, Vertikow, Bücherschrank, Kleiderschränke, nußb. Betistellen, 1 Wasch- und Nachttische, 3 große Teppiche, 2 große Vasen auf Säulen, 1 Pianino, 1 Geldspind, 1 Eisschrank und der größere Theil der Gemälde, ferner:

1 mah. Secretär, Damenbureau, Servanten, Stühle, 1 Divan und einfachere Möbel und Alfenide-Gegenstände, 1 Tafelwaage 2c.

Der Königl. Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.

Geldschrank,

feuerfest und einbruchsicher, neuester Construction, mit Panzerung, billig zu verkaufen. [682]
A. Kahle, Nicolaistraße 59.

Schiedmayer und Wittig'sche

Pianinos

nur allein zu haben in der

Permanenten Ind.-Ausstellung, 1250

Zwingerplatz 1, erste Etage.

Großes Lager!

von Böttcher-Gefäßen empfiehlt St. Simmon, Böttchermstr., Altbüßerstr. 57. [604]

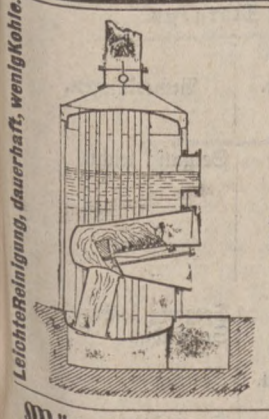
Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [957]
M. G. Schott,
Matthiasstraße Nr. 28a.

Grab-Denkmäler

von Marmor in reichster Auswahl, Tischplatten, Treppenstufen und alle sonst in das Baufach einschlagende Artikel werden zu den billigsten Preisen angefertigt und zollfrei versandt.

Carl Sieber,
[92] Endersdorf
bei Zukmantel, Oest.-Schlesien.



Patent-Röhrenkessel [91]
und
Dampfmaschinen: stationär & transport.
Frähms & Freudenberg, Schweidnitz.

Möbel-Einrichtungen

in jeder Holzart, größte Auswahl zu billigsten Preisen; sämmtliche Möbel stehen in großen, hellen Parterreräumen Tauenzienstraße 53. [658]

Gebr. Einrichtungen

für Restaurat., darunter Eiskasten, Billard, sowie div. Repositr., Ladent., Glasschränke, dopp. Pulte 2c., bei Hälfte Anzahl., reell und allerbilligst Neuschestr. 2, 1. Et. [927]

Restaurations-, Laden-Einrichtungen,

wie Comptoir-Utensilien, echte Wiener Bonet-Stühle, neue und gebrauchte, allerbilligst bei [661]
B. Hausmann, Carlsstr. 30, I.

Zu verkaufen

und 2 Paar Pferdegeschirre, ein Paar mit schwarzem Beschlag, 1 Paar mit Neusilberbeschlag, bei [681]
Carl Karrasch, Wagenbauer, Hummerei Nr. 20.

Mycothanaton (Schwammtod).

Seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung und Verhütung des **Hausschwammes, sowie gegen Stock und Fäulniss.** [94]
Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant versenden auf Wunsch gratis und franco
BERLIN W., Leipziger-Strasse 107. **Vilain & Co.,** chemische Fabrik.

Guano der Peruanischen Regierung.

Nach Fertigstellung unseres für die Pulverisirung des Peru-Guano im grossen Maassstabe errichteten Mühlwerkes sind wir nunmehr in Stand gesetzt, [1189]

gemahlenen Peru-Guano

(in feiner, streubarer Pulverform und frei von Steinen und Knollen)

mit einem **garantirten** Gehalt in demselben von

7% Stickstoff,
14% Phosphorsäure
(mit ½ % Analysenlatitude)

zu liefern.

Ueber Preise und sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen auf Anfrage bereitwilligst Auskunft

Hamburg, im Juli 1878.

Schröder Michaelsen & Co.

---

1 **Weidmann'scher Bierdruckappar.** mit 3 Hähnen bill. z. verk. Oderstr. 23.

Für Bierbrauer.

Eine viereckige kupferne Pfanne von 45 Hectoliter Inhalt und ein viereckiges eisernes Kühlschiff von 58 Hectoliter Inhalt, beide in gutem, brauchbaren Zustande, verkauft billig
die Koppener Dampfbrauerei Albert Nitschke & Comp.
Koppen per Lossen. [191]

Blumenkohl,

schöne reife

Ananas

empfiehlt [1316]

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50.

Java-Dampf-Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Säuglingen und kl. Kindern bekommt [1234]
Timpe's Kindernahrung Kraftgries
nach 20jähriger Erfahrung ganz vorzüglich.
Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei **Gebr. Heck,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 34, ferner zu haben bei **E. Störmer,** Breslau, Ohlauerstraße 24/25, **Paul Feige,** Tauenzienplatz 9, **C. M. von Zerboni,** Bismarckstraße 12.

Dr. L. Naumann's

Gewürz-Salze, Gewürz- und Frucht-Extracte,

dabei die so schnell vergriffenen
Himbeer-, Citronen- und Fruchtcomposition, Cochenille- und Bouillon-Couleur [1294]
empfing u. empfehle zu Fabrikpreisen.

Emil Schultze,
Albrechtsstr. Nr. 10.

Hochfeine

Jäger-Heringe,

Amerikan. gekochtes Rindfleisch,
in eleganten Blechbüchsen von 2 Pfd. zu Mk. 2, 25 Pf.,
Feinste Braunschweig. Cervelatwurst,

Sardinen in Oel,

die Büchse à 60 Pf., 1 Mark und 1 Mark 50 Pf.,
Schiffsbrot zur kalten Schale,
Feinstes Tafelöl,
Echten, feinsten Traubenessig,
der Liter 40 Pf.,
Echten feinsten Weinessig,
der Liter 30 Pf.,
Fruchtessig, der Liter 20 Pf.,
Feine Vanille-Chocoladen,
garantirt rein, das Pfd. à 1 Mark, 1 Mark 50 Pf. und 2 Mark,
Grosse Tafel-Orangen und Citronen,
Englische Biscuits,
Feine Dampf-Kaffee's
in den feinsten und billigen Sorten, das Pfd. à 2 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf.,
Reinsten Gebirgs-Himbeersaft,
das Pfd. à 70 Pf., sowie in Flaschen à 1 Mk. u. 60 Pf., 50 u. 40 Pf.

Paul Neugebauer
46. Ohlauerstrasse 46.

---

1 **Chaise-longue** in Creton zu verk. Albrechtsstr. 37. **A. Schindler.**

Zur Wäsche

empfehlen als anerkannt bestes Wasch- und Reinigungsmittel das längst eingebürgerte [1269]

echte Dr. Lincks Fettlaugenmehl,

nicht mit Nachahmungen zu verwechseln.
Engros-Lager:

Eduard Gross

in **Breslau, Am Neumarkt 42,** sowie in Breslau bei den Herren: **Bartel,** Neue Schweidnitzerstraße 6, **Ed. Bensch,** Gräbschenerstraße 50, **O. Bracklow,** Friedr.-Wilhelmstr. 3a, **Cohn,** Seifen-Niederl., Kätzelohle 6, **B. Fiebag,** Friedrichstraße 51, **A. Foitzick,** Adalbertstraße 10, **Traug. Geppert,** Kleinburgerstr. 6, **Julie Hering,** Alte Taschenstr. 9, **Oscar Hübner,** Rosenthalerstr. 13, **Rudolf Jahn,** Tauenzienplatz 10, **Ernst Klein,** Tauenzienstraße 52, **F. Kluge,** Matthiasstraße 64, **M. Langner,** Matthiasstraße 98, **M. Mündel,** Uferstraße 23, **P. Neugebauer,** Ohlauerstraße 46, **R. Pelz,** Tauenzienstraße 62b, **Herm. Pitsch,** Scheitnigerstr. 10a, **F. Scholz,** Oberschl. Bahnhof 1, **G. Schreyer,** Paradiesstraße 29, **Seifen-Niederlage** Sadowastraße 1, **Rob. Spiegel,** Tauenzienstraße 72a, **A. Stanjeck,** Neue Graupenstr. 16, **Emil Schultze,** Albrechtsstraße 10, **Tilch,** Seifen-Niederl., Friedrichstr. 51, **A. Töpfer's Nachf.,** Ohlauerstr. 45, **Georg Thomale,** Tauenzienstraße 71, und in den bereits bekannt gemachten Commanditen in der Provinz.

Gallseife,

vorzüglich zum Waschen von wollenen Tüchern und Kleiderstoffen, ohne dieselben im Geringsten in der Farbe anzugreifen, empfing in frischer Sendung à Stück 25 Pf., bei Entnahme von 1 Dtzd. bedeutend billiger.
Zugleich empfehle [967]

Krystallwasser,

bekannt als vorzüglichstes und billigstes Fleckenreinigungs-Mittel, namentlich Oel-, Theer-, Fett-Flecken. Preis à Flasche 30, 60, 120 Pf.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Ca. 250 Ctr.

diesjährig geschälte beste **eichene Spiegelrinde,** Stockausschlag, lagert zum sofortigen Verkauf auf dem städt. Packhofe, Nicolaithor. [689]
Näheres bei **Moritz Lobethal,** Freiburgerstraße 22, 1. Et.

„Diomed",

dklbr. W. mit schml. Bl., vier Fßlnw., Größe 6", geb. April 1874, von Hubert (Adamowitz) a. Hlbbl., geritten, gängig, für Offiziere geeignet, steht zum Verkauf **Domiv. Ober-Ottitz b. Ratibor.** [1159]

---

[608]

Der Bockverkauf

aus meiner Original-Southdown-Stammheerde hat begonnen.
Dom. Schmolz bei Breslau.
v. Wallenberg-Pachaly.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Für mein
Wäsche-Confectionsgeschäft
suche ich eine in diesem Fache durchweg erfahrene und im Verkauf tüchtige [1249]

Directrice.

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Ring 23.

---

1 tücht. Verkäuferin,

mit der Posamentenbranche vertraut, wird für ein hiesiges größeres Geschäft gesucht. [677]
Offerten unter Chiffre C. 23 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Als Repräsentantin eines feinen Hauses wird eine gebildete Dame unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht, ein gebildetes Mädchen aus guter Familie **als Stütze der Hausfrau,** Familienanschluß gesichert, **Wirthschafterinnen** für Privat und Oekonomie zur selbstständigen Leitung, **feine u. einfache Bonnen, Kammerjungfern u. feine Stubenmädchen** erhalten günstiges Engagement durch Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. [1288]

Ein anst. ält. Mädchen im Hauswesen, besonders feiner Wäsche firm, in Handarbeiten geübt, sucht bald geeignete Stell. Dieselbe w. auch gern 1 Kind mit versehen. Näh. bei **Mücke,** Sonnenstr. 33, Hof 2 Tr.

Eine Wittwe, 40er Jahre, sucht eine Stelle **als Haushälterin,** da dieselbe schon mehrere Jahre in einer solchen fungirt hat. [1184]
Bedingungen nach Uebereinkunft festzustellen.
Näheres bei Frau Labe, Neuschestraße 39.

Für eine gute, deutsche **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** wird ein

tüchtiger Acquisiteur

für die Stadt unter günstigen Bedingungen gesucht. — Offerten sub D. D. 107 sind an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, zu richten. [1215]

Ein gewandter Buchhalter und Correspondent

wird per 1. August c. gesucht; im Speditionsfache Bewanderte erhalten den Vorzug. Meldungen mit Ansprüchen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter O. P. 25 entgegen. [209]

Ein Comptoirist m. vorzügl. Handschr. sucht **Nebenbeschäftigung.** Adr. erb. Sonnenstr. 8, 3 Tr. bei **Braun.**

Ein **Lagerist** f. ein Fabrikgeschäft findet Stellung durch „**Germania**", Breslau, Schwertstr. 6. Rückporto erb.

Ein gewandter Reisender

sucht Engagement. Gef. Off. sub D. 13 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Kaufmann, 29 Jahre alt, praktisch, energisch und solide, sucht Stellung, am liebsten **als Materialien-Verwalter oder Lagerist oder in der Gas- und Wasserleitungs-Branche,** in der er 9 Jahre thätig.
Derselbe ist auch mit der doppelten und der Gasanstalts-Buchführung und der Correspondenz vertraut, besitzt sehr gute Empfehlungen und ist noch in Stellung in Berlin. [202]
Gef. Offerten sub E. K. Nr. 15 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Kaufleute Oekonomen, Brauer, Brenner, Aufseher 2c. placirt das Bureau „**Bavaria**", Breslau, Gr. Baumbrücke 1. [675]

Ein Commis,

Specerist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, der poln. Sprache mächtig, wird per 15. Septbr. c. gesucht.
Carl Hoffmann,
[195] Ratibor, Oderstr. 28.

Per bald suche ich für mein Haupt-Geschäft, bestehend in Specereiwaaren, Mehl, Producten und Sämereien, einen mit diesen Branchen vertrauten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, gewandten, **älteren Commis als ersten Expedienten.** Gute Referenzen erforderlich.
[1220] **S. Krause in Oppeln.**

Ein Commis,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und polnisch spricht, kann, jedoch zum sofortigen Antritt, in dem Mehl- und Brot-Detailgeschäft meiner Brotfabrik Stellung erhalten. [161]
Gehalt nach Uebereinkunft.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Ruda OS., den 9. Juli 1878.
Julius Weiß.

!!! **Bitte zu lesen** !!!

Ein reell., nücht., in jed. Bezieh. zuverläss. jung. verh. Mann, vorzügl. **Empf. u. Zeugn. über langj. Thätigk. als Oberkellner i. d. Provinz,** sucht **auf Anrath. d. Arztes Beschäft. als Buchführer i. Hotel, Restaur., Weinhandl., Brauerei,** für welche e. auch reis. könnte, b. g. Bekanntsch. i. d. Branche u. Kundsch., od. auch für sonst. Geschäfte als Reisender oder Aufseher. Offerten erb. Schweidnitz B. 7 postlag. [656]

Ein **junger Mann,** der Schlesien und die Grafschaft seit längerer Zeit mit Erfolg bereist, sucht, gestützt auf prima Referenzen, in der Seidenband-, Weiß-, Kurz- oder Woll-Waaren-Branche bei bescheidenen Ansprüchen **angenehme und dauernde** Stellung. [669]
Offerten sub H. B. 18 Exped. der Bresl. Zeitung.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir per bald einen der Branche, Buchführung u. Corr. mächtigen j. **Mann;** persönl. Vorstellung erwünscht. **Gebrüder Rügner.**

Für ein Leinen- und Wäsche-Geschäft wird ein sowohl im Confectioniren wie auch im Verkauf tüchtiger, solider, **junger Mann** bei hohem Salair gesucht. Offerten unter C. D. E. Nr. 91 an die Exp. der Bresl. Ztg. [493]

Ein j. Mann (Secundanerzeugniß) **mit schöner Handschrift und mit dopp. Buchführung vertraut,** sucht Stellung als Comptoirist oder Lagerist **bei nur sehr geringem Gehalt,** gleichviel welcher Branche. Off. sub J. L. 8 an die Exp. der Bresl. Ztg. [612]

Ein jung. Kfm. sucht per sofort od. später in einem Colonialwaaren-Engros- oder Wein- u. Spirituosen-Geschäft, mit welchen Branchen er vollständig vertraut, Stellung **als Buchhalter, Correspondent** 2c. Feinste Refer. Off. erbeten an Herrn **Emil Spiller, Namslau.** [1148]

Ein prakt. **Destillateur,** welcher schon gereist, sucht Stellung als Reisender. [672]
Offerten unter Chiffre B. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein praktischer **Destillateur,** militärfrei, der einf. und dopp. Buchführung, Correspondenz und poln. Sprache mächtig, zu Reisen befähigt, sucht per 1. October c. Stellung.
Beste Referenzen. Offerten sub C. K. 100 Exped. d. Bresl. Ztg. [164]

---

1 prakt. Destillateur,

der mit der Säftefabrikation vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
S. Bodländer, Brieg, Zollstraße.

In einer größeren schlesischen Oelfabrik ist der Posten eines [197]

Werkführers

zu besetzen. Es wird nur auf eine nüchterne, energische Persönlichkeit reflectirt, welche die vorkommenden kleineren Reparaturen selbstständig ausführen kann.
Offerten erbeten unter A. 12 durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein nüchterner, fleißiger, ehrlicher, zuverlässiger [199]

Obermüller,

der mit Leitung der Dampfmaschinen u. mit Holzarbeit vollständ. vertraut ist, findet bei mir dauerndes Engagement.
Bewerbungen ohne Zeugnißabschriften werden nicht berücksichtigt.
Zabre O.-Schl.
Simon Hamburger.

Gesucht 1 unverheiratheter Inspector auf ein großes Rittergut zur selbstständigen Leitung. Näh. Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße Nr. 14. [1289]

Mir als zuverlässig bekannte

Wirthschafts-Beamte 2c.

ledig u. verh., weise ich nach u. bitte, sich unt. Angabe der Ansprüche u. des zu gewährenden Gehalts an mich zu wenden. **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Carlsstr. 28.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinh. Kühn** in Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 14, werden gesucht: **5 Inspectoren,** von 300—750 M., von denen einer **etwas** polnisch sprechen muß, **2 Gärtner, 2 Förster, 3 Hofverwalter und Rechnungsführer, eine tüchtige Wirthschafterin** bis 40 Jahre, sehr angenehme Stellung. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [200]

Gesuch!!!

Ein **Kellner,** mit den besten Zeugnissen versehen, sucht dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter A. B. 21 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [683]

Ein j. M. (m. C.), mehrere Jahre im Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail thätig, sucht per 1. Sept. Stellung als Volontär im Engros-Geschäft ders. Branche.
Offerten erbeten N. L. H. postlag. Sohrau OS. [208]

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht in einem Specerei-Geschäft als **Volontär** per 1. August oder später Stellung. Gef. Off. erb. unter G. H. 85 Rauden OS. postl.

Ein Lehrling

gesucht für das Wolle- u. Producten-Geschäft von **Julius Deutsch,** Breslau.

Einen Lehrling

suche für mein Cigarren-Fabrik- und Detail-Geschäft bald oder per Michaeli dieses Jahres. [600]
Gustav Emler, Albrechtsstr. 20.

Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Leinen-Handlung **Ed. Bielschowsky jr.,** Breslau, Nicolaistraße 76. [1229]

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie findet zum 1. October d. J. als Eleve Aufnahme in [193]
C. Struve's Apotheke,
Görlitz, am Untermarkt.

Für meine **Modewaaren- und Damen-Mäntel-Handlung** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.** [1227]
Liegnitz. Gust. Pape.

Eine hiesige Wein-Großhandlung sucht für Comptoir und Keller einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
Offerten sub M. 10 Expedition der Bresl. Zeitung. [659]

Für ein Bank- und Wechsel-Geschäft wird ein **Lehrling** sofort gesucht. Offerten B. B. postlagernd. [605]

Ein Obertertianer (Realsch.) sucht eine Lehrlingsst. in einer größern Fabrik. Offert. erbeten unter Z. 14 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [606]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Neue Antonienstr. 4,

am Nikolai-Stadtgr., ist die herrschaftl. eingerichtete 1. Et. u. 1 Compt. z. v.

Gartenstraße 22c

ist die erste Etage bald, die zweite Michaelis zu vermiethen. [634]
Näheres parterre.

Bahnhofstraße 13 690

sind zwei sehr schöne **Wohnungen** per 1. October zu vermiethen. Näheres im **Hinterhause,** im **Comptoir.**

Tauenzienstr. 72a 557

eine Wohnung in 3. Etage, 3 Zimmer, Küche, Entree, Closet und Zubehör, vom 1. October zu vermiethen.

Ohlauufer 12 sind comfort., hohe, sehr gesunde Wohn. m. viel. Beigelaß, die Bel-Et., hochp. pr. **1. Oct.,** dritte Et. ebenso oder **bald zeitgem. billig** zu vermiethen. [549]

Eine freundliche, möblirte Stube, mit Flügelbenutzung, ist vom 1. August 1878 ab zu vermiethen **Kleine Domstraße Nr. 4,** 1 Stiege, vis-à-vis dem Botanischen Garten. [1243]

Schweidnitzer Stadtgr. 24

ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung zu vermiethen. [1230]

Ring Nr. 16

ist renovirt die 3. Etage mit Wasserl. zu verm. Näh. daselbst in der **Weinhandlung** des Herrn **Sust.** [648]

Neue Schweidnitzerstr. 11

ist die kleinere Hälfte der 1 Etage per October zu vermiethen. [691]

Monhauptstraße 26

sind billige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [688]

Eine Beamten-Familie s. unter besch. Ansprüchen vom 1. August ab 2 meubl. St. u. ev. leere K. in der Nähe von Kleinburg od. daselbst auf einige M. Gef. Off. mit Angabe auch des Preises werden erb. sub R. J. S. Bromberg postlagernd. [183]

Am Wäldchen Nr. 12
ist ein Gartenhäuschen zur alleinig. Bewohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und schönen Kellern, für 200 Thlr. zu vermiethen. Näh. das. im Vorderhause parterre.

Museumsplatz 7
sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister im Hofe links. [651]

Büttnerstr. 31
ist die 1. Etage (Gas und Wasser) per 1. October c. zu vermiethen. Näh. im Geschäftslocal daselbst. [628]

Junkernstr. Nr. 6 ist das große Gewölbe, sowie der 2. u. 3. Stock per Januar 1879 zu vermiethen. Nah. Dorotheenstraße 2. [636]

Kaiser Wilhelmstr. 14
sind höchst eleg. Wohnungen u. zwar:
a. das Hochparterre, bestehend aus 10 Zimmern, Plätt- u. Mädchenstube, Küche, Badeeinrichtung u. Beigelaß; [642]
b. die 1. Etage, 13 Zimmer, sonst wie Hochparterre, im Ganzen event. getheilt;
c. die dritte Etage, wie erste;
d. ein Comptoir mit drei Zimmern, Küche und Beigelaß,
sofort oder später zu vermiethen.
Näheres beim Besitzer Hauptmann Brieger in Schüsselndorf bei Brieg oder Kaiser Wilhelmstr. 12 bei Herrn Kuveke im Comptoir.

Zu vermiethen
elegant ausgestattete Wohnungen von 4, 7, 12 Piecen, 1. u. 2. Etage, Ohlauerstraße 43. [655]
Näheres im Hutgeschäft daselbst.

Ohlauer Stadtgr. 29,
Ohlauerecke, ist die halbe 2. Etage mit vier zwei- und 1 einfenstrigen Zimmer, zwei Zwischencab., Entree, Küche ꝛc., elegant renovirt, und dieselben Räume mit noch einem Vorderzimmer in 3. Et. per 1. Octbr. z. verm.

Für 120, 150 Thaler schöne Wohnungen zu verm. Breitestr. 42.

Elegante Wohnungen à 200 Thlr. zu vermiethen im neuen Eckhause Breitestr. 43. [627]

Gartenstr. 44 ist die erste Etage, höchst elegant eingerichtet, zu vermiethen (auch Stallung u. Wagenremise). [643]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Reuschestr. 50 ist die Hälfte der 3. Etage zum 1. October zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [654]

Antonienstraße 10
sind zu vermiethen: Comptoirs, Remisen, Keller u. Bodenräume. [621]

Friedr.-Wilhelmstr. 67
ist per Michaelis die I. und II. Etage zu vermiethen. [700]

Zu vermiethen
Elisabetstr. 3 der erste Stock.
Näheres daselbst 2 Treppen. [635]

Sonnenstraße 22
1. Et., 3 Zimmer, gr. Cab. event. 4 Zimmer, 2 Cab., October zu beziehen. Näh. 2. Etage rechts. [638]

Wallstraße 12
u. Graupenstraßen-Ecke,
1. Et., ist v. 1. Oct. cr. ab eine größere Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [640]

Antonienstraße 10
ist eine vollständig renovirte Wohnung in der 1. Etage zu verm. [620]

Carlsstraße 17 659
ist der 2. Stock renov. zu vermiethen. Näh. bei Birkenfeld, Holteistraße 42.

Sadowastr. 17
1. u. 2. Etage, herrsch. einger., je 5 Zim., 2 Cab., Badest., Entree, Küche ꝛc., für 450 u. 400 Thlr. zu verm. Näh. daselbst bei Kindscher. [617]

Freiburgerstraße 31
2. Etage, größere Hälfte, 4 Zimmer, Cab., Küche ꝛc., für 325 Thlr. per Michaelis zu vermiethen. Näheres Carlsstraße 4 bei Wendriner. [618]

Nachodstraße 14
1. Etage, 2 Hälften, je 3 Zimmer, Cab., Küche ꝛc., zu vermiethen. Näh. in der Restauration. [619]

Gartenstraße 29c
sind per Michaelis 2 große Wohnungen mit Saal, je eine im 2. u. 3. Stock, billig zu vermiethen. Erstere auch bald. Näheres beim Conditor, parterre, od. bei J. Z. Hamburger, Graupenstr. 1.

Gartenstraße 9,
im Seitenh., 1 Mittelwohn., event. als
Sommerwohnung, 1275
mit Gartenbenutzung, sofort zu verm. Näh. 2. Etage bei Emil Sachs.

Gartenstr. 9 ist eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. Näh. 2. Etage bei Emil Sachs. [1276]

Tauentzienstraße 83, Ecke Tauentzienplatz, ist per ersten October c. eine Wohnung im dritten Stock, bestehend aus 6—9 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung und Closet, zu vermiethen. [694]

Schmiedebrücke u. Kupferschmiedestraßen-Ecke 17 („4 Löwen") ist eine Wohnung im 1. Stock vom 1. October c. ab zu vermiethen. [687]

Zimmerstr. 14
sind in der zweiten u. dritten Etage herrschaftliche Quartiere von 3, 4 und 6 Zimmern nebst Zubehör und allem Comfort der Neuzeit per 1. October, auch per später zu vermiethen.

1 elegante Garten-Wohnung für 400 Thlr. zu verm. Klosterstr. 10 vom 1. October ab. [632]

Das Hotel **„Lohengrin"**, Nicolaistr. 63a, Breslau, mit 18 Fremdenzimmern, schönen u. großen Restaurations-Localitäten **und vollständigem Inventar** ist sofort **anderweitig billig zu verpachten.** 1315
Nähere Auskunft durch den Kaufmann **R. Bless**, Matthiasplatz 9, 2. Etage.

Gartenstraße Nr. 21c
ist die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß, sehr fein eingerichtet, für 450 Thaler jährlich sofort oder 1. October c., ebenso eine Hochparterre-Wohnung pr. 1. October c., bestehend aus 5 Zimmern, für 500 Thaler jährlich zu vermiethen. [1280]
Näheres im Hause par terre und durch
Ludwig Friedlaender,
Carlsplatz Nr. 2, 2. Etage.

Roßmarkt Nr. 5a
ist ein sehr großer, geräumiger Laden mit Wasserleitung sofort zu vermiethen durch [1281]
Ludwig Friedlaender,
Carlsplatz Nr. 2, 2. Etage.

629 **Eine größere Wohnung,**
in bester Lage, dicht an der Promenade, Klosterstr. 1a, im 2. Stock, ist per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 11 beim Haush.

Eleg. renov. halbe 2. Etage mit Closet Sonnenstr. 24 v. bald.

Blücherplatz 11
große Lagerkeller, Comptoir u. Remise; 3. Etage von 5 Stuben, Cabinet nebst Badezimmer u. s. w.; nach den Hinterhäusern gelegene Parterre-Wohnung von 3 auch 4 Stuben u. s. w.
Näheres 3 Treppen. [622]

Ring, Riemerzeile 15,
ist ein Geschäftslocal per 1. October c. zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr J. A. Hausmann daselbst. [653]

Klosterstr. 16
ist ein elegantes Quartier sofort zu vermiethen. [684]

Bei ruhiger Familie ist ein kleines freundl. Vorderzimmer mit auch ohne Möbel zu vermiethen. [696]
Berlinerplatz 13, 3. Et. links.

Alte Sandstraße 14
zum 1. October zu vermiethen: eine Wohnung 3. Etage, Vorderhaus, für jährlich 360 Mark; eine Hofwohnung, Parterre, für jährlich 270 M. Näheres daselbst im Verkaufslocal des Consum-Vereins.

Albrechtsstraße Nr. 10,
2. Viertel vom Ringe,
ist der erste Stock mit 4 großen Spiegelfenstern, als Geschäftslocal, für 500 Thlr. bald zu vermiethen.
Näheres im Parterre das. [1295]

Schmiedebrücke 29a 695
1 Zimmer, 1. Et., vornh. p. sofort, 1 Wohnung pr. Michaeli zu verm.

Carlsstraße 16 692
ist per Michaeli der 1. Stock als Wohnung oder Geschäftslocal zu vermieth.

Bohrauerstraße 29,
gegenüber der Kirche, ist die erste Etage, fein ausgestattet, billig zu vermiethen. [509]

Nicolaistraße 73
ist wegen Todesfall der 2. Stock und im Parterre ein Geschäftslocal zu vermiethen. [637]
Näheres bei C. L. Reichel.

Freiburgerstraße
sind elegante Wohnungen mit allem Comfort, sowie Geschäftslocale und Comptoir mit schönen Räumen per 1. October zu vermiethen. Näheres bei Herrn A. Glaser, Freiburgerstr. 16 im Laden. [639]

Neue Taschenstr. 11 renov. 3. Stock, getheilt, 3 St., 1 Cab. und 3 St., Zubehör, Gartenauss., Wasserleitung, Closets, alsbald beziehbar. [641]

Carlsstraße 32
ist per 1. October c. die erste Etage zu vermiethen. [644]

Graupenstraße 1
ist in der ersten Etage ein großes Geschäftslocal, für Confection besonders geeignet, sehr billig zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [646]

Ring 3
ist die 1. Etage bald zu verm. Näh. im 3. Stock. [623]

Kaiser Wilhelmsstr. 15
2 Wohnungen, eine im 1. St., Balcon, 4 Zimmer, Entree u. s. w.; eine im 3. Stock, 3 Zimmer, Entree u. Zubehör. Näh. daselbst 3 Treppen rechts beim Wirth. [624]

Ring, Riemerzeile 15,
ist im 3. Stock eine Wohnung per 1. October c. oder früher zu vermieth. Nähere Auskunft ertheilt Herr J. A. Hausmann daselbst. [652]

Renov. Hochparterre,
i. Ganz. od. geth., 6 Zimm., gr. Entr., gr. Cab., Badez., Clos., Wasserl., Küche, bed. Nebengel. sof. od. später Alexanderstraße 26 z. verm. Näh. das. b. Deutsch.

Nicolai-Stadtgraben 4D
Hälfte der 3. Etage zu verm. [599]

Höschenstraße Nr. 4
ist die kleinere Hälfte der dritten Etage bald, die größere und das Parterre pr. October zu vermiethen. [514]

Neudorfstraße Nr. 9
ist die herrschaftliche erste Etage mit allem Zubehör per 1. October zu vermiethen. Näheres parterre. [481]

Blumenstraße 4 135
sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen, mit Gartenbenutzung und Stallung (bald oder per 1. October).

Wallstraße 13 1094
eine Mittelwohnung nach vorn sofort oder per 1. October zu vermiethen.

Große Feldstraße 11d ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zu Michaeli zu beziehen. [388]

556 **Neue Taschenstr. 19**
ist die herrschaftl. halbe 2. Etage mit Gartenben. bald oder 1. Oct. zu verm.

Tauentzienstr. 62b, Ecke Bahnhofstraße, ist die 1. Et., 9 Zm., Cb. ꝛc., ganz od. getheilt, zu vermiethen.
Auskunft bei Kfm. Pelz. [1074]

Eine elegant eingerichtete Wohnung, eventuell auch Pferdestall, bald zu vermiethen Werderstraße 35/36.
Näh. im Comptoir bei Muysers.

Klosterstraße 73
ganze erste und Hälfte der zweiten u. dritten Etage billig zu vermiethen.
Näheres Junkernstr. 28, 1 Treppe.

Nikolaistraße 59 517
Wohnungen zu 50, 100, 110 Thlr.

Friedrichstraße 10 ist ein Hochparterre und der halbe erste Stock, Friedrichstraße 12 ein Hochparterre, Neudorfstraße 11 ein Gewölbe und der halbe zweite Stock, Neudorfstr. Nr. 11c ein Hochparterre und der halbe zweite Stock zu vermiethen. Auch sind kleinere Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen.
Näheres Friedrichstraße 10, parterre.
[1233] H. Hesse.

Roßmarkt 14
sind in dem umgebauten Hause zwei Wohnungen im dritten Stock, je drei Zimmer, Küche, Entree und Nebengelaß, zu vermiethen. [613]

Gr. Feldstraße 13
ist 1. Etage eine Wohnung Michaeli zu beziehen. Preis 180 Thlr. [615]

Berlinerplatz 6 sind schöne Wohnungen mit Wasserl. zu verm.

Oderstraße 19 ein Geschäftslocal, Oderstraße 18 die 3. Etage d. d. Wirth, Riemerzeile 10, zu vermiethen. [1260]

Klosterstraße,
Ecke der Feldstraße 15c, sind in erster und dritter Etage neu renovirte Wohnungen von 4 und 3 Zimmern nebst Beigelaß und ein [1317]
Verkaufsladen
mit elegantem Schaufenster zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Specereiladen und beim Wirth.

Klosterstr. 16
ist ein großer Laden mit Schaufenster zu vermiethen. [635]

Ein Laden
zu vermiethen Klosterstr. 10. [633]

Ein Geschäfts-Local inmitten der Stadt, für jede Branche sich eignend, ist bald billig zu vergeben. Näh. Hummerei 55, im Comptoir. [506]

Geschäfts-Local.
Neue Taschenstraße Nr. 4 ist ein Laden u. die daran stoßende Wohnung zu verm. und zu Michaeli cr. zu bez. Näheres daselbst 2. Et. links. [693]

Geschäfts-Locale
Albrechtsstraße 3. [630]

Eine Bäckerei
ist zu vermiethen und vom 1. October cr. zu beziehen. Näheres bei Salamon Schüller, Zabrze. [107]

Restauration.
Eine Restauration, elegante neu erbaute Villa mit Garten, Saal und Veranda, an der Trebnitzer Chaussee, Rosenthaler Brücke gelegen, ist bald zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres bei R. Altmann, Hermannstr. 26. [1181]

Eine große helle Werkstatt mit Hof, zu jedem Geschäft passend, ist Gräbschener Straße 37 zu vermiethen. [1299]
Ebendaselbst zwei Wohnungen I. und III. Etage. Näheres Gräbschener Straße 13 bei Trelenberg.

Stall u. Wagenremise
zu 2 Pferden bald zu vermiethen Neue Gasse 8. Näheres daselbst in der Restauration oder in der 2. Etage.

Touristen,
Einzelreisende, wie kleine Gesellschaften, finden billiges Logis und Kost im „goldenen Anker" zu Freiburg i. Schles., bei H. Tost. [206]

In Agnetendorf,
mitten im Walde, nahe am Gebirge, zwischen Bismarckhöh und Kynast, zu allen Partien gelegen, empfehlen Unterzeichnete einem geehrten reisenden Publikum ihre ausmöblirten Wohnungen mit schönster Aussicht nach dem Hochgebirge, zu zeitgemäß billigen Preisen. [139]
Wilhelm Vogt. Robert Finger.
Friedrich Weichert.

In meinem voriges Jahr hier am Ringe und Bahnhofstraßenecke erbauten Hause sind die comfortablen und ganz trockenen Wohnungen erster und zweiter Etage, bestehend aus sieben freundlichen Zimmern, heller, geräumiger Küche, Entree und reichlichem Nebengelaß, von Michaeli d. J. ab preiswerth zu vermiethen. Nöthigenfalls die zweite Etage auch getheilt.
Robert Abraham in Namslau.

Breslauer Börse vom 13. Juli 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,25 G
Preus. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	95,85 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Preus. Präm.-Anl.	3½	142,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	97,50 bz
do. Lit. A. . . .	4	95,60 bzB
do. do.	4½	102,25 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,50 G
do. do.	4	II. 95,60 B
do. do.	4½	102,25 bz
do. (Rustical) .	4	I. 96 G
do. do.	4	II. 95,50 bzG
do. do. . . .	4½	102,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,35 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 B
do. do.	5	99,15 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅙	56,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅙	58,50 B
do. Goldrente	4	65,75 B
do. Loose 1860	5	114,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59 à 9,30 bz
do. Pfandbr	4	—
do. do.	5	67,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	— —
do. 1877 Anl.	5	85,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,50 G
Oberschl. ACDE.	3½	127,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 B
do. St.-Prior. .	5	111,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger . . .	4	91,50 B, G 95,75 G
do. . . .	4½	98,00 G
do. Lit. H.	4½	95 bz
do. Lit. J.	4½	95 bz
do. Lit. K.	4½	95 bz
do. . . .	5	101,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 B
do. 1873	4	91,35 bz
do. 1874	4½	100 G
do. Lit. F. . .	4½	101,00 B
do. Lit G. . .	4½	100 G
do. Lit. H. . . .	4½	101,25 B
do. 1869	5	101,45 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	103,50 etbz
R.-Oder-Ufer .	4½	100,50 G

Wechsel-Course vom 12. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,37 bz
do. do.	3½	3M.	20,265 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 SR.	6	8T.	215,50 G
Wien 100 Fl. .	4½	kS	173,70 bz
do. do. .	4½	3M.	172,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,90 bB	ult. —
Russ. Backbill.		[à 18 bz
100 Rbl.	217,90 bzB	ult. 217à18,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	108,25 G	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 133 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 458 bzG
Rumän. St.-Act.	4	34,25 B	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5		—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.		—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87 bz	—
do. Bodencrd.	4	90,00 G	
Oesterr. Credit	4	—	ult. 456à9à8,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4		—
do. Wagenb.-G	4	50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte . . .	4	79,50 G	ult. 79,25 à 90 bz
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36,25 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuerversch.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	68 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (Vieh. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	47 bz	—
Vorwerkshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Juli
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0 Gr. reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,5	12,2	NNW. mäßig.	wolkig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	753,8	15,1	WSW. leicht.	Regen.	
Stockholm	751,8	15,7	still.	bedeckt.	
Haparanda	756,1	17,2	NO. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	750,3	15,7	NO. still.	bedeckt.	
Moskau	750,3	15,2	S. still.	bedeckt.	
Cork	762,2	15,6	ONO. schw.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	760,3	16,0	SO. leicht.	dunstig.	See ruhig.
Helder	758,6	15,1	W. still.	wolkig.	
Spit	755,6	15,1	WNW. schw.	halb bedeckt.	
Hamburg	757,2	15,7	WSW. schw.	bedeckt.	
Swinemünde	756,2	14,1	NNW. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	754,3	16,6	WSW. still.	bedeckt.	Nm. u. Nchts. Reg.
Memel	753,6	18,8	ONO. still.	halb bedeckt.	See ruhig, N. Reg.
Paris	760,2	16,0	NO. still.	bedeckt.	
Crefeld	759,1	15,8	NW. leicht.	Dunst.	Nachm. Regen.
Carlsruhe	760,6	15,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	760,5	15,5	SW. still.	bedeckt.	
Kassel	759,7	15,7	NO. still.	wolkig.	
München	762,7	15,5	W. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	759,4	15,0	WSW. schw.	bedeckt.	Nm. Regenschauer
Berlin	758,0	16,3	W. schwach.	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Wien	760,7	16,0	W. leicht.	wolkig.	
Breslau	759,5	15,0	W. mäßig.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist fast überall gestiegen mit wenig Aenderung in Wind und Wetter, im Canal jedoch gefallen, mit fast windstiller, feuchter Witterung; in Irland ist schwacher Nordost mit heiterem Himmel eingetreten. Die Temperatur ist im Nordosten Europas gestiegen und in Lappland höher als über den britischen Inseln und dem größeren Theile Deutschlands, obwohl auch hier leichte Erwärmung sich zeigt.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von W. nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Prölß.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.